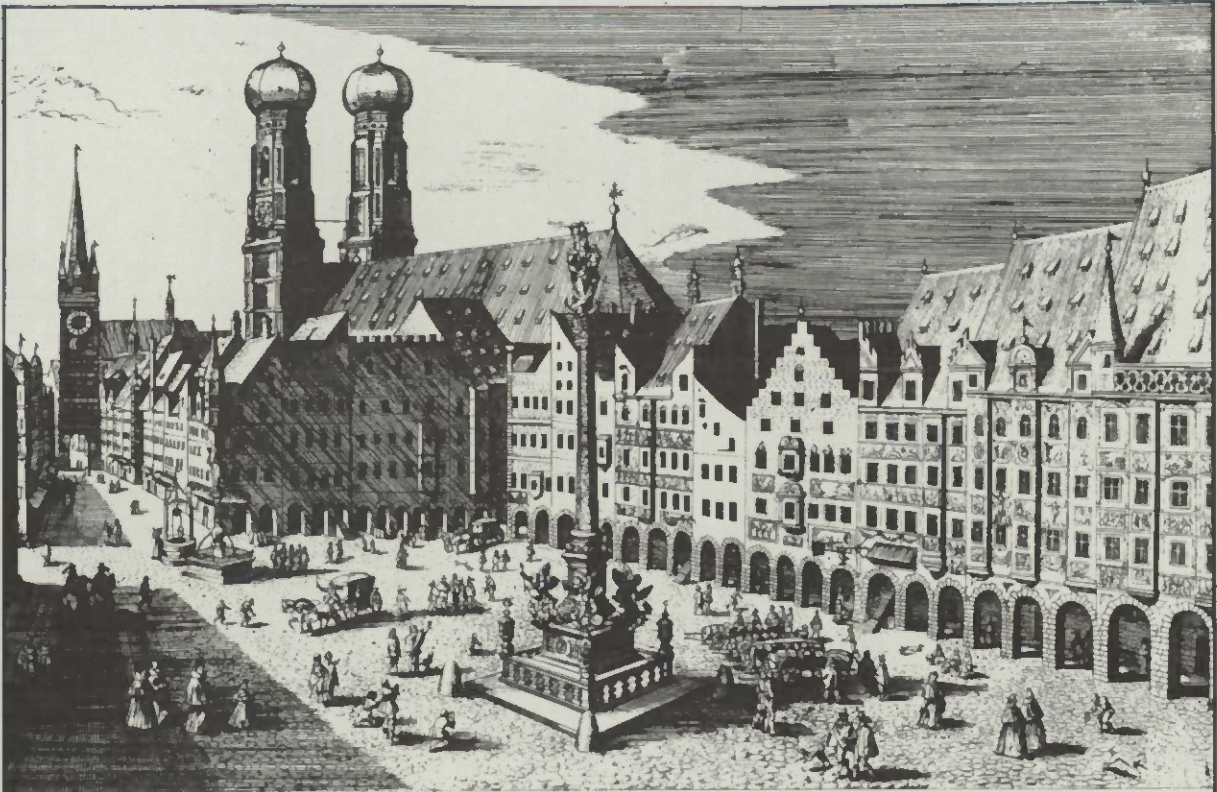




Bayerisches Ärzteblatt 10

Mit amtlichen Mitteilungen der Ministerien, der Bayerischen Landesärztekammer und der
Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns

52. Jahrgang / Oktober 1997



Ano 1638. Im September an St. HIERONIMVS. tag ist vnser lieben Frauen Bildnüs,
In München auf dem platz auf gerichte vor den hern nach den 7. Novembris von Ibr.
Fürstliche Genadt Bischoff von Freysing Solleniter. bey volckreicher versammlung.
Geweihet worden.

Wolfgang Franke 1988

Ausburg zu finden bey Jacob Höpfer

50. Bayerischer Ärztetag 1997 München

vom 10. bis 12. Oktober 1997

Kurse zum Erwerb des Fachkundenachweises „Rettungsdienst“ 1997/98

1997:

Augsburg	Termin	Stufe
Ärztehaus Schwaben	18.10.	B/2
Zentralklinikum	7.11.	C/1
Zentralklinikum	8.11.	C/2

München	Termin	Stufe
Ärztehaus Bayern	14.11.	D/1
Ärztehaus Bayern	15.11.	D/2

Bereits ausgebuchte Kurse werden nicht mehr veröffentlicht!

1998:

Erlangen	Termin	Stufe
Friedrich-Alexander-Universität	5.3.	A/1
Friedrich-Alexander-Universität	6.3.	A/2
Friedrich-Alexander-Universität	7.3.	B/1
Friedrich-Alexander-Universität	8.3.	B/2
Friedrich-Alexander-Universität	23.4.	C/1
Friedrich-Alexander-Universität	24.4.	C/2
Friedrich-Alexander-Universität	25.4.	D/1
Friedrich-Alexander-Universität	26.4.	D/2

Berchtesgaden

Kompaktkurs „Notfallmedizin“ – Stufen A bis D vom 7. bis 14. Februar 1998 im Kur- und Kongreßhaus

München

Kompaktkurs „Notfallmedizin“ – Stufen A bis D vom 20. bis 27. Juni 1998 im Ärztehaus Bayern

werden. Diese Vergünstigung kann pro Teilnehmer nur einmal in Anspruch genommen werden. Eine Überweisung der Kursgebühren für die Stufen A/2 und B/2 ist für AiPs somit nicht erforderlich.

Anmeldemodalitäten:

Ihre formlose Anmeldung richten Sie bitte – **ausschließlich schriftlich** – an:

Kassenärztliche Vereinigung Bayerns, Landesgeschäftsstelle – Abteilung Sicherstellung, Herr Hofmann – Postfach 81 05 60, 81905 München, Telefax (0 89) 9 20 96-4 43

Die Vergabe der Kursplätze richtet sich nach dem Datum des Posteingangs. Nur komplette Anmeldungen und eine rechtzeitige Überweisung der Kursgebühr (nach Erhalt der Einladung – spätestens vier Wochen vor Veranstaltungsbeginn) können berücksichtigt werden.

Sollte es nicht möglich sein, zum Zeitpunkt der Anmeldung die geforderten Bestätigungen vorzuweisen (bitte entsprechend darauf hinweisen), müssen diese jedoch spätestens zum Zahlungstermin nachgereicht werden. In Abhängigkeit vom Zahlungseingang erfolgt eine Zertifizierung am Kurstag.

Wichtig!

Grundsätzlich ist eine Anmeldung für **nur eine (komplette) Kurssequenz** von A/1 bis D/2 möglich, um Doppelbuchungen aus Fairneßgründen zu vermeiden. Eine verbindliche Kursplatzzusicherung kann nur bei vollständiger Absolvierung der vorangegangenen Kursteile erfolgen.

Für eventuelle Rückfragen zu o. g. Anmeldemodalitäten steht Ihnen Herr Hofmann unter der Telefonnummer (0 89) 9 20 96-4 44 zur Verfügung.

Organisatorisches:

In den Kursen sind 2 Thoraxpunktionen am Modell inkludiert. Diese entsprechen als Minimalvoraussetzung im Zuständigkeitsbereich der Bayerischen Landesärztekammer den Anforderungen des Curriculums zum Erwerb des Fachkundenachweises „Rettungsdienst“ (herausgegeben von der Bundesärztekammer 1994) hinsichtlich dieser interventionellen Technik.

Kolleginnen und Kollegen, die bis 31. Dezember 1995 die Kursteile C/1 und C/2 absolviert haben, benötigen ab 1996 nur noch die Stufe D/2.

NB: Für Kolleginnen/Kollegen, die mit den jeweiligen Kursen bis zum 31. Dezember 1995 begonnen haben bzw. bei denen ein Kurs-erlaß aufgrund nachgewiesener fachlicher Qualifikationen erfolgte, treffen die, bis zum oben genannten Zeitpunkt gültigen Regularien, für den Erwerb des Fachkundenachweises „Rettungsdienst“ zu.

Für eventuelle Rückfragen zum Erwerb des Fachkundenachweises „Rettungsdienst“ sowie Kursplanung und -inhalten stehen Ihnen Frau Lutz und Frau Wolf von der Bayerischen Landesärztekammer, Abteilung Fortbildung, unter den Telefonnummern (0 89) 41 47-2 88 oder 7 57 zur Verfügung.

Teilnahme-Voraussetzung:

- Approbation oder Erlaubnis nach § 10 Abs. 4 BÄO sowie
- **einjährige klinische Tätigkeit** *möglichst* im Akutkrankenhaus (mit Einsatz auf einer Intensiv- und/oder Notaufnahmestation oder in der klinischen Anästhesiologie). Dieser Tätigkeitsabschnitt muß bis zum **ersten Kurstag** absolviert sein; ein geeigneter Nachweis in Kopie hierüber ist spätestens zum Zahlungstermin (vier Wochen vor Veranstaltungsbeginn) zu erbringen.

Kursgebühren:

Kurse A/1, B/1, C/1, C/2, D/1 sowie D/2 jeweils 120,- DM; für A/2: 150,- DM; für B/2: 130,- DM; Kompaktkurs: 950,- DM

Für Mitglieder der Bayerischen Landesärztekammer, die als **Ärztinnen und Ärzte im Praktikum** sowie als **approbierte, zum Kurszeitpunkt beschäftigungslose Ärztinnen und Ärzte** gemeldet sind, werden laut Vorstandssitzung vom 21. Juni 1997 **die Kosten der Kurse A/2 und B/2** von der Bayerischen Landesärztekammer **übernommen** – sofern es sich um Kurse handelt, die von der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns und Bayerischer Landesärztekammer veranstaltet

Inhalt

50. Bayerischer Ärztetag in München

- Tagesordnung	290
- Dr. Hans Hege	291
- Dr. Edmund Stoiber	292
- Werner-Hans Böhm	292
- Christian Ude	293
- Dr. Wolf von Römer	293

Wilmanns: Der Hippokratische Eid – geschichtliches Dokument mit überzeitlicher Geltung	294
--	-----

Weidringer: Qualitätssicherung: Jetzt auch noch Zertifizierung?!	304
--	-----

Management-Seminare für Ärztinnen und Ärzte	308
---	-----

Schmidt: Wenn das Budget durch Richtgrößen ersetzt wird	309
---	-----

Kassenärztliche Vereinigung Bayerns:

- Bayerische Ärzte sind zu Innovationen bereit?	311
- Aus Sicherstellungsgründen zu besetzende Vertragsarztsitze in Bayern	312

Personalia	313
------------------	-----

in memoriam	313
-------------------	-----

Arzt und Wirtschaft	314
---------------------------	-----

Kongresse:

- Fortbildungsveranstaltungen	316
-------------------------------------	-----

- Fortbildung Suchtmedizin I	326
------------------------------------	-----

- 48. Nürnberger Fortbildungskongreß der Bayerischen Landesärztekammer	327
--	-----

- 1. Fortbildungskurs für Arzthelferinnen	327
---	-----

- 27. Fortbildungskurs für ärztliches Assistenzpersonal	329
---	-----

- Fortbildung zu medizinischen und ethischen Aspekten des Schwangerschaftsabbruchs	330
--	-----

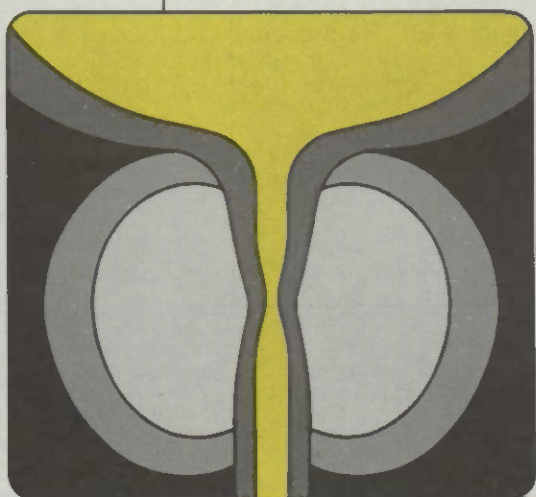
- Kurse zum Erwerb der Fachkunde „Rettungsdienst“	2. Umschlagseite
---	------------------

Schnell informiert	330
--------------------------	-----

Titelbild: Aufnahme des Münchner Stadtmuseums (Nr. M I/318)

PROSTAMED®

**Prostatasyndrom mit Harnverhaltung,
Miktionsbeschwerden und Restham, Reizblase,
auch bei Frauen**



Zusammensetzung: 1 Tablette Prostamed enthält: Kürbisglobulin 0,1 g, Kürbismehl 0,2 g, Kakao 0,05 g, Extr. fl. Herb. Solidag. 0,04 g, Extr. fl. Fol. Popul. trem. 0,06 g, Sacch. lact. ad. 0,5 g.
Anwendungsgebiete: Prostata-Adenom Stadium I und beginnendes Stadium II mit Miktionsbeschwerden, Reizblase.
Dosierung: 3x täglich 2–4 Tabletten einnehmen.

Handelsformen und Preise: Prostamed-Tabletten:
60 St. (N1) DM 9,38; 120 St. (N2) DM 16,34;
200 St. (N3) DM 24,32; 360 St. DM 38,73.



**Dr. Gustav Klein, Arzneipflanzenforschung,
77732 Zell-Harmersbach/Schwarzwald**



50. Bayerischer Ärztetag in München

**Vollversammlung der Bayerischen Landesärztekammer
vom 10. bis 12. Oktober 1997**

Tagesordnung:

1. „Leitlinien – Richtlinien – Standards“ – Risiko oder Chance für Arzt und Patient?
Professor Dr.med. E. Buchborn, München
Professor Dr.med. H. Bauer, Altötting
Professor Dr. Dr.jur. K. Ulsenheimer, Rechtsanwalt, München
2. Tätigkeitsbericht der Bayerischen Landesärztekammer
 - 2.1 Bericht des Präsidenten
 - 2.2 Bericht der Vizepräsidenten
 - 2.3 Diskussion über die vorliegenden Berichte der Ausschuß- bzw. Kommissionsvorsitzenden
3. Berufsordnung für die Ärzte Bayerns (Beschluß des 100. Deutschen Ärztetages 1997 Eisenach)
4. Geschäfts- und Verfahrensordnung der Gutachter- und Schlichtungsstelle der Bayerischen Landesärztekammer
5. Finanzen der Bayerischen Landesärztekammer
 - 5.1 Rechnungsabschluß 1996
 - 5.2 Entlastung des Vorstandes 1996
 - 5.3 Wahl des Abschlußprüfers für 1997
 - 5.4 Haushaltsplan 1998
6. Wahl der Abgeordneten und Ersatzabgeordneten zum 101. Deutschen Ärztetag 1998 in Köln
7. Nachwahl in den Ausschuß für Hochschulfragen
8. Bekanntgabe des Termins für den 51. Bayerischen Ärztetag 1998 in Bayreuth
9. Wahl des Tagungsortes des 52. Bayerischen Ärztetages 1999



Der 1. Bayerische Ärztetag fand am 22. Oktober 1848 in München statt, also vor ca. 150 Jahren, und es waren engagierte bayerische Ärzte, die sich im damaligen München zusammenfanden, um die berufsständischen Interessen und die Garantien ärztlicher Selbstbestimmung einzufordern.

Damals gab es zwar bereits eine Standesethik und berufsständische Forderungen, aber eben noch keine ärztliche Selbstverwaltung; die Ärzte orientierten sich an den Forderungen der Rechtsanwälte. Erst im Jahre 1927, das heißt vor ziemlich genau 70 Jahren, beschloß der Landtag eine Gesetzesvorlage über die Berufsvertretung der Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte und Apotheker. Die Grundlage dafür war, daß sich am 27. November des gleichen Jahres die Delegierten der Bayerischen Landesärztekammer zu ihrer ersten Vollversammlung in München zusammenfanden. Unsere Zählweise des 50. Bayerischen Ärztetages bezieht sich allerdings auf das Bayerische Ärztegesetz, auf das, wie es heute heißt, Heilberufe-Kammergesetz, das am 25. Mai als Bayerisches Ärztegesetz von Ministerpräsident Wilhelm Hoegner erlassen worden und am 1. Juni 1946 in Kraft getreten ist.

Weitere äußerst interessante Ausführungen zur Entstehungsgeschichte der Bayerischen Landesärztekammer als Körperschaft des öffentlichen Rechts sind in dem historischen Bericht nachzulesen, der anlässlich des diesjährigen 50. Bayerischen Ärztetages zusammengestellt wurde.

Ärztliches Tun, ärztliches Handeln, ärztliche Ethik haben in diesen 50 Jahren, also innerhalb von zwei Generationen, eine Entwicklung erfahren, die sich bewußt zu machen gerade in der gegenwärtigen Zeit besonderer Anlaß besteht.

Wir schulden den Frauen und Männern, die diesem Berufsstand gedient haben, Anerkennung, weil sie die Bedeutung der gesellschaftlichen Bedingungen für die Ausübung des ärztlichen Berufes erkannten. Sie haben Vieles erreicht, dessen Erhalt heute nicht mehr als selbstverständlich gelten kann. Die heute aktive Ärztegeneration steht vor der schwierigen Aufgabe, über den vielfachen Detailproblemen das Gemeinsame nicht aus den Augen zu verlieren, das Voraussetzung und Grundlage der berufsständischen Selbstverwaltung ist.

In diesem Sinne wünsche ich den Beratungen viel Erfolg und eine entsprechende positive Resonanz in der Bevölkerung. Unser oberstes Ziel bleibt auch bei eingeschränkten wirtschaftlichen und sozialpolitischen Vorgaben das Wohl unserer Patienten.

Dr. med. Hans Hege
Präsident der Bayerischen Landesärztekammer



Herzlich begrüße ich die Teilnehmer des 50. Bayerischen Ärztetages. Ich bin sicher, daß sie die Beratungen des 100. Deutschen Ärztetages aufgreifen werden. Schon in Eisenach hatte der Präsident der Bayerischen Landesärztekammer zum Thema „Musterberufsordnung“ referiert und sich dabei für neue Regeln im Umgang mit Patienten und nichtärztlichen Mitarbeitern sowie für zeitgemäße Grundsätze der ärztlichen Behandlung eingesetzt. Dabei ging es auch um die Frage der Nutzung des virtuellen Schaufensters für eine individuelle Ärzte-Homepage.

Eisenach hatte zugleich selbstkritischen Überlegungen der Ärzte Raum geboten: So unumstritten verdientvoll ihre Arbeit ist – einzelne „schwarze Schafe“, die, wie es hieß, eine spezielle Schwerhörigkeit gegenüber ethischen Aufforderungen an den Tag legen, schaden dem Ansehen des Standes. Umgekehrt dient es diesem Ansehen, wenn solche Einzelfälle von den Ärzte-Vertretern offen angesprochen werden. Die Ärzte beweisen damit eine Selbstdisziplin, die man nur weiterempfehlen kann.

Die Bayerische Staatsregierung steht zum Konzept eines solidarisch organisierten Gesundheitswesens, in dem jeder Partner seiner jeweiligen Verantwortung gerecht wird und seine legitimen Erwartungen grundsätzlich erfüllt findet. Elementare Forderungen sind für uns: sparsamer Mitteleinsatz, Vielfalt von Therapiemöglichkeiten und Trägern medizinischer Leistungen sowie klare Schwerpunktbildung bei der Anwendung kostenintensiver Therapien – die knappen Mittel müssen dort konzentriert werden, wo medizinische Notwendigkeit es erfordert.

Ich wünsche dem 50. Bayerischen Ärztetag einen erfolgreichen Verlauf. Zugleich nutze ich gern die Gelegenheit, den Ärzten in Bayern für ihren Dienst zu danken: Das Ansehen, das sie bei uns genießen, hat seinen guten Grund!

Dr. Edmund Stoiber
Bayerischer Ministerpräsident



Die Delegierten und Gäste des 50. Bayerischen Ärztetages heiße ich im Regierungsbezirk Oberbayern herzlich willkommen. Es ehrt den größten und einen besonders schönen Regierungsbezirk Bayerns, daß Sie sich zu Ihrer Jubiläumsveranstaltung in der Landeshauptstadt und oberbayerischen Metropole eingefunden haben.

Die Gründung der Stadt München geht zurück auf das Jahr 1158 und hatte finanzielle Hintergründe. Herzog Heinrich der Löwe wollte damals dem Bischof von Freising die Einnahmen aus der Salzstraße nicht überlassen und ließ deshalb 1158 die Brücke, welche bei Föhring über die Isar führte, abbrechen, um sie „bei den Mönchen“ neu zu errichten.

Der Kampf um Einnahmen und Haushaltsmittel hat also Tradition, er ist heute genauso aktuell wie bei unseren Verfahren. Leider verlangen die heutigen Probleme wesentlich kompliziertere Lösungsstrategien.

So gilt es beim 50. Bayerischen Ärztetag, Brücken nicht abzubauen, sondern zu bauen, um die unterschiedlichen Interessen zu versöhnen. Mit Ihrer Hilfe müssen wir das wichtigste Gut unserer Gesellschaft, die Gesundheit jedes einzelnen Bürgers, trotz des Zwangs zum Sparen, bestmöglich fördern, erhalten oder wiederherstellen.

Die Fortschritte der medizinischen Wissenschaft und Technik müssen finanzierbar bleiben, damit sie auch künftig allen Patienten zur Verfügung stehen.

Deshalb wünsche ich Ihnen eine fundierte Analyse der Lage und der anstehenden Aufgaben, eine zutreffende Einschätzung der Entwicklungen und die richtigen Entscheidungen, um die anstehenden Aufgaben zum Nutzen unserer Gesellschaft wie der Ärzteschaft zu meistern.

Werner-Hans Böhm
Regierungspräsident von Oberbayern



Die Landeshauptstadt München freut sich sehr, Gastgeber für den 50. Bayerischen Ärztetag zu sein. Schließlich ist unsere Stadt ein europäisches Zentrum medizinischer Wissenschaft und Forschung, zählt München quantitativ und qualitativ zu den medizinisch bestversorgten Gebieten in Deutschland – mit allein 3600 niedergelassenen Ärzten aller Fachrichtungen und über 50 Krankenhäusern. Folglich sind hier nicht nur rein medizinische Themen stets von unmittelbarer Bedeutung. Insbesondere auch die massiven Auswirkungen und Probleme, die durch die Gesundheitsreform, die Budgetierung, den Abbau der ambulanten Leistungen oder auch durch die hohen Praxiskosten entstanden sind, haben in München daher eine geballte Brisanz. Schon vor diesem Hintergrund wird der 50. Bayerische Ärztetag in unserer Stadt, die selbst ein elementares Interesse daran hat, daß hier die gute medizinische Versorgung und Beratung trotz aller wirtschaftlicher Zwänge gesichert werden kann, in jeder Hinsicht auch ein besonders geeignetes und beziehungsreiches Forum finden.

Dazu wünsche ich dem Jubiläums-Ärztetag 1997 wertvolle Ergebnisse und einen erfolgreichen Verlauf. Herzlich willkommen in München!

Christian Ude
Oberbürgermeister der Stadt München



Zum 50. Bayerischen Ärztetag darf ich alle Delegierten und Gäste im Namen der 13 900 Kolleginnen und Kollegen des ÄKBV recht herzlich Willkommen heißen. Wie zur Nachkriegspremiere 1947 und zu den letzten drei „runden“ Bayerischen Ärztetagen findet das Jubiläum in München statt.

Die Landeshauptstadt scheint mir nicht nur wegen ihres weltbekannten Charmes ein angemessener Veranstaltungsort für den „runden Geburtstag“ zu sein. Vielmehr erlaubt das mit 10 400 aktiv tätigen Medizinem größte Ballungszentrum in Deutschland einen fokussierten Blick auf die aktuelle Befindlichkeit unseres Standes.

Im Rückspiegel betrachtet, haben die ärztlichen Selbstverwaltungsorgane in den vergangenen 50 Jahren entscheidend dazu beigetragen, daß unser Gesundheitssystem ein international vorbildliches Versorgungsniveau erreichen konnte.

Heute wie in naher Zukunft geht es um die Frage, ob und wie wir diesen Spitzenstandard der Gemeinschaft erhalten wollen. Oder ob wir uns auf den Weg in eine medizinische Mehr-Klassengesellschaft begeben wollen?

Mit dieser Richtungsentscheidung haben wir uns angesichts der rasanten Vermehrung von medizinischem Wissen, technischen wie pharmazeutischen Innovationen und – als Folge davon – der Kostenexplosion intensiv auseinandersetzen – unter uns bayerischen Ärzten, gemeinsam mit unseren Partnern in der Gesundheitspolitik – und vor allem im Interesse unserer Patienten.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen engagierte Diskussionen mit konstruktiven Ergebnissen, aber auch die Zeit am Rande, das Jubiläum in manch persönlicher/kleinerer Runde gebührend zu feiern.

Dr. med. Wolf von Römer
1. Vorsitzender des Ärztlichen Kreis- und Bezirksverbandes München

Der Hippokratische Eid – geschichtliches Dokument mit überzeitlicher Geltung

Juliane C. Wilmanns*)

Die Medizin hat im letzten Vierteljahrhundert eine solch stürmische Entwicklung genommen, daß zugleich völlig neue ethische Probleme entstanden sind: Transplantationen von Organen sind üblich geworden, Vitalfunktionen können durch die Intensivmedizin überbrückt werden, menschliches Leben wird künstlich gezeugt, Krankheiten sollen mit Hilfe der Gentechnologie behandelt werden, um nur einige herausragende Beispiele zu nennen. Diese Fortschritte der Medizin erzeugten und erzeugen vielfältige ethische Auseinandersetzungen, konstituierten neue Nomenklaturen und verantwortungsbeladene Kommissionen und haben wichtige und gewichtige Publikationen hervorgebracht. Und nicht nur die Ärzte sind hier gefordert, sondern auch Juristen, Theologen, Philosophen, Wirtschaftsethiker und nicht zuletzt – wegen der historischen Dimension allen menschlichen Seins – auch Medizinhistoriker.

Herkunft und Wirkungsgeschichte des Eides

Die Definition des Endes des menschlichen Lebens, die über Jahrtausende durch den Stillstand des Herzens und der Atmung gekennzeichnet war, ist abgelöst worden durch den Hirntod, der heute nicht nur als Partialtod aufgefaßt wird, sondern als Tod der Persönlichkeit. Als Korrelat wird inzwischen von einigen der Anfang des menschlichen Lebens mit dem Beginn des Hirnlebens definiert und auch auf diese Weise Abtreibung im frühen Stadium gerechtfertigt. Das führt uns bereits mitten in die Problematik des Themas: Denn der Hippokratische Eid fordert strengsten Schutz des Patienten und des menschlichen Lebens über-

haupt. Freilich, emotional bekämpft von manchen als ein Dokument reaktionärer Gesinnung, bewahrt von anderen als Zeugnis ewigen Arztturns, erscheint dieser Eid in der heutigen Diskussion um seine aktuelle Bedeutung ambivalent. Doch auch nach dem Zweiten Weltkrieg wurde und wird an einigen medizinischen Fakultäten nicht nur in Europa, sondern in vielen Teilen der Welt den gerade frisch promovierten Ärztinnen und Ärzten der Eid wieder gemeinsam mit der Promotionsurkunde überreicht (1).

Der Hippokratische Eid gehört zu einer Sammlung griechischer medizinischer Schriften, die unter dem Namen des Hippokrates von Kos (ca. 460 bis ca. 370 v. Chr.), des Begründers der wissenschaftlichen Medizin in Europa, überliefert sind. Die meisten der Schriften dieses Corpus Hippocraticum stammen aus der Zeit zwischen ca. 430 und ca. 350 v. Chr., einige andere aus späteren Jahrhunderten bis zum ersten nachchristlichen Jahrhundert. Die Abfassungszeit des Eides ist umstritten. Nicht zuletzt aufgrund vergleichbarer Geisteshaltung und gleicher Wertvorstellungen mit dem ersten Buch der Epidemien, das aller Wahrscheinlichkeit nach von Hippokrates selber oder aus seinem nächsten Umkreis stammt (2), kann man den Eid am ehesten in die Zeit etwa um 420 bis 400 v. Chr. datieren (3).

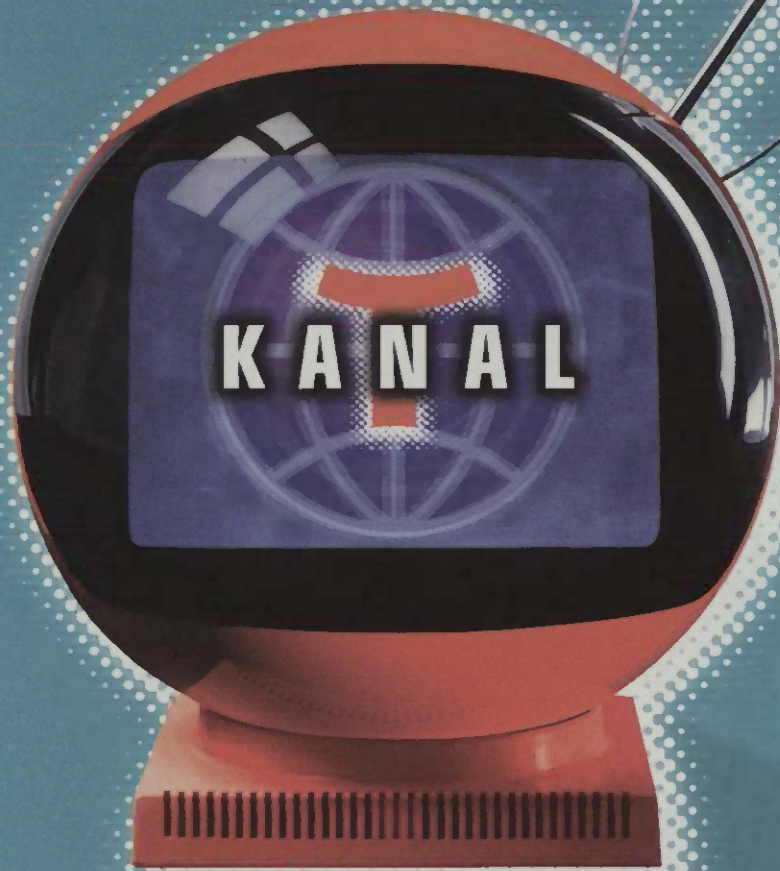
Angesichts der Tatsache, daß die medizinische Literatur des Hellenismus (3. bis 1. Jh. v. Chr.) nur äußerst trümmerhaft erhalten ist, darf man jedenfalls nicht Anstoß daran nehmen, daß erst aus der ersten Hälfte des ersten nachchristlichen Jahrhunderts Hinweise auf den Eid erhalten sind: der beliebte Schluß *silentio*, daß der Eid vorher unbekannt gewesen sei, ist nicht angebracht (4). Der Eid könnte ursprünglich auf die Ärzteschule von Kos beschränkt gewesen sein, sicherlich benötigte er aber Zeit, sich allgemein durchzusetzen – wann immer dies erfolgt sein mag.

Der Hippokratische Eid repräsentiert das älteste und bedeutsamste Zeugnis im europäisch-orientalischen Kulturraum, das sehr grundsätzlich das Verhältnis zwischen Arzt und Patient regelt. Er entfaltet eine Wirkungsgeschichte, die aufgrund ihrer Intensität beinahe einen Vergleich mit der des Mosaischen Dekalogs – unseren Zehn Geboten – zulassen würde. Auf die fast 2400 Jahre alte Geschichte dieses kulturgeschichtlich so bedeutsamen Dokuments kann an dieser Stelle nicht näher eingegangen werden (5). Nur so viel sei gesagt, daß dieser griechischheidnische Eid in der Spätantike christianisiert wurde und seit dem ausgehenden Mittelalter in Form des Promotionseides an medizinischen Fakultäten erscheint. Vom 15. bis 17. Jahrhundert ist er dann in zahlreichen Lehrplänen deutscher Universitäten als Pflichtlektüre für jeden Studenten zu finden. Flammende Reden über den Eid haben für angehende Ärzte beispielsweise Melanchthon oder Erasmus von Rotterdam gehalten. Überhaupt fand der Eid in der Renaissance eine große Verbreitung und erfuhr seitdem eine anhaltende, mehr oder weniger intensive Rezeption und vielfältige Diskussionen, die bis zum heutigen Tage andauern.

Nach dem Vorbild des Textes des Hippokratischen Eides ist nach den Nürnberger Ärzteprozessen das Generärztegelöbnis des Weltärztebundes von 1948 (in der französischen Fassung als *Serment d'Hippocrate* bezeichnet) formuliert worden, das seit 1956 bis heute die „(Muster-)Berufsordnung für die deutschen Ärztinnen und Ärzte“ einleitet. Gerade in den letzten beiden Jahrzehnten hat der Eid engagierte Diskussionen und Publikationen provoziert, die zum Teil jedoch oberflächlich und tendenziös wirken. Demgegenüber erscheint es sachgemäß, wie einer der hervorragendsten Hippokrates-Forscher unserer Zeit, Jacques Jouanna, kürzlich über den Eid urteilte: „Das Nachdenken des hippokratischen Arztes über seine eigene Kunst

*) Erweiterter Vortrag gehalten unter dem Titel „Die zeitübergreifende Bedeutung des Hippokratischen Eides“ am 5. Dezember 1996 anlässlich der Eröffnung des 47. Fortbildungskongresses der Bayerischen Landesärztekammer in Nürnberg

Zu hohe Blutdruckquoten?



Schalten Sie um auf den T-Kanal.

Mibefradil

CERATE

T-Kanal-Blocker. Bei Hypertonie
und stabiler Angina pectoris.

ASTA
MEDICA
AWD

entw. 4 Wochen oder instabile Angina pectoris. **Wirkmechanismus:** CERATE 50 wird im allgemeinen gut vertragen. Nebenwirkungen treten meist nur vorübergehend und von leichter bis mäßiger Intensität. In placebo-kontrollierten Prüfungen entsprach die Häufigkeit, mit der CERATE 50 in den Dosierungen von 50 bis 100 mg pro Tag wegen Nebenwirkungen abgesetzt wurde, derjenigen, die unter Placebo beobachtet wurde. Die in diesen Studien ermittelten Nebenwirkungen unter CERATE 50 sind mit den Nebenwirkungen unter Placebo beobachteten Nebenwirkungen vergleichbar. Unter 100 mg CERATE 50 lag die Häufigkeit über 3,5%. Bradikardie (häufiger als AV-Block 1. und seltener 2. Grades). **Wirkstoffwechsel:** In klinischen Studien wurde CERATE 50 mit üblichen Arzneimitteln wie Diuretika, Beta-Blockern, ACE-Hemmern, nichtsteroidalen Antiphlogistika, langwirksamen Nitratem, Nitroglycerin sublingual, einem Anästhetikum, Lipidemikem, konjugierten Östrogenen, Antidiabetika und Thrombolytika ohne Anzeichen von Wechselwirkungen verabreicht. Bei gleichzeitiger Anwendung von CERATE 50 mit 11- und 12-Azidmethylmethyl sowie Thiazolidindien-Präparaten sollte die gleichzeitige Verabreichung sorgfältig überwacht werden. Zwischen CERATE 50 und anderen Arzneimitteln, die durch das Cytochrom-P-450-Enzymsystem metabolisiert werden, ist Cytochrom P-450-Enzym-Systeme nicht betroffen. **Interaktion:** Hypertonie und/oder stabile Angina pectoris. 1 Tablette CERATE 50 pro Tag. Falls erforderlich 100 mg CERATE 50 einmal pro Tag. Maximale Tagesdosis 100 mg CERATE 50. **Nachschubformen und Preise:** Packung mit 20 Tabletten (N1) DM 42,32; Packung mit 30 Tabletten (N2) DM 54,05; Packung mit 100 Tabletten (N3) DM 172,07. **Keine Anwendung:** Bitte annehmen Sie weitere Einzelheiten der Fachinformation. Stand 08/1987. **ASTA Medica, 8000 Frankfurt, 60514 Frankfurt.**

Ὁρκος

§ 1 Ὀμνυμι (δυνύω?) Ἀπόλλωνα ἰητρὸν καὶ Ἀσκληπιὸν καὶ Ὑγίειαν καὶ Πανάκειαν καὶ θεοὺς πάντας τε καὶ πάσας, ἴστορας ποιεύμενος, ἐπιτελέα ποιήσῃν κατὰ δύναμιν καὶ κρίειν ἐμὴν ὄρκων τόνδε καὶ συγγραφὴν τήνδε·

§ 2 ἠγήσασθαι τε τὸν διδάξαντά με τὴν τέχνην ταύτην ἴσο γενέτησιν ἐμοίσι, καὶ βίου κοινώσασθαι, καὶ χρεῶν χρητίζοντι μεταδοῖσιν ποιήσασθαι, καὶ γένος τὸ ἐξ αὐτῶ ἀδελφείοι ἴσων ἐπιχεινέειν ἀρῆσοι, καὶ διδάξειν τὴν τέχνην ταύτην, ἣν χρητίζωσι μανθάνειν, ἀνευ μισθοῦ καὶ συγγραφῆς, παραγγελίης τε καὶ ἀκρατίου καὶ τῆς λοιπῆς ἀπάσης μαθήσιος μεταδοῖσιν ποιήσασθαι νίοισί τε ἐμοίσι καὶ τοίοι τοῦ ἐμὲ διδάξαντος, καὶ μαθητῆσι συγγεγραμμένοις τε καὶ ὠρκισμένοις νόμῳ ἱητρικῷ, ἄλλω δὲ οὐδενί.

§ 3 διαιτήμασί τε χρῆσσομαι ἐπ' ὠφελείῃ καμνόντων κατὰ δύναμιν καὶ κρίειν ἐμὴν· ἐπὶ δὲ ἀδικίῃ εἰρξείην.

§ 4 οὐ δώσω δὲ οὐδὲ φάρμακον οὐδενί αἰτηθεὶς θανάσιμον, οὐδὲ ὑψηγήσομαι συμβουλίην τοιήνδε· ὁμοίως δὲ οὐδὲ γυναίκα πεσοῦν φθόριον δώσω.

§ 5 ἀγνώως δὲ καὶ δόσιος διατηρήσω βίον τὸν ἐμὸν καὶ τέχνην τὴν ἐμὴν.

§ 6 οὐ τεμέω δὲ οὐδὲ μὴν λιθιώντας, ἐκχωρήσω δὲ ἐργάτησιν ἀνδράσι πρήξιω τήσδε.

§ 7 ἐς αἰκίας δὲ δόκοας ἀν' ἐοίω, ἐσελεύσομαι ἐπ' ὠφελείῃ καμνόντων, ἐκτός ἐων πάσης ἀδικίης ἐκουσίως καὶ φθορίης τῆς τε ἄλλης καὶ ἀφροδισίων ἐργῶν, ἐπὶ τε γυναικείων σωματίων κοί ἀνδρείων, ἐλευθέρων τε καὶ δούλων.

§ 8 ἂ δ' ἂν ἐν θεραπείῃ ἢ ἰδῶ ἢ ἀκούσω, ἢ καὶ ἀνευ θεραπείης κατὰ βίον ἀνθρώπων, ἂ μὴ χρῆ ποτε ἐκλαλέεσθαι ἔξω, σιγήσομαι, ἀρῆματα ἡγεύμενος εἶναι τὰ τοιαῦτα.

§ 9 ὄρκων μὲν αὖν μαι τόνδε ἐπιτελέα ποιέοντι καὶ μὴ συγγέοντι εἰς ἐπαύρασθαι καὶ βίου καὶ τέχνης δοξαζομένω παρὰ πᾶσιν ἀνθρώποις ἐς τὸν αἰεὶ χρόνον, παραβαίνοντι δὲ καὶ ἐπιούχοισι τάναντία τούτων.

Altgriechischer Text mit Paragrapheneinteilung aus:

Charles Lichtenthaeler: Der Eid des Hippokrates. Köln 1984, S. 19 f.

Der Hippokratische Eid

§ 1 „Ich schwöre bei Apollon, dem Arzt, und Asklepios und Hygieia und Panakeia und allen Göttern und Göttinnen, indem ich sie zu Zeugen anrufe, daß ich nach meinem Vermögen und Urteil diesen Eid und diese schriftliche Verpflichtung erfüllen werde:

§ 2 Meinen Lehrer in dieser (Heil-)Kunst werde ich wie meine Eltern achten, mit ihm den Lebensunterhalt teilen und ihn, wenn er Not leidet, mitversorgen. Seine Nachkommen werde ich meinen Brüdern gleichstellen und sie, wenn sie es wünschen, in dieser (Heil-)Kunst unterweisen ohne Bezahlung und schriftliche Verpflichtung. Unterweisung und mündlichen Unterricht und alle übrige Belehrung werde ich meinen Söhnen und denen meines Lehrers erteilen wie auch den Schülern, die nach ärztlichem Grundsatz sich mit der schriftlichen Verpflichtung gebunden und den Eid geleistet haben, sonst aber niemandem.

§ 3 Meine Verordnungen werde ich zum Nutzen der Patienten treffen, nach meinem Vermögen und Urteil; Schädigungen und Unrecht aber werde ich von ihnen abwehren.

§ 4 Ich werde keinesfalls jemandem auf Verlangen hin ein tödliches Mittel geben, auch nicht einen entsprechenden Rat erteilen. In gleicher Weise werde ich auch nicht einer Frau ein fruchtzerstörendes Zäpfchen geben.

§ 5 Redlich und rein werde ich mein Leben und meine (Heil-)Kunst bewahren.

§ 6 Ich werde auch keinesfalls Steinleidende schneiden, sondern das den Männern überlassen, die diese Tätigkeit ausüben.

§ 7 In alle Häuser, in die ich eintreten werde, werde ich zum Nutzen der Patienten eintreten und mich dabei von jedem vorsätzlichen Unrecht und jeder Schädigung fernhalten, insbesondere von sexuellen Handlungen an Körpern von Frauen und Männern, Freien und Sklaven.

§ 8 Was auch immer ich bei der Therapie oder auch außerhalb der Therapie vom Leben der Menschen sehen oder hören werde und was man nicht nach außen hinausplaudern darf, werde ich verschweigen, weid ich der Auffassung bin, daß derartige absolut geheimzuhalten ist.

§ 9 Wenn ich nun diesen Eid erfülle und nicht verletze, so möge mir Erfolg im Leben und in der (Heil-)Kunst zuteil werden und Ruhm bei allen Menschen bis in ewige Zeiten; wenn ich ihn aber übertrete und meineidig werde, soll das Gegenteil davon geschehen.“

Übersetzung: J. C. Wilmanns *)

*) Es gibt selbstverständlich zahlreiche deutsche Übersetzungen des Hippokratischen Eides. Die Verfasserin legt jedoch eine eigene Übersetzung des altgriechischen Textes vor, die einerseits möglichst wörtlich ist, andererseits aber dem heutigen gängigen Sprachgebrauch und -verständnis entgegenkommt.

mündet so in eine modellhafte Berufsethik ein; dies macht den zeitlosen Wert des zweiten Teils des Eides aus, eines grundlegenden Textes für die Deontologie und die ärztliche Schweigepflicht (6).“

Die zeitgebundenen Passagen des Eides

§ 1 und § 9: Eingangs- und Schlußformel des Ausbildungsvertrages

Wie bei der Interpretation eines jeden Textes muß man auch für das Verständnis des Hippokratischen Eides die wesentlichen historischen Gegebenheiten kennen und bei dessen Deutung berücksichtigen: Der Hippokratische Eid war die Selbstverpflichtung eines angehenden Arztes, die Bestimmungen seines Ausbildungsvertrages einzuhalten. Diese Verpflichtung wurde offensichtlich zu Beginn der Ausbildung schriftlich fixiert (*Syngraphé* in § 1 und § 2) und durch Anrufung der

olympischen Götter als Eideswächter abgesichert, ähnlich wie noch heute Vereidigungen mit der religiösen Formel „so wahr mir Gott helfe“ bekräftigt werden.

Die Absicherung durch die Zeugenschaft der Götter umschließt mit Eingangs- und Schlußformel (§ 1 und § 9) den sachlichen Inhalt des Eides bzw. des Vertrages. Eindrucksvoll wird unmittelbar nach der einleitenden Verbform „Ich schwöre“ der für den Bereich der Heilkunst mächtigste Gott angerufen: Apollon. Diesem Namen folgt die genaue Kennzeichnung „dem Arzt“, denn Apollon war ein vielseitig wirkender Gott. In dem frühesten uns überlieferten Werk der griechischen Literatur, in der homerischen *Ilias* – und zwar in den Anfangsversen –, erscheint er als der Verursacher einer Verderben bringenden Seuche, die er auch auszulöschen vermag. Apollons Macht, Krankheiten zu senden oder zu heilen, ist damit seit frühester Zeit den Menschen der griechisch-römischen Welt geläufig.

Nach Apollon, dem Arzt, wird als nächster Gott dessen Sohn Asklepios als Eideswächter angerufen. Sein Wirkungsbereich war ausschließlich die Heilkunst; bis zum Ende der Antike war er als Heilgott allgemein bekannt. Im römischen Kulturbereich erschien sein Name in der latinisierten Form Aesculapius, und noch heute ist sein Attribut, der Äskulabstab mit der Schlange, ein vielbenutztes Zeichen des Ärztestandes. Nach den beiden Heilgöttern werden zwei Heilgöttinnen zu Zeuginnen aufgerufen: Hygieia, die personifizierte Gesundheit, und Panakeia, das personifizierte Allheilmittel. Schließlich ruft der Schwörende alle Götter und Göttinnen an. Während die Einleitungsformel der Bestellung der göttlichen Zeugen dient, verdeutlicht die Schlußformel im § 9 die positiven oder negativen Folgen, wenn der Eid eingehalten oder verletzt wird. Den Eidestreuern erwartet Erfolg im Leben und in der Heilkunst, indem er in Ansehen „bei allen Menschen bis in ewige Zeiten“ stehen wird, den Meineidigen aber das genaue Gegenteil

hiervon, also Verachtung allenthalben und für immer.

Diese Folgen, die sich bei der Einhaltung des Eides oder bei Eidesbruch ergeben, haben Kritiker in unserer Zeit als weit übertrieben beurteilt, dabei jedoch übersehen, daß der Ruhmesgedanke von früh an zum Weltbild des griechischen Menschen gehörte. Die homerischen Epen Ilias und Odyssee, die damals die Grundlage der allgemeinen Schullektüre bildeten, waren vor allem dem Ruhmesstreben der griechischen Helden gewidmet; und seither gehörte diese Zielsetzung zum gesellschaftlich akzeptierten Weltbild der Griechen und Römer. Konsequenterweise drohte für den Fall des Meines Mißerfolgs in jeder Hinsicht, und vor allem der Sturz in die gesellschaftliche Ächtung – für den griechischen, sehr kommunikativen und ehrgeizigen, Menschen ein gewiß unerträgliches Schicksal.

Noch einmal muß § 1 betrachtet werden: Er enthält nämlich eine Einschränkung, die den Vollzug der Vertragsbestimmungen betrifft. Der Eidleistende verpflichtet sich nämlich nur, den Eid und Vertrag nach seinem „Vermögen (= Können) und Urteil“ zu erfüllen; nur mit dieser wichtigen Einschränkung bindet er sich also eidlich. Moderne Kritiker haben diese Einschränkung als paternalistisch beurteilt. Es geht hier aber nicht um das angebliche „paternalistische(n) Arzt-Patienten-Verhältnis der Antike“ (7), – oder genauer formuliert – es ging gar nicht um das Problem, etwa den Patienten als mitbestimmende Persönlichkeit auszuschließen, sondern um die Einschränkung der Verantwortung des Arztes angesichts der damaligen geringen therapeutischen Möglichkeiten, worauf bei der Interpretation von § 3 noch genauer eingegangen wird.

§ 2: Gegenleistungen für die ärztliche Ausbildung und Zweck des Eides

Die konkreten Verpflichtungen des mit dem Eide verbundenen Ausbildungsvertrages lassen sich in zwei Abschnitte einteilen: in einen ersten, der gewissermaßen die Gegenleistungen für die Ausbildung verzeichnet (§ 2) und in einen zweiten, der ethische Normierungen für das ärztliche Handeln festhält (§ 3 bis § 8). Die drei Verpflichtungen des ersten Abschnittes (§ 2) ergaben sich aus den damaligen sozialen Verhältnissen und sind ausschließlich zeitgebundene Verpflichtungen des auszubildenden Arztes:

1. die sohnsgleiche Unterstützung des ärztlichen Lehrers in Not und Alter;
2. die eventuelle Fürsorge für die Söhne des Lehrers und ihre kostenlose Ausbildung, wenn diese später die ärztliche Kunst erlernen wollten;
3. die Weitergabe der Lehre nur an Söhne, nämlich die eigenen und die des Lehrers, und an Schüler, die alle mit diesem Eid verpflichtet wurden.

Diese drei Verpflichtungen sind notwendigerweise an den damaligen gesellschaftlichen Verhältnissen orientiert: Da es in der Antike keinerlei Altersversicherung gab – schwer vorstellbar bei unserem heutigen staatlichen und privaten Versicherungswesen –, mußte sich der Arzt für sein Alter und für eine gegebenenfalls entstehende Berufsunfähigkeit selber absichern. Im allgemeinen gesprochen waren es in der griechischen Gesellschaft die eigenen Kinder, auf deren Unterstützung man in Zeiten von Alter und Not angewiesen war. Im Falle des griechischen Arztes war es der Ausgebildete, der die Verpflichtung übernahm, seinen ärztlichen Lehrer wie ein Sohn seinen Vater zu unterstützen – und oft war es ja auch sein leiblicher Vater – und sich darüber hinaus auch um dessen Kinder zu kümmern. Da der Beruf oft vom Vater auf den Sohn weitergegeben wurde, lag die Verpflichtung des Arztschülers nahe, den männlichen Nachkommen des Lehrers eine unentgeltliche ärztliche Ausbildung zukommen zu lassen, falls sie dies wünschten.

Die Eidesleistung war offensichtlich eine Voraussetzung dafür, daß jemand

bei einem Arzt, der zum Bereich der Schule von Kos gehörte, zur Ausbildung angenommen wurde – nach allem, was wir wissen können, auch wenn diese Vermutung nicht durch Quellen abgesichert werden kann. Daß der Eid von Anfang an allgemein von den griechischen Arztlehrlingen geleistet worden wäre, ist gar nicht zu erwarten. Für die koische Ärzteschule (das heißt für die des Hippokrates von Kos) war er jedoch als ein vertrauensbildendes gemeinsames „Markenzeichen“ wichtig und nützlich, und als solches dürfte er sich schließlich auch allgemeiner durchgesetzt haben.

Man konnte sich nämlich als Patient der Einhaltung von Normen, wie sie der Eid ausdrückt, damals durchaus nicht sicher sein; die christliche Nächstenliebe war ja noch nicht als Handlungsnorm gefordert, und im fünften und vierten vorchristlichen Jahrhundert waren durchaus auch Vorstellungen von der angeblichen Gerechtigkeit des Rechts des Stärkeren verbreitet. In exemplarischer Weise wird dieses Recht des Stärkeren im 1. Buch von Platons Politeia von dem Sophisten Thrasymachos vertreten, oder es wird von den Athenern im Melier-Dialog des Thukydides behauptet, daß die Macht und das Recht des Stärkeren die Basis erfolgreichen politischen Handelns sei.

Die Weitergabe der ärztlichen Kunst in einem Meister-Lehrling-Verhältnis ist im klassischen Griechenland der allgemeine Weg der Ausbildung gewesen, die gleichsam im Familienbetrieb den Söhnen und einzelnen Lehrlingen zuteil wurde. Denn soweit Wirtschaftsbetriebe nicht auf Sklavenarbeit beruhten, sondern aus freien Arbeitern bestanden, waren sie in der Regel klein und gruppierten sich um die Familie des Meisters. Wie andere höhere Kün-

Adventlesung der Bayerischen Schriftstellerärzte
am 5. Dezember 1997 in Nürnberg

Thema: Positive und negative Schlüsselerlebnisse – Advent
Zeit und Ort: 19 Uhr – Aula des Martin-Behaim-Gymnasiums,
gegenüber der Meistersingerhalle, Nürnberg

ste, etwa die Baukunst, die Bildhauerkunst und die Malerei, wurde auch die Medizin in kleinen Gruppen gelehrt; staatliche Ausbildungsstätten gab es bekanntlich noch nicht.

Alles bisher Dargelegte erklärt sich aus den rechtlichen, sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen der damaligen Gesellschaft, ist also zeitgebunden. Die §§ 3 bis 8 enthalten nun die ethischen Normen, die im folgenden auf ihre überzeitliche Geltung untersucht werden sollen.

Die ethischen Normen des Eides

§ 3: Vorrang des Nutzens des einzelnen Patienten

§ 3 beginnt mit der allgemeinen Feststellung: „Meine Verordnungen werde ich zum Nutzen der Patienten treffen, nach meinem Vermögen und Urteil; Schädigungen und Unrecht aber werde ich von ihnen abwehren.“ Diese Verpflichtung, die wörtlich dieselbe Einschränkung wie bereits die Eingangsformel in § 1 enthält wurde und wird heute in ganz unterschiedlicher, ja geradezu gegensätzlicher Weise kritisiert: Die einen sind der Auffassung, es handle sich hierbei um eine banale Selbstverständlichkeit. Andere kennzeichnen – wie in den Ausführungen zu § 1 bereits erwähnt – diese Verpflichtung als offenkundig paternalistisch. Beide Auffassungen sind meines Erachtens unzutreffend.

Zur ersten Auffassung: Es ist sehr sinnvoll, die Unterstützung und den Nutzen des Patienten als übergeordneten Gesichtspunkt an die Spitze aller weiteren medizinethischen Verpflichtungen zu stellen. Grundsätzlich wäre es durchaus denkbar, daß ein Arzt seinen eigenen Nutzen als obersten Gesichtspunkt wählen könnte oder den Vorteil der Angehörigen des Patienten oder, wie Platon in seinem Ideal-Staat ausführt, den Nutzen für das Gemeinwesen. Wie elementar wichtig es sein kann, den Vorrang des Nutzens des einzelnen Patienten vor dem des Gemeinwohls zu formulieren und zu bewahren, zeigt die sogenannte Euthanasie während der NS-Diktatur.

So hat sich, um nur ein Beispiel zu nennen, ein zunächst verantwortungs-

bewußter Psychiater, der von 1929 bis 1945 Anstaltsdirektor eines bayerischen Bezirkskrankenhauses war, an der – wie es damals hieß – „Vernichtung lebensunwerten Lebens“ beteiligt, indem er offensichtlich von der Überzeugung durchdrungen war, die Volksgemeinschaft habe Vorrang vor dem Individuum (8). Schon der Hippokratische Eid hatte das mit der eben zitierten Vorschrift verboten. Sollten wir in Gegenwart und Zukunft wirklich stets davor gefeit sein, den Vorrang des Nutzens des einzelnen Patienten zu vernachlässigen?

Die zweite Auffassung, nämlich die Einschätzung dieser Verpflichtung als einer paternalistischen, gründet sich wie im § 1 auf die Worte „nach meinem Vermögen (= Können) und Urteil“. Aber damit ist keinerlei Art von Oberherrschaft des gleichsam allwissenden Arztes über den Patienten gemeint, sondern kluge Beschränkung angesichts der Ohnmacht des Arztes früherer Zeiten bei schweren Erkrankungen. Zum richtigen Verständnis muß man hier eine berühmte Stelle aus dem ersten Buch der hippokratischen Epidemien heranziehen, in der herausgestellt wird, daß der Arzt der Diener der Heilkunst sei. Es heißt nämlich dort zum Verhältnis von Arzt und Patient „Unsere (Heil-)Kunst umfaßt drei Faktoren: die Erkrankung, den Patienten und den Arzt. Der Arzt ist der Diener der (Heil-)Kunst. Der Patient muß gemeinsam mit dem Arzt die Erkrankung bekämpfen“ (9). Die Worte „nach meinem Vermögen und Urteil“ münden also eher in die Diskussion um die Sorgfaltspflichtverletzung ein (10).

Die Unterordnung unter die Heilkunst bot dem hippokratischen Arzt tatsächlich eine, wenn auch nur beschränkte, Sicherheit bei seinem Handeln. Denn eindeutige, allgemein anerkannte Regeln für ärztliches Handeln, einen „Gold-Standard“ also, wie lege artis vorzugehen sei, konnte es damals nach den uns überlieferten medizinischen Quellen noch nicht geben. Vielmehr zeigen die einzelnen Schriften aus dem Corpus Hippocraticum des 5. und 4. vorchristlichen Jahrhunderts oft recht unterschiedliche Auffassungen über das ärztliche Vorgehen, und wir lesen manche polemischen Sätze von Ärzten über fehlerhafte Vorgehensweisen

ihrer Kollegen. Der hippokratische Arzt sah sich in vielen Fällen gezwungen, eigenverantwortlich die Möglichkeiten und Grenzen der Medizin zu erproben und zu bestimmen. Deshalb bedeuten die Worte „nach meinem Vermögen und Urteil“ ein Sich-Bescheiden des Arztes angesichts der damaligen Situation der Heilkunst.

Unter diesem Aspekt des Sich-Bescheidens ist auch die heute viel kritisierte Nicht-Behandlung von todkranken Patienten zu betrachten, die wir in hippokratischen Schriften finden. Es wäre nach griechischer Auffassung reine Hybris gewesen, hätte der Arzt im Bewußtsein seiner beschränkten therapeutischen Möglichkeiten und angesichts der Erkenntnis, daß der Sterbeprozess begonnen hatte, seine Heilkunst an solchen hoffnungslosen Patienten versucht.

Die Verfasser einiger hippokratischer Schriften begrenzten die Heilkunst, um diese gewissermaßen zu entlasten und um ihre erfolgreiche Existenz zu sichern; so definierte beispielsweise der Autor der Schrift „Über die (ärztliche) Kunst“ im dritten Kapitel: sie solle „die Kranken gänzlich von ihren Leiden befreien, die Heftigkeit der Krankheiten abstumpfen und bewußt keine Behandlung versuchen bei denen, die von den Krankheiten überwältigt sind“ (11). Diese Grenzsetzung geschah sowohl zum Wohle des Patienten, der von schmerzhaften, aber zu keinem Heilerfolg führenden Maßnahmen verschont bleiben sollte, als auch zum Schutze des Arztes, der vom immer möglichen Vorwurf der Angehörigen frei bleiben wollte, daß er am Tod seines Patienten schuldig sei. Überhaupt entnehmen wir zahlreichen Stellen des Corpus Hippocraticum, in denen sich Ärzte gegen Scharlatane abgrenzen, den starken Legitimationsdruck, unter dem sich damals die Heilkunst befand (12).

§ 4: Absolutes Tötungsverbot

Im § 4 lesen wir, wie der angehende Arzt in nachdrücklichster Form, nämlich mit dreifacher, sich addierender Verneinung im griechischen Urtext sich verpflichtet, keinesfalls jemandem auf Verlangen hin ein tödliches Mittel zu geben; und er wird auch keinen entsprechenden Rat erteilen. Daß der

Wie Jungärzte ganz privat was für ihre Kasse tun können.

Berufseinsteiger haben es schwer. Besonders für junge Ärztinnen und Ärzte sind die Bedingungen heute härter als noch vor wenigen Jahren.

Wir kennen Ihre berufliche Situation und wissen, daß Sie einen erfahrenen Partner brauchen – besonders wenn es um eine Private Krankenversicherung geht. Die Vereinte hat einen Start-Tarif entwickelt, **der Jungärzten (bis 40 Jahre) den preiswerten Einstieg in die private Krankenversicherung ermöglicht. So zahlt z.B. ein 34-jähriger Arzt monatlich rund 256 DM.** Für den angestellten Arzt übernimmt der Arbeitgeber die Hälfte des Beitrages.

Wir, die Vereinte – führende Krankenversicherung der Ärzte, Gruppenpartner von Ärztekammern und Marburger Bund – unterstreichen auch mit diesem Angebot unsere ganz besondere Kompetenz und Vertrauensstellung.

Davon sollen gerade Jungärzte profitieren.

Schicken Sie uns ein Fax oder schreiben Sie uns, damit wir Sie noch konkreter informieren können:

Vereinte Krankenversicherung AG, Infozentrale v-hb,
Fritz-Schäffer-Straße 9, 81737 München,
Fax 089/6785-3377.

Die Vereinte läßt Sie nicht allein.



Vereinte
Krankenversicherung AG

Arzt dieses aus eigenem Antrieb nicht tun würde, war ja bereits durch die Formulierung im § 3 ausgeschlossen. Der Suizid war in der Antike nicht in derselben Weise geächtet, wie wir es aus der vom Christentum geprägten späteren europäischen Geschichte kennen. Er konnte vielmehr als gesellschaftlich akzeptierter Ausweg aus unerträglich schmerzvollen und unwürdigen Situationen erscheinen, in die der antike Mensch insbesondere durch Not, unheilbare Erkrankung, Sklaverei und politische Konstellationen geraten war, wie wir beispielsweise in Platons „Gesetzen“ lesen; Selbsttötung aus Schlawheit und Feigheit war hingegen verpönt (13).

Eingedenk dieser sozialgeschichtlich bedeutsamen Tatsache ist die ärztliche Selbstverpflichtung, keinen Rat zur Selbsttötung zu erteilen, um so bemerkenswerter. Sie hat in der europäischen Medizingeschichte das rückhaltlose Vertrauen des Patienten zu seinem Arzt im wesentlichen mitbegründet. Denn der Hippokratische Eid als Grundlage des ärztlichen Berufsethos schloß aus, daß der Arzt seinem Patienten jemals zum Todbringer werden könnte, und wurde er noch so sehr um einen solchen verzweifelten Ausweg gebeten. Auch diese Problematik ist heute aktuell, denkt man nur an die viel diskutierte aktive Sterbehilfe.

In entsprechender Weise verpflichtet sich der hippokratische Arzt, keiner Frau ein fruchtzerstörendes, das heißt abtreibendes Zäpfchen zu geben. Diese Einstellung steht im Gegensatz zur Erwähnung der Verwendung derartiger abtreibender Zäpfchen in gynäkologischen Schriften der Ärzteschule von Knidos, die sich konzeptionell in manchem von der gleichzeitigen hippokratischen Ärzteschule von Kos unterschied, worauf hier nicht weiter eingegangen werden kann. Wichtiger ist vielmehr, daß unter den damaligen medizinischen Verhältnissen derartige abtreibende Eingriffe auch eine ernste Gefährdung der Gesundheit und des Lebens der werdenden Mutter bedeuteten, was den damaligen Ärzten durchaus bewußt war. Vor allem war es jedoch in einem Zeitalter, das ja keine sozialen Versicherungen kannte und oft keine politische und wirtschaftliche Stabilität bot, für die Alterssicherung von größter Wichtigkeit, Kinder aufzu-

ziehen, weshalb Abtreibungswünsche in der damaligen Realität eine gravierende Bedeutung hatten.

Aristoteles setzt in seinem Werk „Politik“ das Mittel der Abtreibung, bevor noch das Kind im Mutterleib Wahrnehmung (*aisthesis*) und Leben (*zoe*) besitze, zur Bevölkerungsplanung in seinem Idealstaat ohne Bedenken ein (14). Und Platon hat in seinem Idealstaat festgesetzt, daß Kinder, die von biologisch alten Eltern erzeugt würden, abgetrieben oder ausgesetzt werden sollten (15). Diese beiden Beispiele sollen genügen, um zu zeigen, daß die unterschiedene Forderung des Hippokratischen Eides bezüglich der Erhaltung des Lebens auch von moralisch sehr wachen, geistig sehr hochstehenden Philosophen desselben Zeitalters nicht geteilt wurde. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Zielsetzung dieser beiden Philosophen auf den Entwurf einer Staatsverfassung gerichtet waren, bei der das Befinden des einzelnen Menschen gelegentlich mit großer Rücksichtslosigkeit mißachtet wurde.

Es entspricht freilich nicht mehr dem Stand der Forschung, für diese Entscheidung des Eides bezüglich der Erhaltung des Lebens eine bestimmte philosophische Schule verantwortlich machen zu wollen, wie etwa entsprechend der These von Ludwig Edelstein, die Pythagoräer hierfür zu bemühen (16). Vielmehr liegen praktische Beweggründe, die sich aus der sozialen Situation der griechischen Ärzte damals ergeben haben, durchaus näher, damit man die Forderung des § 4 versteht: Denn gar zu leicht konnte damals das Interesse des Patienten einerseits und dasjenige seiner Angehörigen andererseits bei einer Krankheit ebenso wie bei einer Schwangerschaft sehr unterschiedlicher Natur sein, und selbst bei Einhelligkeit zwischen Patientenwille und Angehörigenwille konnte dem Arzt von Dritten stets ein Prozeß wegen Mordes oder Schädigung drohen, der für einen Angeklagten, und sei es auch ein Arzt, nicht leicht durchzustehen war. Das Todesurteil gegen Sokrates – um nur ein eklatantes Beispiel herauszugreifen – war kein Seltenes oder gar ausnahmsweiser Justizirrtum! Es war damals nicht einfach, vor einem Athener Gericht einen Prozeß gegen einen Verleumder durchzuste-

hen. Denn den Parteien kam es nur darauf an, ihre jeweiligen Interessen und Standpunkte durchzusetzen, und die athenischen Gerichtshöfe, die ausschließlich aus Laien bestanden, haben nicht nur einen so tüchtigen Mann wie Thukydides, den späteren Historiker, zu Unrecht verurteilt.

Daher war es die einzige Möglichkeit, um nicht in Konflikte oder auch nur ins Zwielficht zu geraten, sich prinzipiell auf die Lebenserhaltung zu verpflichten: Diese uneingeschränkte, ja rigorose Norm bot auch einen gewissen Schutz gegen Verleumdungen, denen der Arzt bei unerwartetem tödlichem Ausgang einer Krankheit ausgesetzt sein konnte. Denn Möglichkeiten, eine nicht unmittelbar erkennbare Todesursache gerichtsmedizinisch feststellen zu lassen, waren damals nicht gegeben. Deshalb lag das Gebot des § 4 durchaus im strikten Eigeninteresse des Arztes, einerseits das Vertrauen seiner Patienten und deren Angehöriger zu gewinnen und andererseits für seine eigene Sicherheit zu sorgen; und zu diesem Ziel führte als einziger Weg diese entschiedene Verpflichtung des Arztes zur Lebenserhaltung.

Hinzu kommt, daß der antike Arzt, dem seine Heil-Kunst zum Broterwerb diente, insbesondere auch der Wanderarzt, ohne solches Vertrauen wirtschaftlich gesehen nur sehr schwer existieren konnte. Sicherlich war die Arzt-Patienten-Beziehung damals angesichts der unterschiedlichen Möglichkeiten, als Arzt tätig zu sein, in der Regel nicht von so langer Dauer wie ein typisches Hausarzt-Patienten-Verhältnis, das wir heute jedenfalls noch in ländlicher Umgebung antreffen. Aber auch und gerade der typische griechische Wanderarzt, der zu einem ihm vorher unbekanntem Patienten kam und ihn bis zur Heilung oder bis zum Tode betreute, brauchte als Basis seines ärztlichen Handelns vertrauensbildende Maßnahmen (17).

§ 5: Integrität des Arztes

Tatsächlich war die Gewinnung von Vertrauen ein wesentliches Ziel des Eides, und diesem diente die im Text zentral angeordnete grundsätzliche Verpflichtung des Arztes im § 5; sie klingt zunächst wie eine Verstärkung für das Tötungsverbot: „Redlich und rein

werde ich mein Leben und meine Heilkunst bewahren“. Die Worte *hagnós* und *hostos* (= „redlich“ und „rein“), die beide auch „heilig“ bedeuten können, wurden vielfach im religiösen Bereich verwendet, kennzeichnen jedenfalls immer einen hohen Anspruch. Der integre Lebenswandel des Arztes war eine weitere Grundlage für das Vertrauen des Patienten in die Unbestechlichkeit und Redlichkeit des Arztes. Nicht umsonst steht diese Verpflichtung rhetorisch wirkungsvoll in der Mitte des Gesamttextes des Eides.

§ 6: Verbot des Steinschnitts: Selbstbeschränkung des Arztes

Die Textgestaltung und der Sinn des § 6 sind in der Forschung umstritten. Der Arzt verspricht, bei „Steinleiden“ nicht zu schneiden, sondern dies den hierauf spezialisierten Männern, den Steinschneidern, zu überlassen. Nicht zuletzt die damals sehr ungünstige Prognose solcher Operationen dürfte ausschlaggebend gewesen sein, wenn Ärzte, von schwer leidenden Patienten gedrängt, es ablehnten, den Schnitt zu wagen. Aus dem § 6 kann man allerdings keineswegs eine prinzipielle Ablehnung der Chirurgie ableiten; denn im hippokratischen Zeitalter war der Arzt in gleicher Weise internistisch und chirurgisch tätig, und die Chirurgie bildete in der hellenistischen Zeit neben Diätetik und Pharmakologie ein gleichberechtigtes Gebiet der Thera-

pie. Allgemein wird der § 6 in heutigen Stellungnahmen für obsolet gehalten, führt man ihn jedoch auf das ihm zugrundeliegende Prinzip zurück, verdient er bis heute Beachtung und reiht sich meines Erachtens in das ethische Konzept des Hippokratischen Eides vollkommen ein: auch hier finden wir die Selbstbeschränkung des Arztes auf sein tatsächliches Können, die auch heute noch durchaus aktuell ist (18).

§ 7: Dem Patienten nützen und nicht schaden

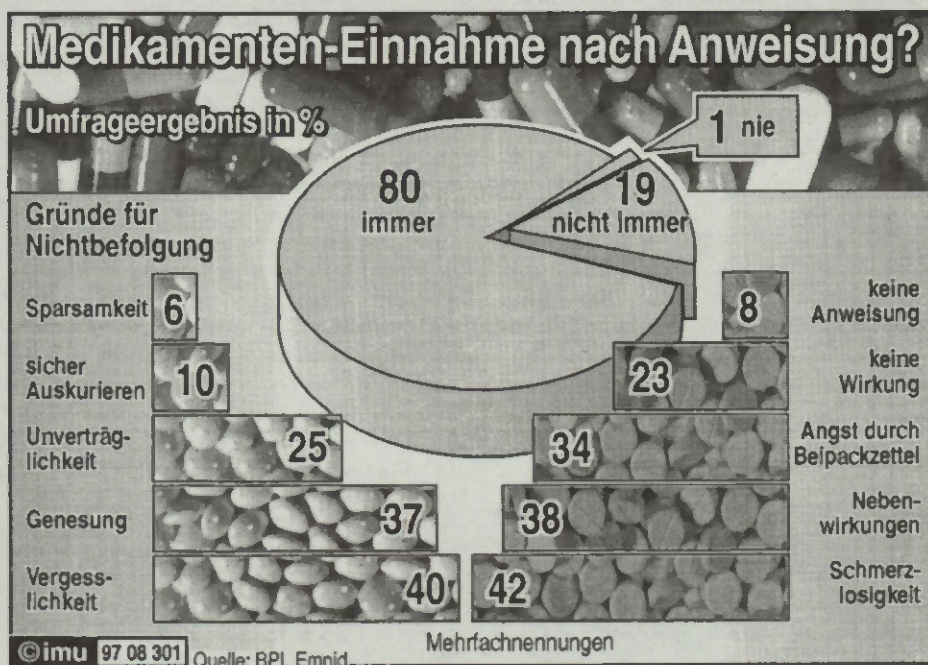
Im Abschnitt 7 bekräftigt der hippokratische Arzt, seine Patienten ausschließlich zu deren Wohl aufzusuchen und sich jeder absichtlichen Schädigung, insbesondere sexueller Übergriffe, zu enthalten. Da es keine Krankenhäuser gab, besuchte der Arzt die privaten Räume des Hauses, in die im antiken Hellas ein Fremder normalerweise nicht eintreten durfte. Die griechische Familie lebte in der Regel abgeschlossen von der Welt der Stadt und der Öffentlichkeit. Gäste empfing man nur in bestimmten, zum Hausinnern abgetrennten Räumen, so daß die Frau, die Kinder und das Gesinde nicht an den Einladungen, schon gar nicht an den sinnesfrohen Gelagen, die uns besonders deutlich die griechischen Vasenbilder schildern, teilnahmen, sondern sich vielmehr in ihrem eigenen, abgesonderten Bereich aufhalten mußten.

Männliche Homosexualität war verbreitet, und Sklaven waren minderen Rechts. Manche Versuchungen zu sexuellen Übergriffen mochten also gegeben gewesen sein, und gerade diese Bestimmung des Eides zeigt, daß sie offenbar nicht überflüssig war. Als ein besonders bemerkenswerter sozialgeschichtlicher Aspekt bleibt für die Position des Eides in der damaligen Gesellschaft festzuhalten, daß ein Vergehen gegen Frauen und Männer, Freie und Sklaven unterschiedslos in gleicher Weise verboten wird. Wer den Verlauf der Geschichte, auch der Geschichte der neueren und neuesten Zeit, verfolgt, sieht, daß diese Verpflichtung der Gleichbehandlung besondere Aufmerksamkeit verdient.

§ 8: Ärztliche Schweigepflicht

Die letzte Eidesbestimmung betrifft die ärztliche Schweigepflicht. Wenn es eine europäische Gesellschaft gibt, die sich in ganz besonderer Weise dem Diskutieren, der Rhetorik, der lebhaften verbalen Kommunikation hingeeben hat, so ist dies wohl die altgriechische. Das Gebot ärztlicher Verschwiegenheit im § 8 sollte daher den Patienten davor schützen, daß der Arzt etwas von dem ausplauderte, was er durch seine intime Kenntnis des Haushalts des Patienten erfahren hatte. Über alles, was der Arzt vom täglichen Leben des Patienten, und zwar sowohl während der Therapie als auch außerhalb der Therapie, sah und hörte, mußte er vollkommenes Schweigen bewahren. Auch hier ist im Griechischen die Wortwahl (*arreta*) stark religiös gefärbt und erinnert an die Art, wie man die Forderung der Geheimhaltung von Mysterienkulten formulierte. In nachdrücklicher und geradezu pedantischer Weise wird dieses Verbot sprachlich verankert, das in einer schwatzhaften, klatschstüchtigen Polis wie Athen mindestens ebenso notwendig war wie heutzutage zum Beispiel gegenüber sensationslüsternen Medien.

In der europäischen Medizingeschichte gehört die Verschwiegenheit des Arztes seit dem Hippokratischen Eid zum elementaren ärztlichen Selbstverständnis und zum ärztlichen Berufsethos. Sie hat neben dem absoluten Tötungsverbot die Vertrauensbasis begründet, die für den Patienten zum Ausgangspunkt, ja zum Fundament



seiner Heilung wurde. Rückhaltlos kann er sich so mit allen seinen Leiden und Besorgnissen sowie mit allen Intimitäten seines Hauses dem Arzte anvertrauen. Wie jeder Arzt aus der täglichen Erfahrung weiß, hat heute diese Forderung besonders angesichts der zunehmenden Bürokratisierung von Versicherungen und Verwaltungen sowie der Speicherung und Transparenz von Daten nichts an Aktualität eingebüßt.

Die überzeitliche Geltung des Eides

Bei den ethischen Verpflichtungen des Eides handelt es sich also in allen Fällen um den Schutz des Patienten gegenüber dem Arzt, während andererseits der hippokratische Arzt mit dem Eid ungerechte Verdächtigungen von vornherein abwehren konnte. Der Eid war insofern eine grundlegende vertrauensbildende Maßnahme und deswegen für den Behandlungserfolg unerlässlich. Diese Notwendigkeit, Vertrauen zu bilden, gilt aber heute genauso, und sogar in besonderem Maße, für die naturwissenschaftlich fundierte Medizin unserer Gegenwart und wird von führenden Ärzten und Forschern immer wieder betont.

Es ist selbstverständlich, daß ein solcher Kodex immer nur markante Punkte festhalten kann und dementsprechend im Einzelfall einer jeweiligen Ausfüllung und Konkretisierung bedarf. Und tatsächlich lassen sich solche konkretisierenden Einzelausführungen bereits einigen hippokratischen Schriften entnehmen.

Die Entschiedenheit, ja Rigorosität der ethischen Normen im Hippokratischen Eid ist meines Erachtens der eigentliche Grund, warum dieser Eid in der jüngsten Vergangenheit und Gegenwart eben nicht nur anerkannt, sondern von manchen mit Vehemenz bekämpft wird. Für die eingangs von mir erwähnten stürmischen wissenschaftlichen Fortschritte der Medizin kann der Hippokratische Eid naturgemäß keine direkt anwendbaren ethischen Maximen bieten, und es ist auch evident, daß ein Rückgriff auf ihn nicht ausreicht, um den komplexen, zum Teil ganz neuen ethischen Problemen, die sich aus den Möglichkeiten der modernen Medizin ergeben, ein entsprechend differenziertes Fundament zu geben (19).

Denn diese Probleme bedürfen zu ihrer Lösung differenzierter Kriterien, wie sie beispielsweise der Europarat in Straßburg im November 1996 in der Mindestanforderung der Bioethik-Konvention nach mehrjährigen kontroversen Debatten verabschiedet hat. Mit dieser „Konvention über Menschenrechte und Biomedizin“ sollen durch einen völkerrechtlich verbindlichen Verhaltenskodex die Rechte und die Würde von Menschen bei medizinischen Eingriffen geschützt werden, wie etwa bei Organtransplantationen oder bei Eingriffen an einwilligungsunfähigen Menschen, wie Koma-Patienten, Geisteskranken oder Säuglingen, oder an behinderten Menschen sowie bei der medizinischen Forschung, beispielsweise der Embryonenforschung oder Gentechnologie (20).

Der Eid spricht nicht von medizinischer Forschung. Diese Tatsache darf jedoch nicht als Argument dafür dienen, jegliche Anwendung des Hippokratischen Eides auf die moderne Medizin als anachronistisch zu bewerten oder pauschal für den Hippokratischen Eid festzustellen: „mehr als einen Symbolwert kann dieser antiquierte Text nicht ausstrahlen“ (21). Es gibt nun einmal grundsätzliche Verpflichtungen im Arzt-Patienten-Verhältnis, die unabhängig vom Zeitgeist sind, die nicht veralten, die zeitlos sind – und die in den §§ 3 bis 5 sowie 7 und 8 aufgeführten sind die wichtigsten. Denn von überzeitlicher Geltung bleiben folgende ethische Normen, die das Selbstverständnis des europäischen Arztes geprägt haben und ohne die auch kein heutiger Arzt unseres Kulturkreises das Vertrauen seines Patienten erhält und auf Dauer erfolgreich wirken kann:

- Vorrang des Nutzens des einzelnen Patienten vor allen anderen Interessengruppen; dem Patienten nicht schaden (§ 3 und § 7)
- ärztliche Schweigepflicht (§ 8)
- absolutes Tötungsverbot (§ 4)
- Selbstbeschränkung des Arztes auf seine Kompetenz und sein tatsächliches Können (§ 3 und § 6)
- unbestechliche Integrität des Arztes (§ 5 und § 7).

Daß diese Gebote ärztlichen Handelns auch und gerade heutzutage selbstverständlich in jedem Einzelfall einer genau abwägenden Konkretisierung und eines ihre Prinzipien fortdenkenden Pflichtengefüges und ausdifferenzierter Kriterien bedürfen, haben sie mit allen so knapp formulierten Normen gemeinsam, wie beispielsweise mit dem Mosaischen Dekalog! Und wie kein verantwortungsbewußter Mensch auf die Idee kommen würde, sich der Zehn Gebote zu entledigen, weil alle Probleme des modernen täglichen Lebens nicht unmittelbar mit ihnen zu lösen sind, so wird dies auch kein verantwortungsbewußter Arzt mit dem Hippokratischen Eid tun.

Anmerkungen

1. Zur weltweiten Verbreitung des Hippokratischen Eides im 20. Jahrhundert vgl. etwa: *British Med. Journ.* 309 (1994) p. 952; weiterhin Wilfried Nolte: *Der hippokratische Eid und die Abschlüsse der früheren und jetzigen deutschsprachigen Hochschulen mit ergänzender Betrachtung ausländischer Eide.* Bochum 1981 (Diss. med.); Gottfried Roth: *Die ärztlichen Gelöbnisse heute.* Eine weltweite Umfrage. *Arzt und Christ* 8 (1962) S. 11-34

2. Als ein Beispiel für die gleichen ärztlichen Wertvorstellungen sei hier nur die berühmte Stelle aus dem 11. Kapitel des Ersten Buches der Epidemien zitiert: „Auf zweierlei kommt es bei der Behandlung der Krankheiten an: zu nützen oder wenigstens nicht zu schaden.“ Vgl. die Übersetzung des Ersten Buches der Epidemien von Hans Diller in seinem wieder neu aufgelegten Büchlein: *Hippokrates. Ausgewählte Schriften.* Stuttgart 1994, S. 16-47, Zitat: S. 25 (= Reclam's Universal-Bibliothek Nr. 9319). In diesem Sinne vgl. auch Axel Bauer: *Der Hippokratische Eid. Medizinhistorische Neuinterpretation eines (un)bekannten Textes im Kontext der Professionalisierung des griechischen Arztes.* In: *Zeitschr. f. Med. Ethik* 41 (1995) S. 141-145

3. Zur Datierung siehe Charles Lichtenhaeler: *Der Eid des Hippokrates. Ursprung und Bedeutung.* Köln 1984, S. 273-277; Nutton datiert den Eid auf die Zeit von 410–350 v. Chr., vgl. Vivian Nutton: *Beyond the Hippocratic Oath.* In: A. Weare, J. Geyer-Kordesch, R. Fench (Hrsg.): *Doctors and Ethics: The earliest historical setting of professional ethics.* Amsterdam 1993, p. 10-12

4. Zuletzt noch Karl-Heinz Leven: *Hippokrates. Anachronistisch.* Deutsches Ärzte-

blatt 94 (1997) S. 1162: „... der Eid ein Dokument unbekannter Herkunft und unbekannter Abfassungszeit“

5. Zur Rezeption des Eides vgl. Thomas Rütten: Die Herausbildung der ärztlichen Ethik. Der Eid des Hippokrates. In: H. Schott (Hrsg.): Meilensteine der Medizin. Dortmund 1996, Seite 64-66 und künftig ausführlich dens.: Histoires du Serment d'Hippocrate. Paris vorauss. 1997 (im Druck)

6. Jacques Jouanna: Die Entstehung der Heilkunst im Westen. In: M.D. Grmek (Hrsg.): Die Geschichte des medizinischen Denkens. Antike und Mittelalter. München 1996, S. 28-80, Zitat: S. 72

7. So z.B. Paul U. Unschuld: Immanenter Rechtfertigungsdruck. Münch. Med. Wschr. 137 (1995) S. 129

8. Ulrich Pözl: Sozialpsychiatrie, Erbbiologie und Lebensvernichtung. Valentin Falthaus, Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuern – Irsee in der Zeit des Nationalsozialismus. Abh. Gesch.d. Medizin u. d. Naturwissenschaften Heft 75. Husum 1995. Zur Problematik „Hippokratischer Eid und NS-Ideologie“ siehe Karl-Heinz Leven: Hippokrates im 20. Jahrhundert: Ärztliches Selbstbild, Idealbild und Zerrbild. In: K.-H. Leven und C.-R. Prüll (Hrsg.): Selbstbilder des Arztes im 20. Jahrhundert. Medizinhistorische und medizinethische Aspekte. Freiburg 1994, S. 62-88

9. Übersetzung J. C. Wilmanns; vgl. auch Hans Diller (Anm. 2) S. 25

10. Vgl. dazu Gert Preiser: Über die Sorgfaltspflicht der Ärzte von Kos. Medizinhist. Journ. 5 (1970) S. 1-9

11. Übers. Hans Diller (Anm. 2). S. 229

12. Vgl. dazu Peter Cordes: Iatros. Das Bild des Arztes in der griechischen Literatur. (= Palingenesia Bd. 39) Stuttgart 1994, S. 86 ff.

13. Platon: Gesetze IX, 873 c-d

14. Aristoteles: Politik VII, 1335 b 22 ff.

15. Platon: Staat V, 461 c

16. Ludwig Edelstein. Der Hippokratische Eid. Mit einem forschungsgeschichtlichen Nachwort von H. Diller. Zürich u. Stuttgart 1969, S. 50-55. In der philologischen Forschung hat man Abstand von dieser These genommen. Daß der Eid heute in medizinethischen Abhandlungen gerne als esoterisches Dokument pythagoreischer Ärzte interpretiert wird – wie jetzt noch wieder durch Rolf Winau: Technische Fertigkeiten und

ethische Verantwortung. In: R. Winau (Hrsg.): Technik und Medizin. Düsseldorf 1993, S. 301 -, um ihn wohl aus dem Umfeld von Hippokrates zu trennen und „damit seine Verbindlichkeit zu unterlaufen“, hat Flashar zurecht betont, vgl. Hellmut Flashar: Ethik und Medizin – moderne Probleme und alte Wurzeln. In: Entretiens de la Fondation Hardt. Vandoeuvres-Genève 1997, Anm. 4 (im Druck); die Kenntnis dieses Aufsatzes verdanke ich der Zuvorkommenheit des Autors

17. Vgl. dazu Hellmut Flashar (Anm. 16) mit seinen Anmerkungen 10, 21-23, dem ich allerdings in seiner Furcht vor dem Schwinden der vertrauensvollen Arzt-Patienten-Beziehung „in der Anonymisierung, in der der Arzt zum Bioingenieur zu werden droht,“ nicht folgen möchte

18. Diese Beschränkung des Arztes auf seine Kompetenz und sein fachärztliches Können finden wir heute beispielsweise in der „Berufsordnung für die Ärzte Bayerns“ (Fassung vom 1. 1.1996) in § 1 Abs. 10, § 4 Abs. 2 und – wenn auch aus etwas anderer Perspektive – im § 21 der „Weiterbildungsordnung für die Ärzte Bayerns“ (Neufassung vom 1.10.1993); für die freundliche Angabe der Paragraphen danke ich Herrn Dr. R. Burger, Bayer. Landesärztekammer

19. Vgl. beispielsweise Rolf Winau (Anm. 16) S. 303 und seine Ausführungen zu „Ethische(n) Entscheidungen in der Medizin“ S. 304-314; ferner Karl-Heinz Leven (Anm. 8) S. 48-62, 88-91 mit weiterer Literatur

20. Vgl. zu den Grundpositionen von „Ethik und Medizin“ in der Antike und in der heutigen Zeit die interessante Arbeit von Hellmut Flashar (Anm. 16)

21. So z.B. zuletzt noch Paul U. Unschuld (Zitat) in seinem Editorial „zur ethischen Bewertung von medizinischen Interventionen“ (Anm. 7) S. 129

Literatur

Aus der äußerst umfangreichen Literatur zum Hippokratischen Eid sollen hier nur die umfassende Darstellung von Charles Lichtenthaeler und einige wichtige neuere Arbeiten angeführt werden.

Lichtenthaeler, Charles: Der Eid des Hippokrates. Ursprung und Bedeutung. Köln 1984. Deutscher Ärzte Verlag (392 S. mit weiterführender Literatur)

Neuere Beiträge (Auswahl):

Bauer, Axel: Der Hippokratische Eid. Medizinhistorische Neuinterpretation eines (un)bekannten Textes im Kontext der Pro-

fessionalisierung des griechischen Arztes. Zeitschr. für Medizinische Ethik 41 (1995) S. 141-148

Beckmann, Dorothee: Hippokratisches Ethos und ärztliche Verantwortung. Zur Genese eines anthropologischen Selbstverständnisses griechischer Heilkunst im Spannungsfeld zwischen ärztlichem Können und moralischer Verantwortung (= Forum interdisziplinäre Ethik, Band 10) Frankfurt a. M. 1995 (549 S. mit ausführlichem Literaturverzeichnis)

Flashar, Hellmut: Ethik und Medizin – moderne Probleme und alte Wurzeln. In: Entretiens de la Fondation Hardt. Vandoeuvres-Genève 1997 (im Druck)

Hege, Hans: Ärztliche Berufsordnung und Hippokratischer Eid. Bayer. Ärztebl. 1987, S. 410-425

Jouanna, Jacques: Hippocrate. Paris 1992 (648 S., hier angeführt, weil J.J. als einer der hervorragendsten Hippokrates-Forscher unserer Zeit gilt)

Leven, Karl-Heinz: Hippokrates im 20. Jahrhundert: Ärztliches Selbstbild, Idealbild und Zerrbild. In: K.-H. Leven und C.-R. Prüll (Hrsg.): Selbstbilder des Arztes im 20. Jahrhundert. Medizinhistorische und medizinethische Aspekte. Freiburg 1994, S. 39-96

Nutton, Vivian: Beyond the Hippocratic Oath. In: A. Weare, J. Geyer-Kordesch, R. Fench (Hrsg.): Doctors and Ethics: The earliest historical setting of professional ethics. Amsterdam 1993. p. 10-37

Rütten, Thomas: Die Herausbildung der ärztlichen Ethik. Der Eid des Hippokrates. In: H. Schott, Meilensteine der Medizin. Dortmund 1996, S. 57-66

Ders.: Histoires du Serment d'Hippocrate. Paris vorauss. 1997 (im Druck)

Staden, Henry von: Incurability and Hopelessness: The Hippocratic Corpus. In: P. Potter, F. Malony, J. Desautels (Hrsg.): La Maladie et les Malades dans la Collection Hippocratique. Paris 1990, p. 75-112

Thomalla, Vincent, J.: Lithotomy history of the Hippocratic Oath. Indiana Medicine (1989) p. 434-439

Winau, Rolf: Technische Fertigkeiten und ethische Verantwortung. In: R. Winau (Hrsg.): Technik und Medizin. Düsseldorf 1993, S. 299-314

Anschrift der Verfasserin:
Professor Dr. phil. Dr. med. habil. Juliane C. Wilmanns, Leiterin des Seminars für Geschichte der Medizin der TU München, Klinikum rechts der Isar, Ismaninger Straße 22, 81675 München

Qualitätssicherung: Jetzt auch noch Zertifizierung?!

Hintergründe zu den Begriffen Zertifizierung und Akkreditierung

Mit einer Zertifizierung bestätigt ein unabhängiger Dritter, daß ein Zustand einer vorgegebenen Norm oder einer Richtlinie entspricht. Wie eine Liste (s. Tabelle 1) nach der DIN 9001 zertifizierter Kliniken, Krankenhausabteilungen, (Teilen von) Arztpraxen und Apotheken zeigt, scheinen Zertifizierungen auch auf dem Gesundheitssektor interessant zu sein.

Ein sogenanntes „globales Konzept“ der Europäischen Union bietet eine – primär aus der Produktionsindustrie, aber auch dem Dienstleistungsgewerbe – vertraute Rechtsgrundlage, nach der Akkreditierungen von Institutionen erfolgen, die in der Folge Zertifizierungen aussprechen.

Dieses nur scheinbar verwirrende Konzept ist in seiner Logik leicht auflösbar: Im Auftrag der Europäischen Union nimmt beispielsweise in Deutschland der sogenannte Deutsche Akkreditierungsrat (DAR) die nationale Akkreditierungsstelle wahr. Er wurde 1991 gegründet und wird von Bund, Ländern und der Deutschen Wirtschaft getragen. In ihr sind die verschiedenen interessierten Organisationen der Wirtschaft vertreten. Er ist Verbindungsstelle und Ansprechpartner für Akkreditierung gegenüber anderen nationalen oder europäischen und internationalen Interessenten. Der DAR koordiniert die in Deutschland erfolgenden Tätigkeiten auf dem Gebiet der Akkreditierung und die Anerkennung von Prüflaboratorien, Zertifizierungs- und Überwachungsstellen (4).

Zu unterscheiden sind die Tätigkeiten der Akkreditierung im gesetzlich geregelten Bereich (z. B. Sicherheitstechnik) und im privaten Bereich. Der sogenannte gesetzlich geregelte Bereich erfaßt zum Beispiel medizinische Implantate, Medizingeräte, einfache Druckbehälter usw. Der private, nicht geregelte Bereich wird von der im Jahr 1990 gegründeten Trägergemeinschaft für Akkreditierung (TGA) koordiniert und im DAR vertreten. Sie wiederum

ist zuständig für die Akkreditierung von Zertifizierungsstellen für Qualitätsmanagementsystem und Personal (4).

Die Zulassung eines Zertifizierers für ein bestimmtes Metier zur Zertifizierung der Einrichtung eines Qualitätsmanagementsystems erfolgt auf eine begrenzte Zeit. Sie ist an Zulassungsvoraussetzungen gebunden. Beispielsweise muß sichergestellt sein, daß die Zertifizierungsstellen unabhängig sind, an der Einrichtung des zu bestätigenden Qualitätsmanagementsystems nicht beteiligt werden, daß die prüfenden Auditoren bestimmte persönliche und fachliche Voraussetzungen mitbringen, laufend geschult werden usw. (4).

Einige Aspekte zu den Regelwerken „DIN“ (Deutsches Institut für Normung e. V.) sowie „EN“ (Europäische Normen)

Akkreditierungsstellen sind auf nationaler Basis eingerichtete Institutionen, die Zertifizierungsstellen überwachen. Die Tätigkeit und das anzuwendende Regelwerk der Akkreditierungsstellen ist in der DIN EN 45010 (Entwurf Mai 1995) beschrieben.

Zertifizierungsstellen wiederum bewerten auf der Basis der DIN EN 45012

(Entwurf Mai 1995) zu überprüfende Einrichtungen hinsichtlich des stattgehabten Grades der Einführung zum Beispiel eines Qualitätsmanagementsystems. Die in (internationaler) Fortschreibung befindliche „Normenfamilie 9000“ empfiehlt zur Zeit in der DIN EN ISO 9004-2 Strukturen zur Einführung und Umsetzung von Qualitätsmanagementsystemen im Dienstleistungsbereich. Die Darlegung eines solchen Qualitätsmanagementsystems kann bei Erfüllung verschiedener Voraussetzungen nach der DIN EN ISO 9001 zertifiziert werden.

Ursprünglich sollte die ISO 9004 im Zentrum des Interesses stehen, doch die tatsächliche Entwicklung – wohl auch im Sinne eines Marketings – scheint die Schwerpunkte zur Zeit umzudrehen (Abbildungen 1 und 2).

Auf der Basis der erwähnten DIN-Vorschriften wären auch die in Abbildung 3 dargestellten Perspektiven denkbar.

Kritikpunkte an der DIN 9000, speziell bezüglich des Gesundheitswesens

Ein zertifiziertes Qualitätsmanagementsystem bedeutet – isoliert betrachtet – noch keine gute Qualität, schon gar nicht zwingend eine gute Ergebnisqualität im Sinne eines bestmöglichen Behandlungsergebnisses für einen Patienten. Des weiteren widerspricht eine Zertifikaterteilung – je nach Intention dessen, der das Zertifikat wünscht – möglicherweise der Idee der fortwährenden Qualitätsverbesserung (7). Aus diesen Gründen

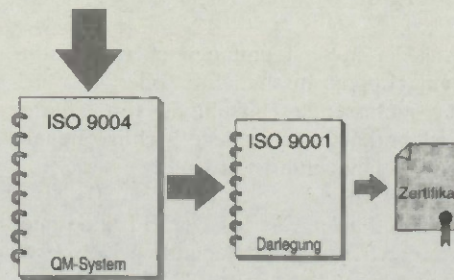


Abbildung 1: Ursprünglich sollte ISO 9004-1 im Zentrum des Interesses stehen, ...

(aus: „Qualität und Zuverlässigkeit“ 41, 1996, 11, S. 1212 mit freundlicher Genehmigung des Carl-Hanser-Verlages, München)

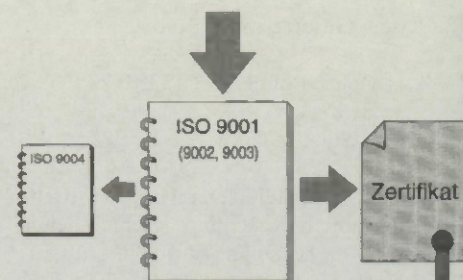


Abbildung 2: ... doch die tatsächliche Entwicklung hat die Schwerpunkte umgedreht

Zertifizierte Einrichtungen im Gesundheitswesen Deutschland V

Klinik/Krankenhaus/ Hospital/Pflegeeinrichtung	Fachrichtung/ Ausrichtung/Status	Geltungsbereich des Zertifikats	Zertifizierung durch
St. Josefs-Hospital Weiden	Akutkrankenhaus	Gesamtkrankenhaus	TÜV Rheinland 12/95
Klinikum Passau	Akutkrankenhaus	Medizintechnik	TÜV Product Service, München, 12/95
Weierland-Klinik, Vlotho	Rehaklinik	Gesamtkrankenhaus	LG Bayern, 1/96
Klinikum Innenstadt d. LMU München	Universitätsklinik	Apothek im Universitäts- klinikum	LG Bayern 2/96
Krankenhaus Siegburg	Akutkrankenhaus	Pflege, Verwaltung, Versorgung	DQS, 4/96
Alten- und Pflegeheim „Ruhe- sitze Romantica“, Bolde	Alten- und Pflegeeinrichtung	Gesamte Einrichtung	TÜV Hannover/Sachsen-Anhalt, 5/96
Akzeptios Schlöbberg Klinik Bad König	Neurologisches Fachkranken- haus für Frührehabilitation schwerst Hirngeschädigter	Gesamtkrankenhaus	EQ-Zert*, Ulm 6/96
DOH Vincentius-Krankenhaus, Konstanz	Orthopädi. Klinik und Rehaklinik	Gesamtkrankenhaus	TÜV Rheinland 6/96
Seniorenwohnstätte Kanarria Gbr, Oberhausen	Pflegeeinrichtung für Senioren und junge Behinderte	Pflege, Betreuung und haus- wirtschaftliche Dienstleistung	TÜV Cert**, Essen 6/96
Seniorenwohnstätte Franziskus Haus GmbH, Gebelkirchen	Pflegeeinrichtung für Senioren	Pflege, Betreuung und haus- wirtschaftliche Dienstleistung	TÜV Cert**, Essen 7/96
Bodelschwinghwerk Dülken e.V.	Altenpflege-Einrichtung	Gesamteinrichtung	EQ-Zert*, Ulm 7/96
Akzeptios Paulinen Klinik Weesbaden	Akutkrankenhaus	Gesamtkrankenhaus	EQ-Zert*, Ulm 7/96
Herzklinden Bad Harzburg	Ambulante Dienste/Pflege Sozialstation	TÜV Hannover/Sachsen-Anhalt, 7/96	
Herzklinden Goslar	Akutkrankenhaus	Zentralapotheke für drei Krankenhäuser	TÜV Hannover/Sachsen-Anhalt, 8/96
Fachklinik Haus Krichthalblick	Sucht- und Rehaklinik	Gesamtkrankenhaus	TÜV Management Service GmbH Baden-Württemberg, 8/96
Klinikum Fürth	Akutkrankenhaus	Chirurg. Klinik II (Unfallchirurgie)	LG Bayern 9/96
Herzklinden Bad Harzburg	Akutkrankenhaus	Gesamtkrankenhaus	TÜV-Hannover/Sachsen-Anhalt, 10/96
Weierlandklinik, Vlotho	Rehaklinik	Lehranstalt für Physio- therapie	LG Bayern, 11/96
Medizinische Klinik Klinikum Innenstadt LMU München	Universitätsklinik	Alle Abteilungen	EQ-Zert, 12/96
Akzeptios Diabetes-Klinik Hohen Neuendorf	Fachklinik für Diabetes und Stoffwechselkrankheiten	Gesamtkrankenhaus	EQ-Zert*, Ulm 12/96
Aaklepios Klinik Birkenwerder	Akutkrankenhaus	Gesamtkrankenhaus	EQ-Zert*, Ulm 12/96
Apotheka der Albert- Ludwigs-Universität Freiburg	Universitätsklinik	Apothek im Universitäts- klinikum	SGS, 12/96
DOH Haus St. Anna, Ransdorf	Altenpflegeheim	Alle Abteilungen	TÜV Rheinland, 12/96
Herzklinden, Goslar	Akutkrankenhaus	Radiologie	TÜV Hannover/Sachsen-Anhalt, 12/96

**Tabelle 1: Liste zertifizierter Einrichtungen im Gesundheitswesen Deutschland V
(aus: Qualitätsmanagement in Klinik und Praxis 4, 1997, S. 47/48; mit freundlicher Genehmigung der pmi Verlagsgruppe GmbH, Frankfurt/M.)**

Klinik/Krankenhaus/ Hospital/Pflegeeinrichtung	Fachrichtung/ Ausrichtung/Status	Geltungsbereich des Zertifikats	Zertifizierung durch
Klinik und Poliklinik f. Unfallchirurgie, Bonn	Universitätsklinik	Alle Abteilungen	TÜV Rheinland 10/96
Diakonienzentrum Scherflinhaus, Burtenbach	Alten- und Pflegeeinrichtung	Pflegedienst	GlobaCert, Göttingen 1/97
Krankenhaus Bad Cannstadt Bürgerhospital Frankfurt	Akutkrankenhaus Akutkrankenhaus	Chirurgische Klinik Gesamtkrankenhaus	Daksa Certification Services 3/1997 EQ-Zert*, Ulm 4/97
St. Bernward Krankenhaus, Hildesheim	Akutkrankenhaus	Zentralapotheke am St. Bern- ward Krankenhaus	TÜV Hannover/Sachsen-Anhalt, 4/97
Apothek der Ruprecht-Karls- Universität, Heidelberg	Universitätsklinik	Apothek im Universitätsklinik- um	SGS, 6/97
* Europäisches Institut für die Zertifizierung von Managementsystemen und Personal ** Zertifizierungsgstelle der TÜV			
Ärte	Fachrichtung/ Ausrichtung/Status	Geltungsbereich des Zertifikats	Zertifizierung durch
Praxis Kerstin Christelsohn, Hamburg	Zahnheilkunde	Gesamte Praxis	ifa-Cert AG, Berlin 8/96
Praxis Dr. Peter Ziegler, Boppard	Augenheilkunde	Kontaktlinsenanpassung, -abgabe, -kontrolle; Schwabe; Lidchirurgie	Qualitäts Management Services 9/96
Zahnarztl. Gemeinschafts- praxis Dr. Steuer/ Dr. Dickmeiß, Köln	Zahnheilkunde	Gesamte Praxis	LGA InterCert 12/96
Gemeinschaftspraxis Dr. Neu- meyer und Partner, Eschlkam Krankenkassen	Gemeinschafts-Zahnarztpraxis	Zahnmedizinische Therapie und Zahn-Technik	GlobaCert, Göttingen 7/97
BKK B. Birum Meisungen	Fachrichtung/ Ausrichtung/Status	Geltungsbereich des Zertifikats	Zertifizierung durch
Apotheken	gesetzl. Krankenkasse	Alle Abteilungen	DQS, Frankfurt 12/95
Globus Apotheke, Hofheim	Apothek	ganze Apotheke	DNV, Essen, 10/96
Sonstige Einrichtungen			
Institut für Krankenhaushy- giene und Infektionskontrolle GfR, Gießen	Fachrichtung/Ausrichtung Institut für die Überwachung der Krankenhaushygiene- standards	Gesamtes Institut	EQ-Zert*, Ulm 4/97
Medbert Qualitätsmanage- ment im Gesundheits- und So- zialwesen GmbH, Frankfurt	Beratung, Schulung und Vorbe- reitung zur Zertifizierung	Gesamtes Unternehmen	DQS, Frankfurt 6/97
Werkärztlicher Dienst der Daimler-Benz AG, Mannheim	Arbeitsmedizin	Gesamter Werkärztlicher Dienst	TÜV Management Services GmbH Baden-Württemberg 12/96

Zertifizierte Einrichtungen im Gesundheitswesen Schweiz V

Klinik/Krankenhaus/ Hospital	Fachrichtung/ Ausrichtung/Status	Geltungsbereich des Zertifikats	Zertifizierung durch
Spital Bethanien Zürich	Privates Akutspital	Gesamtspital	SQS*, Zollikofen 6/95
Spital Sanitas Kilchberg bei Zürich	Privates Akutspital	Gesamtspital	SQS*, Zollikofen 8/96

* Schweizer Vereinigung für Qualitäts-Management-Systeme und Qualitätssicherungs-Zertifikate
Unser Auftrieb erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die Zertifizierungsgstelle wird fortgeführt. Entsprechende Informationen über
Zertifizierungen bitte an: Peter Hoffmann, pmi Verlagsgruppe GmbH, August-Schanz-Str. 8, 60435 Frankfurt, Tel. 0 69 54 80 00-0

haben sich Bundesärztekammer, Deutsche Krankenhausgesellschaft und die Spitzenverbände der Krankenkassen im Januar 1996 gemeinsam gegen eine ISO-Zertifizierung von Krankenhäusern ausgesprochen.

Die 20 Elemente des DIN EN ISO 9001-Systems erscheinen manchen für den Gesundheitssektor zu rigide, patientenorientierte Dienstleistungsabläufe scheinen nur schwer abbildbar zu sein. Zwischenzeitlich gibt es allerdings auch Adaptierungsversuche dieser Norm für das Gesundheitswesen (8).

Der ärztlichen Kritik an DIN EN ISO-Normen halten manche Qualitätsmanagement-Berater entgegen, daß die Intention dessen, der ein Qualitätsmanagementsystem darlegen will, entscheidend ist für den Erfolg der Umsetzung – sehr wohl auch für alle in einem Sektor des Gesundheitswesens Tätigen.

Dabei dürfte auch berücksichtigungswert sein, daß der „Markt“ der Qualitätsmanagementberater nicht nur recht „heterogen“ zu sein scheint, sondern auch nicht immer preiswert.

Chancen (und Risiken?) von Qualitätsmanagement-Darlegungen

Ein flächendeckendes System der Qualitätssicherung, beispielsweise bei Fallpauschalen und Sonderentgelten, hat sich zwischenzeitlich (auch) aus Sicht der Gesetzlichen Krankenversicherung wie Sozialversicherungsträger als schwer realisierbar erwiesen. Internes Qualitätsmanagement sei gefragt – so ein „neues“ Schlagwort. Löst man sich nun von der kostenintensiven, meist sehr späten Kontrolle fragwürdiger Ergebnisse und orientiert sich hin zur bestmöglichen Fehler-Vermeidung aller medizinischer Diagnostik- sowie Therapieverfahren, natürlich auch die Indikationsstellung betreffend?

Die auch von einigen Kostenträgern eingeforderte Transparenz läßt sich möglicherweise im Rahmen von verschiedenen Qualitätsmanagement-Darlegungen erreichen (6). Wer seine qualitativ hochwertige Arbeit darlegen kann und will, tut dies aus guten Gründen – möglicherweise mit einem „Sog-Effekt“ für Dritte.

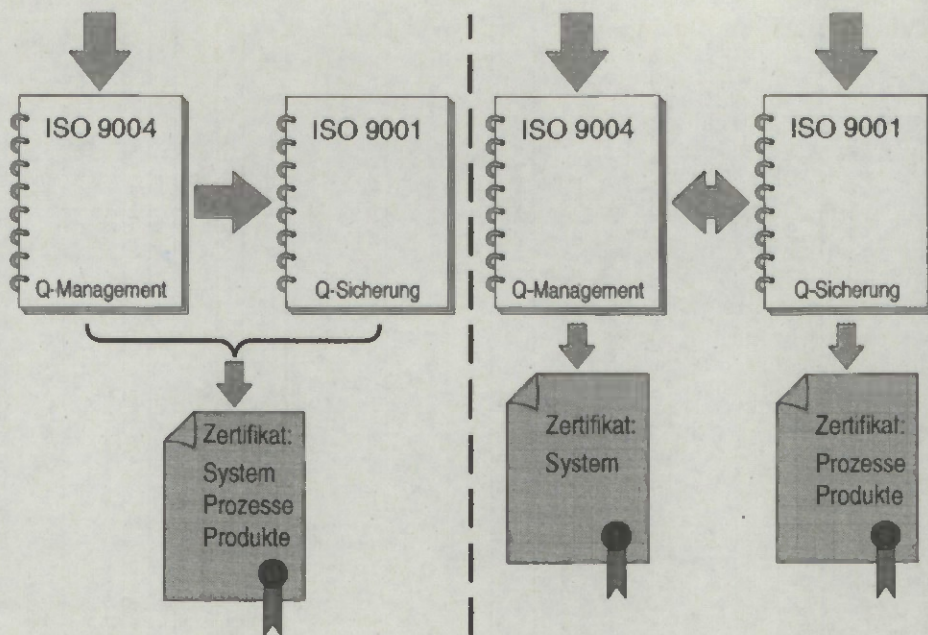


Abbildung 3: Denkbare neue Konzeptionen der ISO 9000-Familie stellen eine praxisgerechte Abgrenzung zwischen Q-Sicherung und Q-Management sicher und bieten aussagekräftige Darlegungsinstrumente für die gesamte Skala des Qualitätspotentials von Organisationen

(aus: „Qualität und Zuverlässigkeit“ 41, 1996, 11, S. 1214 mit freundlicher Genehmigung des Carl-Hanser-Verlages, München)

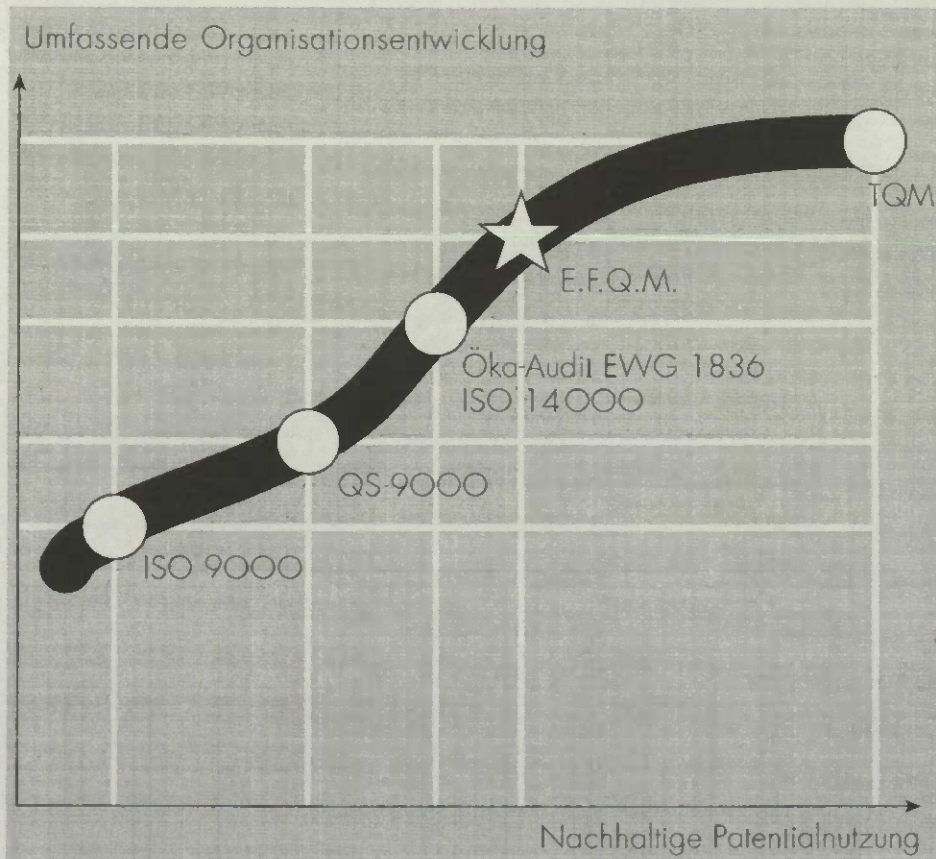


Abbildung 4: Idealisierter Weg von ISO 9000 zum Total Quality Management (mit freundlicher Genehmigung des Steinbeis Transfer Zentrums für Qualität und Umwelt, Prof. Dr. Bläsing, Ulm)

Mehr als Basis-Zertifizierung

Die relative Wertigkeit einiger Qualitätsmanagements-Darlegungssysteme illustriert Abbildung 4.

Eine weitere Möglichkeit einer umfassenden Qualitätsmanagement-Darlegung bietet das sogenannte „Marburger Modell“. Patientenorientiert und praxisnah werden bei diesem Modell intern unterschiedliche Punktzahlen vergeben zu definierten Abläufen in der Patientenversorgung (1).

Aus dem anglo-amerikanischen Sprachraum sind weitere Namen für Qualitätsmanagement-Darlegungen vertraut, die ebenfalls primär im industriellen Bereich etabliert wurden: Golden Helix Award, Malcolm Baldrige National Quality Award sowie European Quality Award der European Foundation for Quality Management (EFQM) (Abbildung 5).

Speziell das sogenannte Selbstbewertungsverfahren nach den Kriterien der EFQM könnte auch für den Gesundheitssektor eine gewisse Bedeutung gewinnen: Eine komplex erscheinende, aber verblüffend praktikable Struktur eines Selbstbewertungsverfahrens eröffnet den Mitarbeitern zum Beispiel eines Krankenhauses, interne Stärken sowie Verbesserungspotentiale bewußt und nutzbar zu machen. Auch hier gibt es ein Punktesystem. „Best-Preise“, hohe Punktzahlen erreichen allerdings sicherlich nur die (kleinen und mittleren) „Unternehmen“, die schon eine gewisse Qualitätsmanagement-Erfahrung haben. Entsprechend dem Wesen der zu vergebenden Qualitätspreise können sich viele Unternehmen darum bewerben, naturgemäß nur wenige – in verschiedenen Sparten – den Preis gewinnen. Jedes der beteiligten Unternehmen hat allerdings die

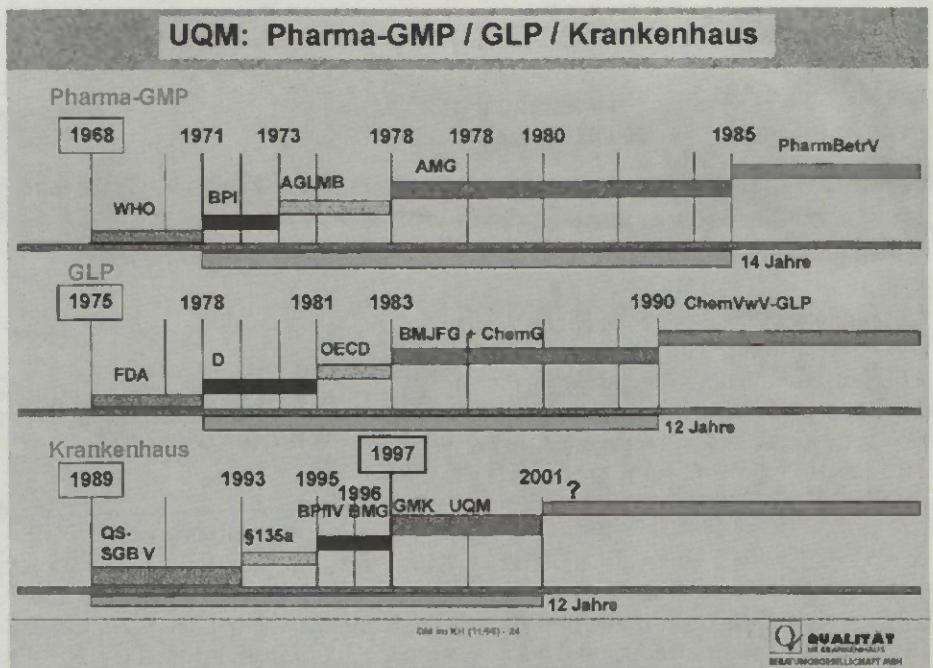


Abbildung 6: Gut eine Dekade dauerte es jeweils bisher bis zur realen Einführung eines Qualitätssicherungsystems in der pharmazeutischen Good Manufacturing Practice sowie bei der Good Laboratory Practice – Ergänzend dargestellt eine Hochrechnung für den stationären Versorgungsbereich

(mit freundlicher Genehmigung der QKB Beratungsgesellschaft mbH, Dr. Pinter, Hameln)

Chance, auf dem Wege zur zumindest beabsichtigten Preisvergabe Verbesserungspotentiale für den eigenen Zuständigkeitsbereich zu entdecken und umzusetzen. Auch in diesem Sektor arbeitet man an einer Adaptierung für das Gesundheitswesen.

Perspektive: Die Diskussion geht weiter

Vergleicht man die Zeitachsen jeweils vom Beginn erster „offizieller“ Qualitätssicherungsaktivitäten bis zur Implementierung von Qualitätsmanagementsystemen in der pharmazeutischen „Good Manufacturing Practice“ oder der „Good Laboratory Practice“, so ist eventuell auch für den Sektor der

stationären Versorgung gut eine Dekade anzunehmen (Abbildung 6) (5).

Wenn auch in der industriellen Produktion sowie der Dienstleistung in der freien Wirtschaft eine DIN EN ISO-Zertifizierungs-„Müdigkeit“ erkennbar scheint, möglicherweise Berater und Zertifizierer den „Markt Gesundheitswesen“ entdeckt haben, so ist es bemerkenswert, daß einige Haftpflichtversicherer teils beeindruckende Prämiennachteile den Ärzten oder Kliniken gewähren, die – wie auch immer – „zertifiziert“ sind. Die Risk-Management-Analysten der Versicherer werden dies sicherlich wohl kalkuliert tun.

Der Ärzteschaft dürfte es zukommen, Augenmaß zu bewahren – in Erinnerung der Novelle von „des Kaisers neuen Kleidern“... Eine Arbeitsgruppe des Vorstandes der Bundesärztekammer wird sich in der zweiten Jahreshälfte 1997 erneut mit der Thematik der „Zertifizierungen im Gesundheitswesen“ befassen – auch in Gesprächen mit Vertretern des Bundesverbandes der Angestellten Krankenkassen.

Literatur beim Verfasser

Dr. J. W. Weidinger, Bayerische Landesärztekammer, Mühlhaurstraße 16, 81677 München

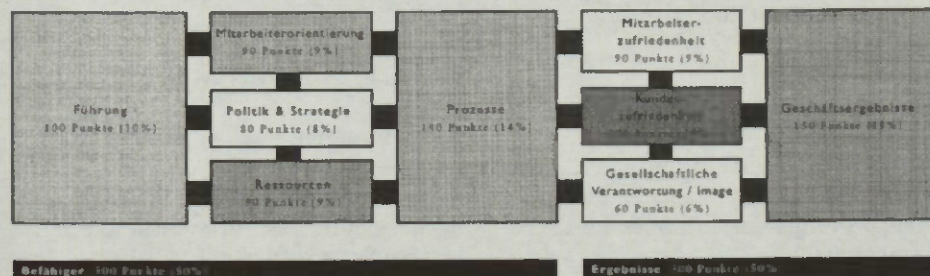


Abbildung 5: Bewertungsmodell der European Foundation for Quality Management (2)

Management-Seminare für Ärztinnen und Ärzte

Seminarteil I: „Als Arzt Menschen zum Agieren faszinieren“

Leitgedanken:

Wir Ärzte arbeiten vor allem mit Menschen zusammen und tragen sowohl für die Form als auch für den Erfolg der Kooperation zwischen den Ärzten und dem Assistenzpersonal eine große Verantwortung.

Wie verhalten wir uns nun als ärztlicher „Vorgesetzter“, um Autorität zu haben, Kommunikation zu pflegen, Faszination – mehr Freude und Wollen – zu bewirken und zwischenmenschliche Konflikte zu lösen?

Durch die Erlebnisse in diesem Seminar befreien sich die Teilnehmer von den Alltagsfesseln, bewältigen den Konkurrenzdruck besser und gestalten einen wirkungsvollen Führungsauftritt als Ärztin oder Arzt, der zu spontaner Nachahmung anregt.

Ziele:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind nach dem Training in der Lage:

- die Kriterien eines produktiven und wirkungsvollen Führungsstils zu erkennen und zu praktizieren
- inadäquates Verhalten zu erkennen, zu unterbrechen und adäquates Führungsverhalten in Klinik und Praxis zu verstärken
- die hochmotivierende Kraft der Faszination im Führungsprozeß voll zu entfalten und das „Wollen“ bei Ärzten und Assistenzpersonal zu mobilisieren.

Inhalt:

- Der produktive Führungsstil
- Morphologischer Bauplan des Menschen
- Die Macht der Faszination
- Der Mensch als sich selbstorganisierendes, kreatives System
- Kontraproduktive Abwehrmechanismen
- Produktive Erkundungssteuerung
- Die mental ordnende HALT-Reaktion

- Die Führungskraft als Gefangener im eigenen Modellkreis
- Polarisierung in der Führungshierarchie

Seminarteil II: „Als Arzt den Willen angemessen durchsetzen“

Leitgedanken:

Wir handeln als (Leitende) Ärzte in der Klinik sowie in der Praxis erfolgsverantwortlich. Positive Erfolge zu erlangen, in allem, was wir als Ärzte tun, ist unsere Hauptmotivation. Der Erfolg läßt sich durch konstruktive Zusammenarbeit am ehesten erreichen.

Wie setzen wir unseren Willen in angemessener Form durch? Sind wir in der Lage, unserem Handeln auch einen Sinn, einen Zweck zu geben? Sinnloses Tun bewirkt Demotivation. Es geht darum, über unsere Zukunftsbilder nachzudenken, Ziele abzuleiten und diese in menschlich geordneter Form an die übergeordneten, interdisziplinären und untergeordneten Entscheidungsinstanzen weiterzugeben.

Ziele:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind nach dem Training in der Lage:

- die primären Chef-Funktionen als (Leitende) Ärzte wahrzunehmen
- den autoritativen Führungsstil zu praktizieren
- Ziele bei unterschiedlich qualifizierten Mitarbeitern und auch interdisziplinär durchzusetzen
- das *zielorientierte* Denken beim Stellen von Anträgen und beim Erteilen von Aufträgen zu aktivieren.

Inhalt:

- Bewußtes Nutzen des Handlungsspielraumes als Vorgesetzter
- Operatives Denken und Handeln in der Zielsetzung, auch gegenüber Verwaltungseinrichtungen und Assistenzpersonal
- Sinngebung in der Zielsetzung/Sinnbilanz
- Methodisches Vorgehen von der

Willensbildung bis zur Willenssicherung

- Unerwünschte Verhaltensweisen korrigieren
- Erwünschte Verhaltensweisen stabilisieren
- Engagieren und Integrieren im hierarchischen Ordnungssystem

Die Teilnahme am Klinik- und Praxis-Management-Seminar II setzt die Teilnahme am Seminar I voraus.

Seminarteil III: „Als Arzt Kraft und Zeit konzentrieren“

Die Teilnahme am Seminar Klinik- und Praxis-Management III setzt die Teilnahme am Seminar Klinik- und Praxis-Management II voraus.

Die Seminare sind kompatibel mit der von verschiedenen ärztlichen Berufsverbänden veranstalteten Seminarsequenz. Sie werden zum Selbstkostenpreis von voraussichtlich 980.– DM pro Person je Seminar (jeweils 2 Veranstaltungstage) angeboten. Inklusiv sind jeweils eine Konzeptmappe, IPV-Management-Training-Texte und Check-Lists, persönliches Arbeitsmaterial, Pausengetränke und Mittagessen.

Nächste Termine:

Seminar Klinik- und Praxis-Management I:
Sonntag, 25., mit Montag, 26. Januar 1998

Seminar Klinik- und Praxis-Management II:
Sonntag, 15., mit Montag, 16. Februar 1998

Seminar Klinik- und Praxis-Management III:
Sonntag, 29., mit Montag, 30. März 1998

jeweils im Ärztehaus Bayern, Mühlbaurstraße 16, 81677 München

Anmeldungen

für die 22 Plätze pro Seminar werden in der Reihenfolge des **Posteingangs** berücksichtigt. Unterlagen sind erhältlich bei Frau S. Ryska, Bayerische Landesärztekammer, Mühlbaurstraße 16, 81677 München, Telefon (0 89) 41 47-7 41, Telefax (0 89) 41 47-8 31.

Wenn das Budget durch Richtgrößen ersetzt wird

Nach dem Sozialgesetzbuch hat der Versicherte Anspruch auf die Versorgung mit Arzneimitteln, sofern sie nicht nach § 34 SGB V (Negativliste) ausgeschlossen sind. Eine neue Negativliste ist nach den Angaben von Dr. jur. Manfred Zipperer, Leiter der Abteilung Krankenversicherung, Gesundheit im Bundesgesundheitsministerium, übrigens soeben von der Fachabteilung abgeschlossen worden und wird demnächst als Rechtsverordnung erlassen werden. Über den Inhalt wollte sich der Ministerialbeamte auf einer Veranstaltung der Deutschen Gesellschaft für Versicherte und Patienten (DGVP) vor kurzem in Bonn noch nicht äußern. Laut Gesetz hat der Versicherte keinen Anspruch auf das Wünschenswerte oder Maximale, sondern auf das Ausreichende, Zweckmäßige und Wirtschaftliche.

Schockwirkung des Budgets

Das Arzneimittel-Budget, mit dem die Politik den Anstieg der Arzneimittelausgaben bremsen wollte, hat zwar gleich bei der Einführung 1993 eine Schock-Wirkung gehabt und die Arznei- und Heilmittelausgaben der Krankenkassen von 31 Milliarden DM um 5,5 Milliarden DM auf 25,5 Milliarden DM gesenkt. Doch hat die Wirkung nicht lange angehalten. Für 1996 rechnet Bonn schon wieder mit einem Ausgabenvolumen von mehr als 39 Milliarden DM. „Auch Anhänger einer Budgetierung werden sich fragen müssen, ob Kollektivbudgets auf Dauer geeignet sind, die Ausgabenentwicklung für Arzneimittel in der gesetzlichen Krankenversicherung in den Griff zu bekommen“, räumte der Beamte ein.

Beim einzelnen Arzt ansetzen

Er hält es für wirkungsvoller, beim einzelnen Vertragsarzt und seiner Verordnungsweise anzusetzen. Dazu sollen die Richtgrößen dienen, wobei es darauf ankommt, die „richtige“ Richtgröße zu vereinbaren. Sie muß nach Zipperers Worten den medizinisch notwendigen Verordnungsbedürfnissen der betreffenden Arztgruppe, des betreffenden Arztes entsprechen und ihm jederzeit die Möglichkeit geben zu wissen, wo er sich mit seinem Verordnungspegel befindet.

Die Koalition hat die Vorgaben für die Arzneimittel-Richtgrößen flexibel gehalten. Sie müssen Arztgruppen-spezifisch sein – was nicht nur Fachgruppenspezifisch heißt –, getrennt für Arzneimittel und für Heilmittel vereinbart

TESTEN IST GUT - VERGLEICHEN IST BESSER !

Im Direktvergleich:

Ultraschall-Farbdoppler fast aller namhaften Hersteller

- große Auswahl an Sonografie- und Farbduplexgeräten in ständiger Ausstellung
- fachkompetente und neutrale Beratung
- enorme Preisvorteile durch Sonoring-Zentraleinkauf
- attraktive Finanzierungsmodelle
- Gerätevergleich in der **Sonothek** jederzeit nach Terminvereinbarung

**Der Sonoring
bekennt
Farbe !**

ab DM
60.000,-
incl. MwSt.

SCHMITT-HAVERKAMP

Zentrale:
82377 Penzberg bei München · Ruhe am Oech 5
Tel (08856) 9277-0 · Fax (08856) 9277-77

Mitglied im
Sonoring Deutschland
Die Ultraschall-Spezialisten.
Ganz in Ihrer Nähe, bundesweit.

werden und für alle Kassenarten einheitlich gelten. Der Grundsatz der Beitragssatz-Stabilität muß auch hierbei eingehalten werden.

Zipperer wies darauf hin, daß nicht jeder Vertragsarzt seine eigene Richtgröße erhalten könne – sonst müßten 120 000 Richtgrößen vereinbart werden. Jedoch können die Richtgrößen von Kassenärztlicher Vereinigung zu Kassenärztlicher Vereinigung unterschiedlich sein und, falls erforderlich, auch innerhalb einer Arztgruppe differieren. Man wird auch Unterschiede zwischen städtischen und ländlichen Gebieten machen dürfen. Künftig kann sich auch kein Vertragspartner der Vereinbarung von Richtgrößen entziehen, wenn der andere sie wünscht. Ihr Inhalt kann notfalls durch das Schiedsamt festgelegt werden.

Die Richtgröße ist für die Bundesregierung auf jeden Fall ein Instrument einer verfeinerten Wirtschaftlichkeitsprüfung. Bei den Budgets war diese etwas in den Hintergrund getreten. Zipperer hält das nicht für gerechtfertigt: Die Einhaltung des Budgets sei nicht gleichbedeutend mit einer wirtschaftlichen Verordnungsweise. „Es ist fast unmöglich, einem wirtschaftlich verordnendem Vertragsarzt klarzumachen, warum er für die Großzügigkeit seiner Kollegen in der gleichen KV mithaften soll.“

Es sei unzutreffend, daß erste eine Überschreitung der Richtgrößen um mehr als 15% zur Wirtschaftlichkeitsprüfung führe. Die Vertragspartner haben es nach seinen Angaben in der Hand, auch niedrigere oder höhere Grenzen festzusetzen. Deshalb könne

er auch nicht nachvollziehen, wieso die Krankenkassen in den Richtgrößen einen Kostentreibersatz sehen. Sie hätten vielmehr erst jetzt die Möglichkeit, Versorgungsschwerpunkte zu setzen, vermutete Unwirtschaftlichkeiten aufzudecken, den wirtschaftlich verordnenden Vertragsarzt zu unterstützen und Praxisbesonderheiten herauszuarbeiten.

Alles Verhandlungssache ...

Wenn die Kassen die sogenannten umstrittenen Arzneimittel aus dem Verordnungsspektrum der Vertragsärzte verdrängen wollten, meinte der Ministerialbeamte, seien die Richtgrößen dazu eher geeignet als das generalisierende KV-bezogene Budget. Da sich diese Arzneimittel bei bestimmten Ärzteguppen konzentrierten, könnten die Kassen diesen Umstand, saubere und aussagefähige Daten vorausgesetzt, bei der Vereinbarung von Richtgrößen berücksichtigt sehen wollen. In Kombination mit den „Strukturverträgen“, die das 2. NOG ermöglicht, könnten sich dann für Vertragsärzte massive Anreize zu einer entsprechenden Änderung des Ordnungsverhaltens ergeben.

Gehe es den Kassen aber nur darum, mit den Richtgrößen eine geordnete normale einnahmen-orientierte Ausgabenentwicklung zu erreichen, müsse sich die Situation für die „umstrittenen“ Arzneimittel nicht verschlechtern. „Die Koalition hat hier keine Weichen für oder gegen diese Arzneimittel gestellt. Sie hat vielmehr die Steuerungsmöglichkeiten in die Hände der Selbstverwaltung gelegt.“

... mit sanftem Druck

Die Koalition hat der Selbstverwaltung „Vorfahrt“ eingeräumt, sie aber dabei massiv unter Druck gesetzt, indem sie Beitragssatzerhöhungen der Krankenkassen mit Sanktionen ahndet: Sie haben höhere Zuzahlungen der Versicherten zur Folge und erlauben diesen einen raschen Wechsel zu einer „billigeren“ Kasse. Das wird, so bekennt Zipperer, den Druck auf eine wirtschaftliche Versorgung enorm erhöhen. Die Schiedsämter werden im vertragsärztlichen Bereich daher sehr viel mehr zu tun bekommen als bisher, glaubt er ganz sicher.

Die Kassen sind von Bonn aufgefordert, mehr in die Steuerung und Regelung der Leistungserbringung einzugreifen. „Es darf nicht den Leistungserbringern allein überlassen werden, die Qualität zu verbessern und die Wirtschaftlichkeit zu erhöhen.“ Im Rahmen eines integrierten Managed-Care-Konzepts sollen die Kassen die Behandlung und Versorgung ihrer Versicherten stärker in die Hand nehmen und sich vom „Zahlungsverwalter“ zum „Gesundheitsmanager“ wandeln. Dazu brauche man keine Verträge mit einzelnen Ärzten oder Arztgruppen. Die Koalition hat deshalb das „Einkaufsmodell“ abgelehnt und an den KVen als Vertragspartner festgehalten. Die Neuordnungsgesetze eröffnen den Kassen etliche Möglichkeiten, eine individuelle Patientensteuerung zu erreichen, mit der besonders teure und komplexe Fälle nicht mit Standardpatienten über einen Kamm geschoren werden, erläuterte der Ministerialdirektor. Das gilt insbesondere für die Arzneimittelversorgung.

Koppelung von Honorar und Verordnung möglich

Ein neues Steuerungsmittel im 2. NOG sind die Strukturverträge. Sie eröffnen Kassen und KVen die Möglichkeit, neue Versorgungs- und Vergütungsstrukturen zu vereinbaren. Unter dem Dach einer KV kann einem einzelnen Vertragsarzt oder einem Verbund haus- und fachärztlich tätiger Vertragsärzte die finanzielle Verantwortung für die Gewährleistung der Qualität und Wirtschaftlichkeit der vertragsärztlichen Versorgung sowie ärztlich verordneter Leistungen übertragen werden. Den beteiligten Vertragsärzten eröffnet dies laut Zipperer die Möglichkeit, die Vergütung von der Verordnung von Arzneimitteln abhängig zu machen. Sie können sparsamer und wirtschaftlicher verordnen und die eingesparten Beträge für teure Behandlungsformen oder für eine bessere Vergütung einsetzen.

Er nannte das Programm „PharmPro“ der Allgemeinen Ortskrankenkassen einen vielversprechenden Anfang. Mit dieser Initiative sollen dem Arzt Einsparpotentiale aufgezeigt und seine Arzneimitteltherapie optimiert werden. Zipperer: „Ich rechne damit, daß der mit den beiden Neuordnungsgesetzen ausgelöste Druck auf die einzelne Kasse mehr als alles bisher Beobachtete Krankenkassen veranlassen wird, aktiver in das Krankheitsgeschehen ihrer Versicherten und die Behandlungsabläufe steuernd einzugreifen.“

Klaus Schmidt

Bayerische Ärzte sind zu Innovationen bereit?

Ergebnisse der Umfrage „Vernetzte Praxen“

Acht von zehn bayerischen Ärzten stehen einem Modell „Vernetzte Praxen“ offen gegenüber. Davon erwarten mehr als die Hälfte weitere ausführliche Informationen. Das ergab die Auswertung von 3001 eingegangenen Fragebögen, einer im April gestarteten Umfrage der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns unter allen bayerischen Ärzten.

Seit 1. Juli 1997 ermöglicht das 2. NOG allen KVen und Landesverbänden der Krankenkassen Projekte zur Erprobung neuer ambulanter Versorgungsstrukturen im Rahmen eines Strukturvertrages zu installieren und somit das Leistungsangebot weiterzuentwickeln. Innovationen in der Organisation der ärztlichen Versorgung werden möglich. Auch in Bayern laufen bereits Gespräche mit verschiedenen Krankenkassen, vor allem mit der BKK, für ein mögliches Modell „Vernetzte Praxen“. Um die bayerischen Vertragsärzte schon möglichst früh in ein solches Konzept mit einzubinden hat die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns im April dieses Jahres eine anonymisierte Umfrage unter allen Mitgliedern gestartet und sie um ihre Meinung zu einem Modell „Vernetzte Praxen“ befragt. Im August ging der letzte Fragebogen ein.

Insgesamt haben sich 3001 der fast 18000 bayerischen Ärzte an der Umfrage beteiligt. Davon sind 41,5% in der Altersgruppe der 40 bis 49jährigen, 34,9% im Alter von 50 bis 59. Eine deutliche Tendenz zur Zustimmung für ein Modellprojekt ist bei den Ärzten bis 49 Jahren zu erkennen. Grundsätzlich gegen ein solches Modell ist jeder fünfte Arzt, der sich an der Fragebogenaktion beteiligt hat. Nur die Hälfte der antwortenden Ärzte traute sich zu, die Stimmung in der Ärzteschaft gegenüber neuen Versorgungsstrukturen einzuschätzen. 27,8% meinten, ihre Kollegen würden einem Modellprojekt positiv gegenüber stehen,

26,3% dagegen waren der Meinung, daß in ihrer Region ein Vernetzungskonzept abgelehnt werden würde.

Hoffen auf Honorar-Verbesserung

Als Kriterien für eine Teilnahme an einem Praxisnetz wurden von mehr als der Hälfte der Ärzte, die sich an der Umfrage beteiligt haben, eine verbesserte Honorarbasis für den Mehraufwand bzw. eine Verbesserung der betriebswirtschaftlichen Situation der eigenen Praxis genannt. Weitere häufig genannte Kriterien zur Teilnahme an einem Netz waren: eine verbesserte Patientenversorgung, freiwillige Teilnahme von Arzt und Patient sowie eine freie Arztwahl. 42,8% vertreten die Meinung, daß bereits zu Beginn eines Modellprojektes alle Krankenkassen beteiligt sein sollten. Nur jeder Vierte wäre am Anfang auch mit mindestens einer mitgliederstarken Krankenkasse zu einer Teilnahme bereit. Vielen Kollegen war die Einbeziehung der regionalen Krankenhäuser und des Umfeldes sowie eine verbesserte innerärztliche Kommunikation besonders wichtig.

Bei der Frage, ob es aus der Sicht der teilnehmenden Ärzte vertretbar sei,

eine stärkere finanzielle Verantwortung für andere Leistungsbereiche mit zu übernehmen – im Jargon wird dies häufig als „kombiniertes Budget“ bezeichnet –, wurde die große Unsicherheit vieler Ärzte mit den neuen gesetzlichen Möglichkeiten erneut deutlich. 45% trauten sich eine Beurteilung nicht zu, 27,1% hielten eine solche Vergütung für vertretbar, jeder Vierte lehnte eine solche Verantwortung ab.

Die beantworteten Fragebögen wurden überwiegend von Allgemeinärzten (33,5%), Internisten (11,5%) und Frauenärzten (7,5%) eingesandt. Mehr als 80% der Antworten sind von männlichen Kollegen beantwortet worden. Jede dritte Antwort kam von einem Kollegen aus der Großstadt, 25,8% der antwortenden Ärzte praktizieren auf dem Land, 25,3% in einer Kleinstadt und 18% in einer Stadt bis 100 000 Einwohnern. Sieben von zehn der Beteiligten praktizieren bisher in einer Einzelpraxis, der Rest in einer Gemeinschaftspraxis oder Praxisgemeinschaft.

Die Umfrage hat deutlich gemacht, daß trotz vieler publizistischer Aktivitäten noch ein erheblicher Informationsbedarf bei den Ärzten besteht. Den wird die KVB in nächster Zeit auf verschiedenen Ebenen abdecken. Heute bleibt die Hoffnung, daß mit Erfüllung aller geltend gemachten Erwartungen die Zustimmung zu vernetzten Praxen wächst. Denn die weitere Konkretisierung der heute offenen Details wird nicht darüber hinwegkommen, daß die Rahmenbedingungen für die gesetzliche Krankenversicherung von knappen Finanzressourcen dominiert werden.

22. Interdisziplinäres Forum der Bundesärztekammer

vom 28. bis 31. Januar 1998 in Köln

AiP-geeignet

Themen: Fortschritt und Fortbildung in der Medizin (Hormonbehandlung des alternden Menschen – Technische Innovationen in der Medizin, pro & contra – Aktuelle Probleme in der Adoleszenz – Miktionsstörungen im Alter – Renaissance der Infektionskrankheiten – Aktuelle Arzneitherapie, Schwangerschaft und Medikamente)

Auskunft und Anmeldung: Dezernat Fortbildung der Bundesärztekammer, Herbert-Lewin-Straße 1, 50931 Köln, Telefon (0221) 4004-4 15 oder 4 16, Telefax (0221) 4004-3 88

Aus Sicherstellungsgründen zu besetzende Vertragsarztsitze in Bayern

Wichtige Hinweise:

1. Der Bewerbung um einen zu besetzenden Vertragsarztsitz sind beizufügen:

- ein Zulassungsantrag

mit folgenden, in § 18 Ärzte-ZV genannten, Unterlagen:

- ein Auszug aus dem Arztregister,
- Bescheinigungen über die seit der Approbation ausgeübten ärztlichen Tätigkeiten,
- eine Bescheinigung über die Teilnahme an einem Einführungslehrgang (§ 17 Ärzte-ZV),
- ein Lebenslauf,
- ein polizeiliches Führungszeugnis
- Bescheinigungen der Kassenärztlichen Vereinigungen, in deren Bereich der Arzt bisher niedergelassen oder zur Kassenpraxis zugelassen war, aus denen sich Ort und Dauer der bisherigen Niederlassung oder Zulassung und der Grund einer etwaigen Beendigung ergeben,
- eine Erklärung über den Zeitpunkt der Antragstellung bestehende Dienst- oder Beschäftigungsverhältnisse unter Angabe des frühestmöglichen Endes des Beschäftigungsverhältnisses,
- eine Erklärung des Arztes, ob er rauschgiftsüchtig ist oder innerhalb der letzten fünf Jahre gewesen ist, ob er sich innerhalb der letzten fünf Jahre einer Entziehungskur wegen Trunksucht oder Rauschgiftsucht unterzogen hat und daß gesetzliche Hinderungsgründe der Ausübung des ärztlichen Berufes nicht entgegenstehen.

Anstelle von Urkunden können amtlich beglaubigte Abschriften beigelegt werden.

2. Die Bewerbung um einen zu besetzenden Vertragsarztsitz ist auch dann erforderlich, wenn bereits eine Eintragung in die Warteliste erfolgt ist.

Bezirksstelle Unterfranken

Planungsbereich Aschaffenburg, Stadt
1 Kinder- und Jugendpsychiater

**Planungsbereich Aschaffenburg,
Landkreis**
1 HNO-Arzt

Bewerbungen einschließlich der notwendigen Unterlagen (siehe „wichtige Hinweise“) bitten wir an die KVB-Bezirksstelle Unterfranken, Hofstraße 5, 97070 Würzburg, zu senden.

Ansprechpartner ist Herr Heiligenthal,
Telefon (09 31) 3 07-1 31.

Praxiswertgutachten

G.+O. Frielingsdorf und Partner GbR

G. Frielingsdorf, Betriebswirt:
**Öffentlich bestellter und
vereidigter Sachverständiger**
f. d. Bewertung von Arzt-
und Zahnarztpraxen
(bestellt von der IHK zu Köln)

Kaiser-Wilhelm-Ring 38
50672 Köln

Telefon 02 21 / 13 37 13-14
Fax 13 37 34

Kontaktbüros:

Berlin 0 30 / 8 14 15 73

Hamburg 0 40 / 58 37 79

Wiesbaden 06 11 / 52 52 04

München 0 89 / 36 50 25

Freiburg in Vorbereitung

Lithofaden PRAXISWERT anfordern
Beratung nach Vereinbarung

Praxis-Check-Ups

Dr. Udo Baudler 90 Jahre

Am 8. September 1997 konnte Dr. med. Udo Baudler, Allgemeinarzt, Rüdenhausen, seinen 90. Geburtstag feiern.

Einer der großen Ärzte der Goethezeit, Christoph Wilhelm Hufeland sagte: „Wir finden, daß alle die, die ein sehr hohes Alter erreichten, solche Menschen waren, die in der Jugend Mühe, Arbeit, Strapazen ausgestanden haben.“ Auf Dr. Baudlers Lebensweg läßt sich diese Erkenntnis sehr gut übertragen.

Er war jahrzehntelang als praktischer Arzt und Geburtshelfer in Rüdenhausen in Unterfranken tätig, unterbrochen durch Kriegsdienst und Gefangenschaft. Neben seiner Praxis war er im Roten Kreuz aktiv und 14 Jahre Delegierter zur Bayerischen Landesärztekammer sowie Vorstandsmitglied des Ärztlichen Kreisverbandes Kitzingen. Führend wirkte er im Berufsverband der Praktischen und Allgemeinärzte Bayerns mit, als Bezirks- und stellvertretender Landesvorsitzender, nun als Ehrenvorsitzender des Berufsverbandes. Noch immer verfolgt er die Geschicke seiner Fachgruppe mit großem Interesse. Einsatzbereitschaft, Geradlinigkeit, Offenheit, Verlässlichkeit und ein kompromissloses Eintreten für Recht und Ordnung zeichneten ihn zu allen Zeiten aus.

Verdienstmedaille

Die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland wurde verliehen an:

Dr. med. Wilfried Ruppert, Allgemein-
arzt, Stephanskirchen

Christian Holtz, Arzt, Denkendorf

Dr. med. André-Michael Beer, Frauen-
arzt, Bad Kissingen, (und Professor Dr.
med. J. Lukanov, Sofia) wurde der För-
derpreis der Boxberger-Stiftung 1997
verliehen.

Bundesverdienstkreuz 1. Klasse

Dr. med. Hans Burghart, Chefarzt der
Chirurgischen Abteilung am Städti-
schen Krankenhaus München-Perlach,
wurde das Verdienstkreuz 1. Klasse des
Verdienstordens der Bundesrepublik
Deutschland verliehen.

**Professor Dr. med. Dr. med. h. c. mult.
Otto Braun-Falco**, em. Ordinarius für
Dermatologie und Venerologie der
LMU München, wurde von der Deut-
schen Akademie der Naturforscher
Leopoldina die goldene Cothenius-
Medaille verliehen.

**Privatdozent Dr. med. Christian J.
Strasburger**, Medizinische Klinik In-
nenstadt der LMU München, wurde
zum Tagungspräsidenten der DGE für
das Jahr 2000 und damit gleichzeitig in
den Vorstand gewählt.

Dr. Rudolf Rothlauf †

Am 23. August 1997 verstarb Dr. med.
Rudolf Rothlauf, Allgemeinarzt, Erl-
langen, im Alter von 83 Jahren.

Über mehr als 30 Jahre war er
1. Vorsitzender des Ärztlichen Kreis-
verbandes Erlangen. Nach seinem
Ausscheiden 1989 wurde er zum Eh-
renvorsitzenden ernannt. Viele Jahre
war er Mitglied der Bayerischen Aka-
demie für ärztliche Fortbildung, sein
besonderes Engagement in der Fort-
bildung wurde 1988 von der Bundes-
ärztekammer mit der Ernst-von-Berg-
mann-Plakette gewürdigt. In dankbar-
er Anerkennung für hohe Verdienste
zum Wohle der Stadt und der Bürger-
schaft verlieh ihm die Stadt Erlangen
1988 die Bürgermedaille, nachdem be-
reits 1980 seine Tätigkeit durch die Ver-
leihung des Bundesverdienstkreuzes
am Bande gewürdigt worden war.

Medas

Kompetent • kundenorientiert • korrekt

Privatärztliche Abrechnung

- Spezialisten für jede Fachrichtung
- Individuelle Betreuung
- 17 Jahre Abrechnungserfahrung
- Erstklassige Referenzen
- Vorfinanzierung
- 3 Monate Null-Risiko-Test

Schriftliche Unterlagen einfach per Telefon
oder Fax anfordern. Frau Roscher freut sich
auf Ihren Anruf.

TELEFON (089) 145 10-108

Medas GmbH
Privatärztliche Abrechnungsgesellschaft mbH
Messerschmittstraße 4 • 80992 München
Telefax (089) 143 10-200

Private Vermögensbildung: Globalzahlen und Tendenzen

Fast 5000 Milliarden DM betrug Ende 1996 alleine das Geldvermögen der privaten Haushalte in Deutschland. Daraus resultierten Zinsen und Dividendeneinnahmen von 223 Milliarden DM. Das sind eindruckliche Globalzahlen, die interessante Detailstrukturen aufweisen. Ebenso interessant sind aber auch die Wechselwirkungen zur volatilen Börsenentwicklung im dritten Quartal 1997.

Die Bundesbank veröffentlicht jedes Jahr im Rahmen ihrer volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen detaillierte Statistiken über die Entwicklung des Geldvermögens der privaten Haushalte in Deutschland. Ende 1996 ergab sich ein Totalbetrag von 4955 Milliarden DM, ein Anstieg von fast 300 Milliarden DM oder 8,7% gegenüber dem entsprechenden Vorjahreswert.

Diese Zahlen sind beeindruckend, obwohl sie nur eine Teilgröße darstellen. Denn in dieser Rechnung sind die Ansprüche gegenüber der gesetzlichen Altersversorgung, den Pensionskassen und den Lebensversicherungen nicht enthalten. Und auch nicht der sicher umfangreiche Immobilienbesitz. Das effektive Gesamtvermögen der privaten Haushalte dürfte also ein Mehrfaches des Geldvermögens im engeren Sinne betragen.

Der jährliche Zuwachs des Geldvermögens resultiert in erster Linie aus der privaten Ersparnis, die mit 267 Milliarden DM einer Sparquote von 11,6% des verfügbaren Einkommens entspricht. Nicht zu vernachlässigen sind aber auch die Kursgewinne, die 1996 immerhin einen Betrag von 57 Milliarden DM erreichten. Per Saldo ergab sich im letzten Jahr, nach Berücksichtigung der Investitionen in Wohnungseigentum via Bausparkassen von 53 Mil-

liarden DM und einigen anderen Positionen, eine Geldvermögensbildung von 241 Milliarden DM, die für neue Anlagen zur Verfügung stand.

Traditionelle Strukturen der Vermögensanlage

In der Verwendung des Sparaufkommens lassen sich Strukturen erkennen, die mittel- und längerfristig kaum wesentliche Verschiebungen aufweisen. Von den 241 Milliarden DM gingen 40% in Spareinlagen, 36% in Lebens- bzw. Rentenversicherungen. In eigentliche Kapitalanlagen flossen lediglich 47 Milliarden DM oder 20% des Totals.

Der Traditionalismus in der Vermögensanlage geht aber noch eine Stufe weiter. Von den 47 Milliarden DM wurden drei Viertel in festverzinslichen Wertpapieren investiert, trotz des sukzessive sinkenden Zinsniveaus. Für Aktienkäufe wurden 13 Milliarden DM abgezweigt (was 5% der jährlichen Geldvermögensbildung entsprach). Wenig, aber doch deutlich mehr als im Vorjahr. Dafür gab es einen einfachen Grund: die erste Privatisierungstranche der Deutschen Telekom, an der die privaten Haushalte mit einem Betrag von 8,5 Milliarden DM partizipierten.

Stiefkind Aktienanlagen

Die Gesamtstatistik zeigt, daß Ende 1996 auf die eigentlichen Wertpapieranlagen 1462 Milliarden DM entfielen, knapp 30% des Totals. Und innerhalb dieser Gruppe spiegelt sich deutlich die generelle Bevorzugung einer konservativen Anlagepolitik wider: etwas über drei Viertel sind in festverzinslichen Wertpapieren, also in-

ausländischen Obligationen angelegt. Die Aktienengagements betragen 22% oder 321 Milliarden DM.

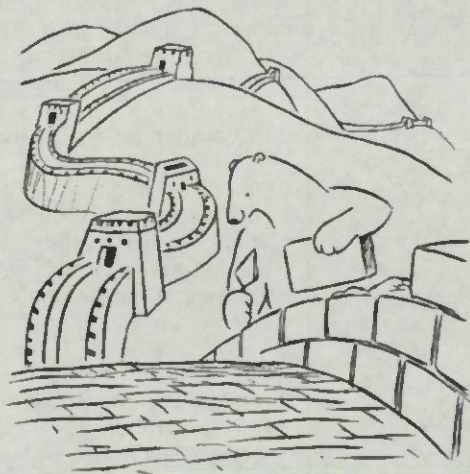
Im Hinblick auf diesen absolut hohen, relativ aber geringen Anlagebetrag müssen auch die Auswirkungen der teilweise heftigen Kursschwankungen an den internationalen Aktienbörsen während der letzten drei Monate differenziert beurteilt werden. Ein Kursrückschlag von 10% entspricht einem Buchverlust bei den privaten Haushalten von theoretisch 32 Milliarden DM, weniger als 1% des gesamten Geldvermögens oder etwas mehr als 10% des jährlichen Sparbetrags. Natürlich ist auch das eine empfindliche Reaktion, aber nicht das Ende der Welt und auch nicht der Schicksalsspruch über die gesamte Spartätigkeit bzw. die private Vermögensbildung.

Irreführende Durchschnittswerte

Diese Globalaussage wird natürlich vom einzelnen Anleger nicht generell akzeptiert werden können. Gesamtbetrachtungen vermitteln oftmals ein ebenso einseitiges Bild wie die Betrachtung von Durchschnittswerten. Gemäß den Bundesbank-Zahlen ergab sich 1996 pro Privathaushalt ein durchschnittlicher Geldvermögensbestand von DM 135 000 und ein Ertrag aus Zinsen und Dividenden von DM 5800. Wie man weiß, ist die Verteilung jedoch sehr ungleichmäßig; auf 5% der Haushalte entfällt weit über ein Drittel des Geldvermögens.

Man darf davon ausgehen, daß sich in diesem Bereich auch die Gesamtstruktur der Vermögensanlage verschiebt: weniger Spar- und Sichteinlagen bzw. ein höherer Anteil des Wertpapiervermögens. Mit dieser Akzentverlagerung wächst natürlich die Sensibilität gegenüber Kursschwankungen an den Wertpapier- und Devisenbörsen. Das gilt nicht nur für Aktienanlagen. Wenn die Zinsen in Deutschland wieder steigen, freuen sich viele Besitzer von Spareinlagen, während im Obligationenbereich wenigstens ein Teil des noch tiefen Zinseinkommens durch Kursverluste auf den Anlagenbestand kompensiert werden dürfte.

Dr. Georg Sellerberg, Bank Julius Bär,
Bahnhofstraße 36, CH-8001 Zürich



Kontinuität als Fundament.

Im Private Banking ist die langjährige Betreuung durch einen Kundenberater eigentlich kaum zu ersetzen.

Die Bank Julius Bär legt schon seit 1890 großen Wert darauf, daß ihre Kunden für lange Zeit von den selben Kundenberatern betreut werden. Diese Kontinuität in der Beratung und in der Expertise bildet ein stabiles Fundament für langfristige und steueroptimale Performance.

Internationale Vermögensverwaltung ist unsere Stärke. Persönlichem Service sind wir verpflichtet. Sprechen Sie mit den Experten der Julius Bär Gruppe.

Frankfurt: Klaus-Dieter Holst (069) 75 696-193

Zürich: Daniel Mäder (0041-1) 228 57 07

Genf: Candace Wehbe (0041-22) 317 64 18

JB^{co}B

BANK JULIUS BÄR

The Fine Art of Private Banking

Gruppen-Präsenz: Zürich Genf London New York Frankfurt Wien Luzern Lugano Monaco
Guernsey Montreal Grand Cayman Palm Beach Los Angeles San Francisco Hongkong

<http://www.juliusbaer.com>

Fortbildungsveranstaltungen

Ankündigungen von Fortbildungsveranstaltungen an:

Bayerische Landesärztekammer, Mühlbauerstraße 16, 81677 München, Frau Eschrich, Telefon 0 89/41 47-248, Fax 0 89/41 47-280 oder -831

Ärztinnen/Ärzte im Praktikum

Fortbildungsveranstaltungen, die als **Ausbildungsveranstaltungen** nach § 34 c der Approbationsordnung empfohlen werden, sind durch das Kürzel **AIP** gekennzeichnet.

Da nicht alle als Ausbildungsveranstaltungen anrechenbaren Fortbildungsveranstaltungen hier veröffentlicht werden können, sollten Ärztinnen/Ärzte im Praktikum auch andere regionale und überregionale Fortbildungsankündigungen (z. B. der Ärztlichen Kreisverbände, der wissenschaftlichen Gesellschaften und ärztlichen Berufsverbände) beachten.

Die Teilnahme wird vom Veranstalter im AIP-Ausweis bestätigt.

Besonders empfohlen wird die Teilnahme an zwei berufskundlichen Veranstaltungen, die von der Bayerischen Landesärztekammer, an einem Tag zusammengefaßt, durchgeführt werden. **Termin: Nürnberg, 4. Dezember 1997.**

Auskunft und Anmeldung (schriftlich erforderlich):

Frau Müller-Petter, Bayerische Landesärztekammer, Mühlbauerstraße 16, 81677 München, Telefon (089) 41 47-232

Allergologie

12. November 1997 in München

„Tagung der Münchner Allergie-Gesellschaft am Biederstein e. V.“ **Veranstalter:** Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Allergologie am Biederstein der TU München **Leitung:** Prof. Dr. Dr. J. Ring, Prof. Dr. J. Rakoski **Ort:** Hörsaal 608, Klinik für Dermatologie, Biedersteiner Str. 29, 80802 München **Beginn:** 18 Uhr s. t. **Anmeldung:** Dermatologische Klinik, Anschrift s. o., Tel. 0 89/41 40-32 16

Anästhesiologie

20. Oktober 1997 in Ansbach AIP

„Therapie des akuten Schlaganfalls“ **Veranstalter:** Stadt- und Kreis Krankenhaus Ansbach, Abteilung für Anästhesie, Intensiv- und Notfallmedizin **Leitung:** Dr. R. Rossi **Ort:** Konferenzraum des Personalwohnheims B, Strüther Berg 7, 91522 Ansbach **Beginn:** 16 Uhr s. t. **Auskunft:** Sekretariat Dr. R. Rossi, Frau Matijas, Anschrift s. o., Tel. 09 81/4 84-22 60, Fax 09 81/4 84-25 04

20. Oktober 1997 in Murnau

Anästhesiologisches Kolloquium „Bildgebende Verfahren in der Intensivmedizin“ **Veranstalter:** BG-Unfallklinik Murnau, Abteilung für Anästhesie **Leitung:** Dr. J. Büttner **Ort:** Hörsaal der Unfallklinik, Prof.-Küntschers-Str. 8, 82418 Murnau **Beginn:** 19 Uhr **Anmeldung:** Sekretariat Dr. J. Büttner, Anschrift s. o., Tel. 0 88 41/48-23 19

25. Oktober und 4. November 1997 in Nürnberg

Symposium am 25.10. „Ökonomische Aspekte in der Anästhesie“ Kolloquium am 4.11.: Perioperative Rhythmusstörungen **Veranstalter:** Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin am Klinikum Nürnberg **Leitung:** Prof. Dr. D. Heuser **Ort:** Symposium: Gemeindehaus der Reformationskirche, Berliner Platz 20, Nürnberg; Kolloquium: Hörsaal der Frauenklinik, Klinikum Nürnberg Nord, Flurstr. 17, 90419 Nürnberg **Beginn:** 25.10., 9 Uhr s. t.; 4.11., 18 Uhr s. t. **Auskunft:** Klinik für Anästhesiologie, Klinikum Nürnberg Nord, Anschrift s. o., Tel. 09 11/3 98-26 78, Fax 09 11/3 98-27 83

25. Oktober 1997 in Passau AIP

„Interdisziplinäre Behandlung von Patienten mit Schädel-Hirn-Trauma“ **Veranstalter:** Klinikum Passau, Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin und Klinik für Chirurgie **Leitung:** Dr. B. Mayet, Prof. Dr. M. Fischer **Ort:** Hörsaal 061 der Universität, Innstr. 33, Passau **Zeit:** 9 Uhr s. t. bis 12.30 Uhr **Auskunft:** Sekretariat der Klinik für Anästhesie, Bischof-Pilgrim-Str. 1, 94032 Passau, Tel. 08 51/53 00-22 43; Anmeldung nicht erforderlich

November 1997 in Würzburg

„Anästhesiologische Kolloquien“ 4.11.: Grundlagen der Liquidventilation 11.11.: Therapie des episodischen Kopfschmerzes mit intravenösem Ranitidin – Ergebnisse einer Validierungsstudie 18.11.: Relaxometrie: Was sind die Indikatoren der neuromuskulären Erholung? **Veranstalter:** Klinik für Anästhesiologie der Universität Würzburg **Leitung:** Prof. Dr. N. Roewer **Ort:** Großer Hörsaal der Chirurgischen Klinik (Bau 6), Josef-Schneider-Str. 2, 97080 Würzburg **Beginn:** 18 Uhr c. t. **Auskunft:** Sekretariat Prof. Dr. N. Roewer, Klinik für Anästhesiologie, Anschrift s. o., Tel. 09 31/2 01-51 22, Fax 09 31/2 01-34 44

20. November 1997 in Augsburg

„Einsatz von Desmopressin in der operativen Medizin“ **Veranstalter:** Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin am Zentralklinikum Augsburg **Leitung:** Prof. Dr. H. Forst **Ort:** Großer Hörsaal des Zentralklinikums, Stenglinstr. 2, 86156 Augsburg **Beginn:** 17 Uhr c. t. **Auskunft:** Sekretariat Prof. Dr. H. Forst, Frau Kapfer, Anschrift s. o., Tel. 08 21/4 00-23 71, Fax 08 21/4 00-21 98

22. November 1997 in Augsburg AIP

2. Augsburger Schmerztag „Tumorschmerz“ Themen: Praxis der medikamentösen Therapie und Symptomkontrolle – Psychische Abhängigkeit und Toleranz **Veranstalter:** Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin am Zentralklinikum Augsburg **Leitung:** Prof. Dr. H. Forst, Dr. R. Angster **Ort:** Großer Hörsaal des Zentralklinikums, Stenglinstr. 2, 86156 Augsburg **Zeit:** 8.30 Uhr c. t. bis ca. 15.30 Uhr **Auskunft:** Sekretariat Prof. Dr. H. Forst, Frau Kapfer, Anschrift s. o., Tel. 08 21/4 00-23 71, Fax 08 21/4 00-21 98

Arbeitsmedizin

10. November 1997 in Erlangen

„Quecksilber aus arbeits- und umweltmedizinischer Sicht“ **Veranstalter:** Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte e. V. in Zusammenarbeit mit dem Institut und der Poliklinik für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin der Universität Erlangen-Nürnberg **Leitung:** Dr. P. Jahn **Ort:** Hörsaal 0.016 im Kollegienhaus, Universitätsstr. 15, 91054 Erlangen **Beginn:** 18 Uhr c. t. **Auskunft:** Dr. P. Jahn, Heinrich-Diehl-Str. 6, 90552 Röthenbach, Tel. 09 11/9 57-26 66

20. November 1997 in München

Arbeitsmedizinisches Kolloquium „Biologisches Monitoring in der arbeitsmedizinischen Praxis“ **Veranstalter:** Institut für Arbeits- und Umweltmedizin mit Poliklinik, Klinikum Innenstadt der LMU München gemeinsam mit dem Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte e. V., Landesverband Südbayern **Leitung:** Prof. Dr. G. Fruhmann **Ort:** Kleiner Hörsaal der Medizinischen Klinik, Ziemssenstr. 1/II (Zi. 251), München **Beginn:** 18 Uhr c. t.; Anmeldung nicht erforderlich

Augenheilkunde

12. November 1997 in Würzburg

Fortbildungsnachmittag: „Lasertechniken und deren Einsatzgebiete“ **Veranstalter:** Augenklinik im Kopfklinikum der Universität Würzburg **Leitung:** Prof. Dr. F. Grehn, PD Dr. W. Lieb **Ort:** Hörsaal der Augenklinik, Josef-Schneider-Str. 11, 97080 Würzburg **Zeit:** 17 Uhr c. t. bis ca. 19.30 Uhr **Anmeldung:** Sekretariat Prof. Dr. F. Grehn, Anschrift s. o., Tel. 09 31/2 01-56 01

Strahlenschutzkurse nach § 23 Nr. 4 RöV für Hilfskräfte

Walner-Schulen, Landsberger Straße 68-76, 80339 München
Regelmäßige Kurse für Hilfskräfte und OP-Personal
Anmeldungen und Termine direkt bei der Schule, Telefon (0 89) 5 40 95 50

Weitere Anmeldungen über die Bayerische Landesärztekammer für

Schwaben und Oberbayern: Frau Neumann, Telefon (0 89) 41 47-284

Niederbayern: Frau Jehle, Telefon (0 89) 41 47-285

Mittelfranken: Frau Hedtkamp, Telefon (0 89) 41 47-286

Oberpfalz/Oberfranken: Frau Krügel, Telefon (0 89) 41 47-270

Unterfranken: Frau Morber, Telefon (0 89) 41 47-290

15. November 1997 in Erlangen

99. Erlanger Augenärztliche Fortbildung: „Differentialdiagnose und Therapie von intraokulären Tumoren“ **Veranstalter:** Augenklinik mit Poliklinik der Universität Erlangen-Nürnberg **Leitung:** Prof. Dr. G. O. H. Naumann **Ort:** Großer Hörsaal des Kopfklinikums, Schwabachanlage 6, 91054 Erlangen **Beginn:** 9.30 Uhr **Auskunft:** Prof. Dr. J. Jonas, Augenklinik, Anschrift s. o., Tel. 0 91 31/85-43 79

Chirurgie

15. Oktober 1997 in Passau

„Grenzindikationen der Verriegelungsna-gelung am Unterschenkel“ **Veranstalter:** Chirurgische Klinik, Klinikum Passau **Leitung:** Prof. Dr. M. Fischer, Passau; PD Dr. H.-W. Stedfeld, Nürnberg **Ort:** Vortrags-saal der Berufsfachschule für Kranken-pflege, Leonhard-Paminger-Str. 1 a, Pas-sau **Zeit:** 17 Uhr c. t. bis 18.30 Uhr **Anmeldung:** Sekretariat Prof. Dr. M. Fi-scher, Klinikum Passau, Bischof-Pilgrim-Str. 1, 94032 Passau, Tel. 08 51/53 00-23 01

5. November 1997 in Ingolstadt

„19. Chirurgisches Gespräch“ Themen: Schädel-Hirn-Fehlbildungen im Kindesal-ter: Embryologie, Diagnostik, Therapie – Intrakardiale Defibrillatoren – Technik der Eversionsplastik bei Karotis-Stenosen – PIN (perkutane intratendinöse Naht der Achillessehne) **Veranstalter:** Chirurgi-sche Kliniken und Neurochirurgische Klinik im Klinikum Ingolstadt **Leitung:** Prof. Dr. M. M. Linder **Ort:** Veranstaltungsraum im Klinikum, Krumenauerstr. 25, 85049 Ingol-stadt **Beginn:** 18 Uhr **Auskunft:** Sekreta-riat Prof. Dr. M. M. Linder, Chirurgische Kli-nik I, Anschrift s. o., Tel. 08 41/8 80-24 01

Endokrinologie

25. Oktober 1997 in München AIP

„Endokrinologisches Seminar“ Themen: Pathophysiologie, Diagnostik und Thera-pie der Osteoporose – Postmenopausale Hormonsubstitution und internistische Er-krankungen – Formen des Hyperparathy-reoidismus – Differentialtherapie des Typ II-Diabetes **Veranstalter:** Medizinische Klinik, Klinikum Innenstadt der LMU Mün-chen **Leitung:** Prof. Dr. R. Landgraf, Prof. Dr. R. Gärtner **Ort:** Großer Hörsaal der Me-dizinischen Klinik, Ziemssenstr. 1, 80336 München **Zeit:** 9.30 bis 13 Uhr **Auskunft:** Sekretariat Prof. Dr. R. Landgraf, Anschrift .s o., Tel. 0 89/51 60-22 00, Fax 0 89/ 51 60-53 55

Frauenheilkunde und Geburtshilfe

21. Oktober 1997 in München AIP

„Konservative Therapie der Becken-bodeninsuffizienz“ **Veranstalter:** Städt. Krankenhaus München-Neuperlach, Ab-teilung für Gynäkologie und Geburtshilfe **Leitung:** Frau PD Dr. G. Debus, München; Frau Dr. M. Leches, Bad Aibling **Ort:** Kon-ferenzsaal des Krankenhauses (östl. des Hauptgebäudes), Alfred-Döblin-Str. 24, München **Beginn:** 19.30 Uhr s. t. **Aus-kunft:** Sekretariat der Gynäkologischen Abteilung, Frau Schuster, Oskar-Maria-Graf-Ring 51, 81737 München, Tel. 0 89/ 67 94-4 50

29. Oktober 1997 in München

„Sexualität im Alter“ **Veranstalter:** Städt. Krankenhaus München-Neuperlach, Ab-teilung für Gynäkologie und Geburtshilfe **Leitung:** Frau PD Dr. G. Debus, München; Dr. G. Ernst, Bad Wiessee, Oswald Kolle, Amsterdam **Ort:** Hotel Park Hilton, Am Tucherpark 7, München **Beginn:** 18 Uhr s. t. **Auskunft:** Frau Schmitz, Tel. 0 81 51/ 2 92 32

15. November 1997 in Nürnberg AIP

„10. Nürnberger Perinatologisches Sym-posium“ **Veranstalter:** Städt. Frauenklinik II und Städt. Kinderklinik im Klinikum Nürn-berg Süd **Leitung:** Prof. Dr. A. Feige, Prof. Dr. H. Gröbe **Ort:** Hotel Maritim, Frauen-torgraben 11, Nürnberg **Zeit:** 9 bis 13.30 Uhr **Anmeldung:** Frauenklinik im Klinikum Nürnberg Süd, Frau Baumann, Breslauer Str. 201, 90471 Nürnberg, Tel. 09 11/3 98-28 04

VII. Mammographie-Praktikum „Differentialdiagnostik der Mikrokalzifikationen und Herdschatten in der Mammographie“ **Veranstalter:** I. Frauenklinik, Klinikum Innenstadt der LMU München **Leitung:** Prof. Dr. G. Kindermann, Prof. Dr. M. Stauber, Prof. Dr. F. Willgeroth **Ort:** Strahlenabteilung der Frauenklinik, Maistr. 11, 80337 München **Zeit:** 9 bis 13 Uhr **Teilnahmegebühr:** 100 DM; begrenzte Teilnehmerzahl **Anmeldung** erforderlich: Sekretariat Prof. Dr. F. Willgeroth, Frau Schrader, Anschrift s. o., Tel. 0 89/51 60-45 78, Fax 0 89/51 60-45 47

4./5. Dezember und 6. Dezember 1997
in München

3. Internationales Symposium „Haminkontinenz und Descensus genitalis“ mit Live-Demonstrationen Themen: Operative Therapie der Streßinkontinenz – Operative Therapie des Prolaps genitalis – Fortbildungstagung der Arbeitsgemeinschaft Urogynäkologie (AUG) am 6.12. **Veranstalter:** Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe der LMU im Klinikum Großhadern **Leitung:** Prof. Dr. H. Hepp, Dr. C. Anthuber **Ort:** Hörsaaltrakt im Klinikum Großhadern, Marchioninstr. 15, 81377 München **Teilnahmegebühr:** Symposium 390 DM; Tagung AG Urogynäkologie 100 DM **Anmeldung:** Kongreßsekretariat der Frauenklinik, Frau Johnsen, Anschrift s. o., Tel. 0 89/70 95-45 40/41, Fax 0 89/70 95-88 92

6. bis 13. Dezember 1997
in Lech/Arberg

25. Fortbildungswoche des Berufsverbandes Themen: Fachspezifische Themen, praxisnah für den niedergelassenen und klinisch tätigen Gynäkologen **Veranstalter:** Berufsverband der Frauenärzte Bayerns e. V. **Leitung:** Dr. K. Rebhan **Auskunft:** Frau Kästner, Isolde-Kurz-Str. 4, 81925 München, Tel. 0 89/9 82 97 74

Gastroenterologie

15. Oktober 1997 in München AIP

Gastroenterologie in Bogenhausen Themen: Chronisch-entzündliche Darmerkrankungen – Kolorektales Karzinom – Gastrointestinale Funktionsstörungen **Veranstalter:** 2. Medizinische Abteilung im Städt. Krankenhaus München-Bogenhausen **Leitung:** Prof. Dr. W. Schepp **Ort:** Hörsaal 905, Städt. Krankenhaus Bogenhausen, Engelschalkinger Str. 77, 81925 München **Zeit:** 17 Uhr s. t. bis 20.30 Uhr **Auskunft:** Sekretariat Prof. Dr. W. Schepp, Anschrift s. o., Tel. 0 89/92 70-20 60

Geriatric

Oktober/November 1997 in Haar

„Internistisch-Gerontopsychiatrische Kolloquien“ 20.10.: Vergleichende Pharmakokinetik neuer Psychopharmaka 27.10.: Differentialdiagnose von Verwirrheitszuständen in der Gerontopsychiatrie 3.11.: B-Dienst Fortbildung: Rechtliche und forensische Fragestellungen im B-Dienst 10.11.: Rationelle Testdiagnostik in der Gerontopsychiatrie **Veranstalter:** Innere Abteilung am Bezirkskrankenhaus Haar **Leitung:** Prof. Dr. H. S. Fülel **Ort:** Großer Hörsaal, Haus 12, BKH Haar, Vockestr. 72, Haar bei München **Beginn:** 12 Uhr s. t. **Auskunft:** Sekretariat Prof. Dr. H. S. Fülel, Anschrift s. o., Tel. 0 89/45 62-31 28

Gerontologie

18. Oktober 1997 in Erlangen AIP

12. Symposium „Thrombosen und Folgeerkrankungen im Alter“ **Veranstalter:** Lehrstuhl für Innere Medizin – Gerontologie – der Universität Erlangen-Nürnberg **Leitung:** Prof. Dr. D. Platt **Ort:** Stadthalle, Kongreßzentrum, Erlangen **Beginn:** 9 Uhr **Auskunft:** Sekretariat Prof. Dr. D. Platt, Medizinische Klinik 2, Flurstr. 17, 90419 Nürnberg, Tel. 09 11/3 98-24 35

Hals-Nasen-Ohrenheilkunde

Oktober/November 1997 in München

15.10.(15 bis 17 Uhr): Neue Therapiekonzepte bei verschiedenen Formen der Rhinitis 22.10.(15 bis 17 Uhr): Objektive Audiometrie (BERA) in der Praxis **Ort:** HNO-Poliklinik, IK/1. Stock, Klinikum Großhadern, Marchioninstr. 15, München 29.10.(14 bis 16 Uhr): Die Stroboskopie in der Diagnostik von funktionellen oder organischen Stimmstörungen: **Ort:** Abteilung für Phoniatrie der HNO-Klinik Innenstadt, Pettenkofenstr. 4 a, München; **Anmeldung:** Frau Schuldes, Tel. 0 89/51 60-39 70/71; 5.11. (14 bis 16 Uhr): Endoskopische und extrakorporale Speichelsteinlithotripsie **Ort:** Hörsaaltrakt, Klinikum

Großhadern, Marchioninstr. 15, München 12.11. (14 Uhr): Die Anwendung verschiedener Laser in der Kopf-Hals-Chirurgie **Ort:** HNO-Poliklinik, IK/1. Stock, Klinikum Großhadern, Marchioninstr. 15, München 19.11. (14 bis 18 Uhr): Otoakustische Emissionen (TEOAE, DPOAE) in der Praxis (Theorie und praktische Übungen) **Ort:** Hörsaaltrakt, Klinikum Großhadern, Marchioninstr. 15, München **Veranstalter:** Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten der Universität München im Klinikum Großhadern **Anmeldung** (sofern nicht anders angegeben): HNO-Klinik und Poliklinik, Klinikum Großhadern, Frau Koslik, Anschrift s. o., Tel. 0 89/70 95-38 61

15. November 1997 in Regensburg

Themen: Dysphagie: Schlucktraining und rekonstruktive Chirurgie – Fotodynamische Diagnostik – Orbitachirurgie – Beiträge aus der Praxis **Veranstalter:** Hals-Nasen-Ohren-Klinik, Klinikum der Universität Regensburg **Leitung:** Prof. Dr. J. Strutz **Ort:** Kleiner Hörsaal im Klinikum, Franz-Josef-Strauß-Allee 11, 93053 Regensburg, **Zeit:** 9 Uhr s. t. bis 17 Uhr **Auskunft:** Sekretariat Prof. Dr. J. Strutz, Frau Klimsa, HNO-Klinik, Anschrift s. o., Tel. 09 41/9 44-94 06

Handchirurgie

14./15. November 1997 in Erlangen

„2. Jahrestagung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Handtherapie (DAHTH)“ 14.11. (13 bis 18 Uhr): Anatomiekurse 1 und 2; 19 bis 20 Uhr: Mitgliederversammlung der DAHTH 15.11. (8.45 bis 15 Uhr): Themen: Frakturen der Hand – Nervenverletzungen der oberen Extremität **Veranstalter:** Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Handtherapie DAHTH e. V. **Leitung:** Prof. Dr. J. Grünert **Ort:** 14.11.: Anatomisches Institut der Universität; 15.11.: Hörsaal der Chirurgischen Klinik, Maximiliansplatz, Erlangen **Anmeldung:** Prof. Dr. J. Grünert, Abteilung für Handchirurgie und Plastische Chirurgie, Krankenhausstr. 12, 91054 Erlangen, Tel. 091 31/85-32 77, Fax 0 91 31/85-93 27

Jahresversammlung und Öffentliche Veranstaltung des Verbandes Freier Berufe in Bayern e. V.

am 12. November 1997 in München

Motto: Die Freien Berufe im Wandel unserer Wirtschaft von der Industrie- zur Dienstleistungs- und Informationsgesellschaft

Zeit und Ort: 18 Uhr – Aula der LMU München, Geschwister-Scholl-Platz 1, München

Haut- und Geschlechtskrankheiten

19. November 1997 in Würzburg AIP

16. Dermatologisches Kolloquium „Bullöse Dermatosen“ **Veranstalter:** Klinik und Poliklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten der Universität Würzburg und Würzburger Dermatologische Gesellschaft e. V. **Leitung:** Frau Prof. Dr. E.-B. Bröcker **Ort:** Hautklinik, Josef-Schneider-Str. 2, 97080 Würzburg **Beginn:** 16 Uhr **Auskunft:** PD Dr. D. Zillikens, Anschrift s. o., Tel. 09 31/2 01-27 08, Fax 09 31/2 01-27 00

21. November 1997 in München AIP

Symposium „Antiretrovirale HIV- und AIDS-Therapie – Antworten und Fragen“ anlässlich des 10jährigen Bestehens der psychosozialen AIDS-Beratungsstelle an der Dermatologischen Klinik **Veranstalter:** Dermatologische Klinik und Poliklinik, Klinikum Innenstadt der LMU München **Leitung:** Prof. Dr. G. Plewig, Dipl.-Psych. S. Zippel **Zeit:** 12.30 bis 19 Uhr **Ort:** Großer Hörsaal der Dermatologischen Klinik, Frauenlobstr. 9-11, 80337 München **Auskunft:** Psychosoziale Beratungsstelle der Dermatologischen Klinik, Anschrift s. o., Tel. 0 89/51 60-45 85, Fax 0 89/51 60-46 64

Hygiene

10./11. November 1997 in München

„Technische Krankenhaushygiene“ – Fortbildung speziell für Ärzte vor und nach der Facharztprüfung und für Mikrobiologen, die im Rahmen ihrer Tätigkeit Krankenhaushygiene anbieten wollen **Veranstalter:** Arbeitskreis Bayerischer Krankenhaushygieniker im Berufsverband der Ärzte für Mikrobiologie und Infektions-epidemiologie **Leitung:** Dr. H. Blaufuß **Ort:** Konferenzraum (Zi. 905/E) im Städt. Krankenhaus Bogenhausen, Engelschalkinger Str. 77, 81925 München; begrenzte Teilnehmerzahl, Anmeldung erforderlich **Anmeldung:** Sekretariat Dr. H. Blaufuß, Anschrift s. o., Tel. 0 89/92 70-23 30

Innere Medizin

25. Oktober 1997 in München AIP

Symposium „15 Jahre stationäre HIV-Schwerpunktbehandlung und 10 Jahre Ambulanz für immunschwächerkrankungen im Krankenhaus München-Schwabing“ **Veranstalter:** Städt. Krankenhaus München-Schwabing, 4. Medizinische Abteilung **Leitung:** Prof. Dr. D. Eichenlaub, Dr. Ch. Emminger **Ort:** Hörsaal der Kinderklinik im Krankenhaus Schwabing,

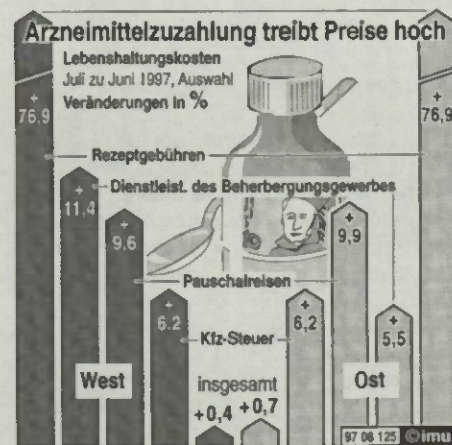
Eingang Parzivalstr., München **Zeit:** 9.30 bis 15.30 Uhr **Auskunft:** Dr. M. Wächtler, 4. Medizinische Abteilung, Krankenhaus Schwabing, Kölner Platz 1, 80804 München, Tel. 0 89/ 30 68-34 43, Fax 0 89/ 3 07 13 01

12. November 1997
in Rothenburg ob der Tauber AIP

„Manifestationen internistischer Erkrankungen an der Haut“ **Veranstalter:** Krankenhaus Rothenburg, Abteilung für Innere Medizin **Leitung:** Dr. J. Hellwig **Ort:** Konferenzraum des Krankenhauses, Ansbacher Str. 131, 91541 Rothenburg ob der Tauber **Beginn:** 19.30 Uhr **Anmeldung:** Dr. M. v. Aerssen, Anschrift s. o., Tel. 0 98 61/70 70

15. November 1997 in Würzburg AIP

„Diabetologische Fortbildungsveranstaltung“ Themen: Insulintherapie bei Diabetes mellitus Typ-II – Diagnose und Therapie bei Mikroalbuminurie und Dyslipidämie – Frühtherapie des Metabolischen Syndroms – Verhaltenstherapie bei Adipositas **Veranstalter:** Medizinische Klinik der Universität Würzburg **Leitung:** Prof. Dr. B. Alloio **Ort:** Hörsaal der Medizinischen Klinik (Bau 4), Josef-Schneider-Str. 2, 97080 Würzburg **Zeit:** 9.30 bis 12.30 Uhr **Auskunft:** Dr. M. Burgstaller, Anschrift s. o., Tel. 09 31/20 11



Inflation insgesamt beschleunigt

Seit April 1997 hat die Preissteigerung in Deutschland wieder an Tempo gewonnen. Im Juli war die Lebenshaltung der privaten Haushalte um 1,9 % teurer als im gleichen Monat des Vorjahres. Eine dermaßen hohe Inflationsrate gab es zuletzt vor gut zwei Jahren (Juni 1995).

21. bis 23. November 1997
in München

AIP

36. Bayerischer Internistenkongress Themen: Rheumatologie 1997 – auf neuen Wegen in der Diagnostik und Therapie – Fortschritte in der Diagnostik und Therapie von Leber- und Darmkrankheiten – Aktuelle Gesichtspunkte bei hämatologischen und onkologischen Erkrankungen – Aktuelle Therapie in der Kardiologie, Pneumologie und Nephrologie – Sonderveranstaltungen am 22. 11: Qualifikationsseminar „24-h-Blutdruckmessung“ – Hämatologische Seminare – Berufspolitische Information – Patienten-Veranstaltung im Kolpinghaus: „Der Rheumakranke 1997 – Hilfen zur Krankheitsbewältigung“ **Veranstalter:** Vereinigung der Bayerischen Internisten e. V. **Leitung:** Prof. Dr. M. Schattenkirchner **Ort:** Sheraton-Kongresszentrum, Arabellastr. 6, München **Auskunft:** M.E.D., Herr B. Lunkenheimer, Schloß Ottenburg, 85386 Eching, Tel. 0 81 33/9 29 33, Fax 0 81 33/9 29 34

Kardiologie

15. Oktober und 12. November 1997
in Seeshaupt AIP

Lauterbacher Gespräche 15.10.: „Herzchirurgie im Alter: Indikationen und Ergebnisse“ 12.11.: „Der Fettstoffwechsel beim Diabetiker – was ist neu, was ist therapeutisch relevant?“ **Veranstalter:** Klinik für Herz- und Kreislauferkrankungen Lauterbacher Mühle **Leitung:** 15.10.: Dr. F. Theisen, 12.11.: Dr. M. Schraudolph **Ort:** Klinik für Herz- und Kreislauferkrankungen Lauterbacher Mühle, 82402 Seeshaupt **Beginn:** 17 Uhr; begrenzte Teilnehmerzahl **Anmeldung:** Arztsekretariat der Klinik Lauterbacher Mühle, Anschrift s. o., Tel. 0 88 01/18-3 05

15. November 1997 in Bayreuth

„Aktuelle Aspekte der Myokardrevaskularisation“ **Veranstalter:** Medizinforum Bayreuth **Leitung:** Dr. N. Friedel, Klinikum Bayreuth **Ort:** Arvena Congress Hotel, E.-Bayerlein-Str. 5 a, Bayreuth **Anmeldung:** BFZ Bayreuth, Frau Schröppel, E.-Bayerlein-Str. 5, 95445 Bayreuth, Tel. 09 21/7 89 99-23, Fax 09 21/7 89 99-44

18. Oktober 1997 in Fürth AIP

„Fürther kardiologisch-angiologisches Symposium“ **Veranstalter:** Klinikum Fürth, Medizinische Klinik I **Leitung:** Prof. Dr. H. Worth **Ort:** Vortragsraum (5.Stock) im Klinikum, Jakob-Henle-Str. 1, 90766 Fürth **Zeit:** 9 Uhr s. t. bis 13.30 Uhr **Auskunft:** Sekretariat Prof. Dr. H. Worth, Tel. 09 11/ 75 80-1 01, Fax 09 11/75 80-1 41

November/Dezember 1997 in München

„Herzschrittmacher-Fortbildung“ – 5.11.: Indikationsstellung, Implantation und Routinekontrolle (Kurstag I) 19.11.: Zeitzyklen und spezielle Fragestellungen in der Kontrolle (Kurstag II) 10.12.: Problemfälle in der Kontrolle, Erläuterung von Spezialalgorithmen, Diskussion mitgebrachter Problem-EKG's (Kurstag III) **Veranstalter:** Städt. Krankenhaus München-Harlaching, III. Medizinische Abteilung **Leitung:** Dr. R. Lindlbauer, Dr. R. Schrepf **Ort:** Seminarraum des Städt. Krankenhauses und Hörsaal des Krankenhauses für Naturheilverfahren (Klinikgelände des Städt. Krankenhauses Harlaching), Sanatoriumsplatz 2, 81545 München; begrenzte Teilnehmerzahl **Zeit:** jeweils 17.30 bis 20.30 Uhr **Teilnahmegebühr:** 70 DM pro Kurstag **Anmeldung** (erforderlich): Herzschrittmacher-Ambulanz, Sr. Karin/Dr. Schrepf, Anschrift s. o., Tel. 0 89/62 10-2 73, Fax 0 89/64 27-25 16

22. November 1997 in Nürnberg AIP

2. Nürnberger Symposium „Herzrhythmusstörungen“ **Veranstalter:** Medizinische Klinik 8, Klinikum Nürnberg Süd **Leitung:** Prof. Dr. M. Gottwik, Dr. K. Göhl, Dr. P. Richter **Ort:** Arvena Park Hotel, Görlitzer Str. 51, Nürnberg **Zeit:** 9 Uhr s. t. bis 12 Uhr **Anmeldeschluß:** 31. Oktober; begrenzte Teilnehmerzahl **Anmeldung:** Sekretariat Prof. Dr. M. Gottwik, Frau Mieske, Breslauer Str. 201, 90471 Nürnberg, Tel. 09 11/3 98-29 89, Fax 09 11/3 98-29 88

Kinderheilkunde

15. Oktober 1997 in Passau AIP

„Pädiatrische Gynäkologie“ **Veranstalter:** Kinderklinik Dritter Orden **Leitung:** Prof. Dr. F. Staudt **Ort:** Hörsaal 120 der Universität, Innstr. 35, Passau **Beginn:** 17 Uhr s. t. **Anmeldung:** Sekretariat Prof. Dr. F. Staudt, Kinderklinik, Bischof-Altmann-Str. 9, 94032 Passau, Tel. 08 51/72 05-1 51, Fax 08 51/72 05-1 20

Wintersemester 1997/98 in Würzburg

„Klinisch-wissenschaftliche Konferenzen im Wintersemester“ 5.11.: Moderne Labormethoden in der Allergiediagnostik – Allergiediagnostik bei Kindern in Klinik und Praxis 19.11.: Chronisch rezidivierende multifokale Osteomyelitis im Kindesalter 10.12.: Neue Konzepte bei der nachstationären Betreuung von Extrem-Frühgeborenen 14.1.98: Genetik, Molekularbiologie und Klinik der tuberosen Sklerose 21.1.(Beginn: 16 Uhr c. t.): Perinatalologisches Kolloquium 11.2.: Bildgebung bei angeborenen Stoffwechselerkrankungen

25.2. (Beginn: 16 Uhr c. t.): Kardiologischer Nachmittag **Veranstalter:** Kinderklinik und Poliklinik der Universität Würzburg **Ort:** Hörsaal der Kinderklinik, Josef-Schneider-Str. 2, 97080 Würzburg **Beginn:** jeweils 17.15 Uhr **Auskunft:** PD Dr. V. Schuster, Anschrift s. o., Tel. 09 31/2 01-37 15, Fax 09 31/2 01-37 20; Anmeldung nicht erforderlich

19. November 1997 in Neuburg/Donau AIP

7. Neuberger Kinderklinisches Kolloquium „Neue Präventions- und Therapiestrategien beim Asthma bronchiale im Kindesalter“ **Veranstalter:** Kinderklinik St. Elisabeth, Neuburg **Leitung:** Dr. I. A. Henrichs **Ort:** Hörsaal II der Kinderkrankenpflegeschule, Kinderklinik St. Elisabeth, Müller-Gnadenegg-Weg 4, 86633 Neuburg/Donau **Auskunft:** Sekretariat Dr. I. A. Henrichs, Frau Haf, Anschrift s. o., Tel. 0 84 31/54-3 13, Fax 0 84 31/54-191

22. November 1997 in Erlangen AIP

67. Pädiatrische Fortbildung Themen: Impffragen – ZNS-Sonographie – Niederfeld-Kernspintomographie – Suizidversuche – Anale Blutungen **Veranstalter:** Klinik mit Poliklinik für Kinder und Jugendliche der Universität Erlangen-Nürnberg **Leitung:** Prof. Dr. K. Stehr **Ort:** Großer Hörsaal der Kinderklinik, Loschgestr. 15, 91054 Erlangen **Zeit:** 10 Uhr s. t. bis 18 Uhr **Auskunft:** Frau Kreller, Anschrift s. o., Tel. 0 91 31/85-31 17, Fax 0 91 31/85-31 13

22. November 1997 in München AIP

„19. Wochenendseminar der Kinderklinik der TU“ Themen: Wachstumsstörungen – Alternative Therapiemöglichkeiten – Lebererkrankungen **Veranstalter:** Kinderklinik und Poliklinik der TU München **Leitung:** Prof. Dr. P. Emmrich, Prof. Dr. D. Färber, Prof. Dr. Dr. B. Pontz **Ort:** Hörsaal A im Klinikum rechts der Isar, Ismaninger Str. 22, München **Beginn:** 9 Uhr s. t. **Auskunft:** Sekretariat Prof. Dr. P. Emmrich, Frau Anderl, Kölner Platz 1, 80804 München, Tel. 0 89/ 30 68-24 94, Fax 0 89/ 30 11 33

22. November 1997 in München AIP

6. Bayerisches Schulungshäusertreffen „Kinderdiabetologie“ **Veranstalter:** Kinderklinik im Dr. von Haunerschen Kinderspital der LMU München, Pädiatrische Endokrinologie, Klinikum Innenstadt **Leitung:** Prof. Dr. H. P. Schwarz **Ort:** Hörsaal der Kinderklinik, Lindwurmstr. 4, 80337 München **Zeit:** 10 Uhr s. t. bis ca. 15 Uhr **Anmeldung** (schriftlich): Sekretariat En-

dokrinologie, Frau Rudolph, Kinderklinik im Dr. von Haunerschen Kinderspital, Anschrift s. o., Fax 0 89/51 60-47 84

13. Dezember 1997 in München

Internationales Symposium „Früher Spracherwerb als physiologisches und therapeutisches Phänomen“ **Veranstalter:** Deutsche Akademie für Entwicklungs-Rehabilitation e. V. **Leitung:** Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Th. Hellbrügge **Ort:** Kinderzentrum München, Heighofstr. 63, 81377 München **Teilnahmegebühr:** 150 DM **Anmeldung:** Deutsche Akademie für Entwicklungs-Rehabilitation, Anschrift s. o., Tel. 0 89/7 10 09-2 54, Fax 0 89/7 19 28 27

Kinder- und Jugendpsychiatrie

15. Oktober 1997 in Würzburg AIP

Würzburger kinder- und jugendpsychiatrischer Nachmittag „Diagnostik und Therapie der Angststörungen im Kindes- und Jugendalter“ **Veranstalter:** Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie der Universität Würzburg **Leitung:** Prof. Dr. A. Warnke **Ort:** Hörsaal der Nervenklinik, Fuchsleinstr. 15, 97080 Würzburg **Zeit:** 16 Uhr s. t. bis 18.30 Uhr **Auskunft:** Sekretariat Prof. Dr. A. Warnke, Anschrift s. o., Tel. 09 31/2 03-3 09/3 10; Anmeldung nicht erforderlich

8. November 1997 in Regensburg AIP

„Früherkennung von autistischen Störungen“ **Veranstalter:** Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie des Bezirksklinikums Regensburg **Leitung:** Dr. M. Linder, Dr. Ch. Bormann-Kischkel **Ort:** Großer Hörsaal im Klinikum, Franz-Josef-Strauß-Allee 11, 93053 Regensburg **Zeit:** 10 Uhr s. t. bis ca. 16 Uhr **Auskunft:** Chefarztsekretariat Dr. M. Linder, Bezirksklinikum, Universitätsstr. 84, 93053 Regensburg, Tel. 09 41/9 41-40 01

Laboratoriumsmedizin

15. November 1997 in München AIP

Interdisziplinärer Tumormarker-Workshop anlässlich der Aktualisierung der Tumormarker-Leitlinien des Klinikums rechts der Isar **Veranstalter:** Institut für Klinische Chemie und Pathobiochemie der TU München im Klinikum rechts der Isar **Leitung:** Prof. Dr. D. Neumeier **Ort:** Hörsaal D im Klinikum rechts der Isar, Ismaninger Str. 22, 81675 München **Zeit:** 9 Uhr s. t. bis 15 Uhr **Auskunft:** Dr. Ch. Wolter, Institut für Klinische Chemie, Anschrift s. o., Tel. 0 89/ 41 40-47 58

Mikrobiologie und Infektionsepidemiologie

5. November 1997 In Würzburg AIP

Klinisch-infektiologisches Seminar „Neue Infektionskrankheiten: BSE und EHEC“
Veranstalter: Institut für Virologie und Immunbiologie und Institut für Hygiene und Mikrobiologie der Universität Würzburg
Leitung: Prof. Dr. V. ter Meulen, Prof. Dr. M. Frosch
Ort: Hörsaal des Instituts für Rechtsmedizin, Versbacher Str. 3, Würzburg
Beginn: 19 Uhr s. t. **Auskunft:** Sekretariat Prof. Dr. V. ter Meulen, Institut für Virologie und Immunbiologie, Versbacher Str. 7, 97078 Würzburg, Tel. 09 31/2 01-59 55, Fax 09 31/2 01-39 34

28./29. November 1997 In Regensburg AIP

V. Regensburger Fortbildung: „Tuberkulose und Mykobakterien – aktueller Stand der Diagnostik, Klinik und Therapie“
Veranstalter: Institut für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene der Universität Regensburg und Krankenhaus Donaustauf
Leitung: Prof. Dr. H. Wolf, Dr. L. Naumann, Prof. Dr. G. Siemon
Ort: Klinikum, Franz-Josef-Strauß-Allee 11, 93053 Regensburg
Teilnahmegebühr: 120 DM **Anmeldung:** Dr. L. Naumann, Landshuter Str. 22, 93047 Regensburg, Tel. 09 41/5 96 09 60, Fax 09 41/5 10 41

Nephrologie

27. Oktober 1997 In München AIP

„Nephrologisches Forum München“
Veranstalter: Physiologisches Institut München
Leitung: Prof. Dr. D. Schlöndorff
Ort: Kleiner Hörsaal des Physiologischen Institutes, Pettenkoferstr. 12, 80336 München
Beginn: 18.30 Uhr **Auskunft:** Sekretariat Prof. Dr. K. Thurau, Anschrift s. o., Tel. 0 89/59 96-5 28, Fax 0 89/59 96-5 32

Neurologie

Oktober/November 1997 In Würzburg

22.10.: Neuroprotektive Therapie der Parkinson-Krankheit – Utopie oder Wirklichkeit
12.11.: Zur Physiologie und Pathophysiologie der Basalganglien: Theoretische und klinische Konzepte
Veranstalter: Neurologische Klinik und Poliklinik im Kopfklinikum der Universität Würzburg
Leitung: Prof. Dr. K. Toyka
Ort: Hörsaal der Neurologischen Klinik, Josef-Schneider-Str. 11, 97080 Würzburg
Beginn: 18 Uhr s. t. **Auskunft:** PD Dr. G. Becker, Anschrift s. o., Tel. 09 31/2 01-57 51, Fax 09 31/2 01-26 97

29. Oktober 1997 In Erlangen AIP

„Erfahrungen zur Komastimulation in der Frührehabilitation: Grundlagen, Methodik und Evaluation“
Veranstalter: Klinik für Neurologische Rehabilitation, Klinikum am Europakanal, Erlangen
Zeit: 14.30 bis 17 Uhr
Ort: Seminarraum C 043 im Klinikum am Europakanal, Am Europakanal 71, 91056 Erlangen
Auskunft: Dr. H. Lösslein, Anschrift s. o., Tel. 0 91 31/75 30

Wintersemester 1997/98 In München

„Epilepsie-Kolloquien“
4.11.: Ist die therapieresistente Temporallappenepilepsie eine progrediente Erkrankung?
25.11.: Klinisch-neurophysiologisches Profil alter und neuer Antiepileptika
16.12.: Epilepsie, GABA, exzitatorische Aminosäuren: Molekularbiologische Untersuchungsansätze
27.1.98: Die Reorganisation der Motorik bei infantiler Hemiplegie und nach Hemisphärektomie
Veranstalter: Neurologische Klinik der LMU München im Klinikum Großhadern
Ort: Neurologisch-Neurochirurgischer Konferenzraum im Direktionsstrakt, Klinikum Großhadern, Marchioninstr. 15, 81377 München
Zeit: 18 Uhr s. t. bis 19 Uhr
Auskunft: Sekretariat Dr. S. Noachtar, Neurologische Poliklinik, Anschrift s. o., Tel. 0 89/70 95-26 85 und 36 91; Anmeldung nicht erforderlich

Wintersemester 1997/98 In Erlangen

Erlanger Neurologische Fortbildungsveranstaltungen im Wintersemester – 11.11.: Fallvorstellung
25.11.: Der Wada-Test
9.12.: Nachweis kardialer Emboliequellen
13.1.98: Möglichkeiten und Grenzen der neurologischen Rehabilitation
27.1.: Neurotoxikologie von Metallen und Metallverbindungen
10.2.: Fehlerquellen bei der neurologischen Begutachtung
Veranstalter: Neurologische Klinik mit Poliklinik der Universität Erlangen-Nürnberg
Leitung: Prof. Dr. B. Neundörfer, Prof. Dr. C. Lang
Ort: Kleiner Hörsaal im Kopfklinikum, Schwabachanlage 6, 91054 Erlangen
Beginn: 16 Uhr c. t. **Auskunft:** Prof. Dr. C. Lang, Neurologische Klinik, Anschrift s. o., Tel. 0 91 31/85-30 01; Anmeldung nicht erforderlich

15. November 1997 In München AIP

„Epilepsie-Seminar München-Erlangen“ – Aktuelle Aspekte der Epilepsiediagnostik und Epilepsitherapie
Veranstalter: Neurologische Klinik der LMU München im Klinikum Großhadern und Neurologische Klinik mit Poliklinik der Universität Erlangen-Nürnberg
Leitung: Dr. S. Noachtar, München; Prof. Dr. H. Stefan, Erlangen
Ort: Hörsaaltrakt im Klinikum Großhadern, Marchioninstr. 15, 81377 München
Zeit: 9.30 bis 13 Uhr
Auskunft: Sekretariat Dr.

S. Noachtar, Neurologische Poliklinik, Anschrift s. o., Tel. 0 89/70 95-26 85, Fax 0 89/70 95-36 77; Anmeldung nicht erforderlich

27./28. Februar 1998 In Erlangen AIP

Kongreß „Autonomic nervous system and metabolic disorders“
Veranstalter: Arbeitskreis „Autonomes Nervensystem“ an der Neurologischen Klinik mit Poliklinik der Universität Erlangen-Nürnberg
Ort: Neurologische Klinik im Kopfklinikum, Schwabachanlage 6, 91054 Erlangen
Beginn: 27.2., 13 Uhr c. t. **Teilnahmegebühr:** 60 DM
Auskunft: Prof. Dr. M. Hilz, Anschrift s. o., Tel. 0 91 31/85-44 44, Fax 0 91 31/85-43 28

Neuroorthopädie

15. November 1997 In Schwarzenbruck AIP

„Neurologisch-orthopädisch-internistisches Kolloquium“ – Klinische Fallbesprechungen aus den Gebieten der Neurologie, Orthopädie und der Inneren Medizin
Veranstalter: Krankenhaus Rummelsberg, Neurologische Abteilung, Internistische Abteilung und Orthopädische Klinik
Leitung: Prof. Dr. F. L. Glötzner
Ort: Vortragsraum des Wichernhauses, Krankenhaus Rummelsberg, 90592 Schwarzenbruck bei Nürnberg
Zeit: 9.30 bis 12 Uhr
Auskunft: Sekretariat der Neurologischen Abteilung, Frau Koestler, Anschrift s. o., Tel. 0 91 28/50 34 37

Notfallmedizin

12. November 1997 in Passau AIP

Notarztfortbildung „Differentialdiagnostik und Therapie verschiedener Komaformen“
Veranstalter: Klinikum Passau, Chirurgische Klinik und Klinik für Anästhesie und operative Intensivmedizin
Leitung: Dr. W. Dorn, Dr. H. Nußer
Ort: Hörsaal 2 der Universität, Innstr. 25, Passau
Zeit: 19.30 bis 21.30 Uhr
Auskunft: Sekretariat der Klinik für Anästhesiologie am Klinikum, Bischof-Pilgrim-Str. 1, 94032 Passau, Tel. 08 51/53 00-22 43; Anmeldung nicht erforderlich

12. November 1997 in Regensburg AIP

„Akuttherapie des Schlaganfalls – neue Aspekte“
Veranstalter: Rettungszentrum Regensburg e. V., Klinikum der Universität
Ort: Kleiner Hörsaal im Klinikum, Franz-Josef-Strauß-Allee 11, 93053 Regensburg
Beginn: 19 Uhr c. t. **Auskunft:** Dr. J. Schickendantz, Rettungszentrum, Anschrift s. o., Tel. 09 41/9 44-61 21 oder 78 01, Fax 09 41/9 44-68 54

Nuklearmedizin

12. November 1997 in München

Münchener Nuklearmedizinisches Kolloquium „Rheumatische Gelenkerkrankungen: Pro und Contra Radiosynoviorthese“ **Veranstalter:** Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin der LMU München im Klinikum Großhadern in Zusammenarbeit mit der Nuklearmedizinischen Klinik und Poliklinik der TU München im Klinikum rechts der Isar **Ort:** Hörsaal V im Klinikum Großhadern, Marchioninstr. 15, 81377 München **Beginn:** 18 Uhr c. t. **Auskunft:** Prof. Dr. K. Tatsch, Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin, Anschrift s. o., Tel. 0 89/70 95-46 50 und Frau Prof. Dr. R. Senekowitsch-Schmidtke, Nuklearmedizinische Klinik und Poliklinik, Ismaninger Str. 22, 81675 München, Tel. 0 89/41 40-45 50

Onkologie

16. Oktober und 13. November 1997
in Oberaudorf AIP

Interdisziplinäre Konsilien mit Fallbesprechungen **Veranstalter:** Onkologische Klinik Bad Trissl im Tumorzentrum München an den Medizinischen Fakultäten der LMU München und der TU München **Leitung:** Prof. Dr. Ch. Clemm, Prof. Dr. H. Ehrhart **Ort:** Konferenzraum in der Onkologischen Klinik Bad Trissl, Bad Trissl-Str. 73, 83080 Oberaudorf **Beginn:** 14 Uhr s. t. **Anmeldung:** Sekretariat der Onkologischen Klinik, Anschrift s. o., Tel. 0 80 33/2 02 85; nach Anmeldung besteht die Möglichkeit der Vorstellung von Problempatienten teilnehmender Ärzte

18. Oktober 1997 in Oberaudorf AIP

19. Oberaudorfer Fortbildungsveranstaltung für praktische Onkologie „Qualitätsaspekte in der Onkologie“ **Veranstalter:** Onkologische Klinik Bad Trissl im Tumorzentrum München an den Medizinischen Fakultäten der LMU München und der TU München **Leitung:** Prof. Dr. H. Ehrhart, Prof. Dr. Ch. Clemm, PD Dr. K. Gutschow **Ort:** Klinik Bad Trissl, Oberaudorf **Zeit:** 9 Uhr s. t. bis ca. 13 Uhr **Auskunft:** Sekretariat PD Dr. K. Gutschow, Klinik Bad Trissl, 83080 Oberaudorf, Tel. 0 80 33/2 00, Fax 0 80 33/20-3 10

22. Oktober und 12. November 1997
in Oberstaufen AIP

22.10.: Praxisrelevante Ultraschalldiagnostik; pathologische Befunde und Differentialdiagnosen: Niere (Teil 4) 12.11.: Interdisziplinäres Konsilium mit Fallbesprechungen „Was gibt es Neues bei der Behandlung maligner NHL?“ **Veranstal-**

ter: Schloßbergklinik Oberstaufen im Tumorzentrum München an den Medizinischen Fakultäten der LMU München und der TU München **Leitung:** 22.10.: Dr. W. Zimmermann, Dr. K. Zellmann; 12.11.: Prof. Dr. L. Schmid, Prof. Dr. E. Hiller **Ort:** Schloßbergklinik, Schloßstr. 23, 87534 Oberstaufen **Beginn:** 22.10., 18 Uhr s. t.; 12.11., 16 Uhr (Kolloquium), 18 Uhr (Referat) **Anmeldung:** Sekretariat der Schloßbergklinik Oberstaufen, Anschrift s. o., Tel. 0 83 86/7 01-6 02; nach Anmeldung besteht die Möglichkeit der Vorstellung von Problempatienten teilnehmender Ärzte

25. Oktober 1997 in München AIP

Symposium „Neuroendokrine Karzinome des Gastrointestinaltraktes“ mit anschließender Vorstellung der Neuauflage des Tumormanuals „Gastrointestinale Tumoren“ **Veranstalter:** Projektgruppe „Gastrointestinale Tumoren, Tumorzentrum München“ **Leitung:** Prof. Dr. J. D. Roder **Ort:** Hörsaal D im Klinikum rechts der Isar, Ismaninger Str. 22, 81675 München **Beginn:** 9 Uhr s. t. **Auskunft:** Chirurgische Klinik, Frau Brunnhölzl, Anschrift s. o., Tel. 0 89/41 40-20 44, Fax 0 89/ 41 40-48 56

5. November 1997 in Schweinfurt AIP

„Maligne Non-Hodgkin-Lymphome – Pathologie, Diagnostik, Therapie“ **Veranstalter:** Leopoldina-Krankenhaus Schweinfurt, Medizinische Klinik **Leitung:** Prof. Dr. W. Koch **Ort:** Leopoldina-Krankenhaus, Gustav-Adolf-Str. 8, 97419 Schweinfurt **Beginn:** 16 Uhr s. t. **Anmeldung:** Sekretariat Prof. Dr. W. Koch, Frau Klein, Anschrift s. o., Tel. 0 97 21/7 20-24 82, Fax 0 97 21/7 20-24 84

Kongreß der Ärztekammer Berlin

vom 17. bis 19. Oktober 1997

Thema: Theorie und Praxis der humanitären Hilfe – „Helfen wollen reicht nicht aus“

Ort: Kaiserin-Friedrich-Stiftung, Robert-Koch-Platz 7, Berlin-Mitte

Auskunft und Anmeldung: MUT-Fortbildung, Frau Wuttke, 13400 Berlin, Telefon (0 30) 40 90 59 32, Telefax (0 30) 40 90 59 52

22. November 1997 in Regensburg AIP

Ambulante Onkologie 1997 „Integrative Behandlungskonzepte zwischen Schwerpunktzentrum und hausärztlicher Praxis“ **Veranstalter:** Klinik und Poliklinik für Innere Medizin I, Abteilung Hämatologie und Internistische Onkologie, Klinikum der Universität Regensburg und Tumorzentrum Regensburg e. V. **Leitung:** Prof. Dr. R. Andreesen **Ort:** Großer Hörsaal, Klinikum, Franz-Josef-Strauß-Allee 11, 93053 Regensburg **Zeit:** 9 bis 13 Uhr **Auskunft:** Prof. Dr. R. Andreesen, Abteilung Hämatologie und Internistische Onkologie, Anschrift s. o., Tel. 09 41/9 44-71 10, Fax 09 41/9 44-71 11

Orthopädie

17. Oktober und 21. November 1997
in Bad Birnbach AIP

Fortbildungstage in der Klinik Rosenhof **Veranstalter:** Orthopädisches Rehabilitationszentrum Klinik Rosenhof **Leitung:** Dr. A. Dietz **Ort:** Klinik Rosenhof, Brunnaderstr. 24, 84364 Bad Birnbach **Auskunft:** Sekretariat Dr. A. Dietz, Anschrift s. o., Tel. 0 85 63/98 06 10, Fax 0 85 63/98 06 99

8./9. November 1997 in Bayreuth

„Therapie des Knorpeldefektes im Knie des jungen Patienten“ (Kurs 1), „Kernspintomographie des Bewegungsapparates“ (Kurs 2); „Internet für Mediziner“ (Kurs 3) **Veranstalter:** Medizinforum Bayreuth **Ort:** Universität Bayreuth **Anmeldung:** BFZ Bayreuth, Frau Schröppel, E.-Bayerlein-Str. 5, 95445 Bayreuth, Tel. 09 21/7 89 99-23, Fax 09 21/7 89 99-44

15. November 1997 in Bad Heilbrunn

Intensivkurs „Therapeutische Lokalinfiltration“ **Veranstalter:** Fachklinik Bad Heilbrunn **Leitung:** Dr. U. Gieler **Ort:** Fachklinik, Wörmerweg 30, 83670 Bad Heilbrunn **Teilnahmegebühr:** 250/100 DM **Anmeldung:** Sekretariat Orthopädie, Anschrift s. o., Tel. und Fax 0 80 46/18 18 10

18. November 1997 in München

Forum Orthopädie „Indications, technique and results of anterior spine fusion“ mit anschließendem Workshop **Veranstalter:** Orthopädische Klinik und Poliklinik der LMU München im Klinikum Großhadern **Leitung:** Prof. Dr. H. J. Refior, PD Dr. A. Krödel **Ort:** Hörsaal VIII im Klinikum, Marchioninstr. 15, 81377 München **Beginn:** 18 Uhr s. t. **Auskunft:** Sekretariat Prof. Dr. H. J. Refior, Anschrift s. o., Tel. 0 89/70 95-37 80, Fax 0 89/70 95-88 81

Pharmakologie und Toxikologie

3. November 1997 in München AIP

Klinisch-Pharmakologisches Kolloquium „Exspektorantien“ **Veranstalter:** Walther-Straub-Institut für Pharmakologie und Toxikologie der LMU München **Leitung:** PD Dr. K.-G. Eckert, PD Dr. E. Haen **Ort:** Hörsaal des Walther-Straub-Institutes, Nußbaumstr. 26 (Eingang Schillerstr.), 80336 München **Beginn:** 19 Uhr s. t. **Auskunft:** PD Dr. K.-G. Eckert, Walther-Straub-Institut, Anschrift s. o., Tel. 0 89/5 14 52-1, Fax 0 89/5 14 52-2 24; Anmeldung nicht erforderlich

11. November 1997
In Regensburg AIP

Klinisch-Pharmakologisches Kolloquium „Benzodiazepine“ **Veranstalter:** Klinische Pharmakologie/Psychopharmakologie, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie der Universität Regensburg **Leitung:** PD Dr. E. Haen **Ort:** Weiterbildungstätte für psychiatrische Krankenpflege, Bezirksklinikum Regensburg, Universitätsstr. 84 (Direktionsgebäude), 93053 Regensburg **Beginn:** 19 Uhr s. t. **Auskunft:** PD Dr. E. Haen, Anschrift s. o., Tel. 09 41/9 41-20 58, Fax 09 41/9 41-10 05; Anmeldung nicht erforderlich

Physikalische und Rehabilitative Medizin

10. bis 14. November 1997
In Bad Füssing

Massage, Ergotherapie, Rehabilitation – Kurs III für die Zusatzbezeichnung „Physikalische Medizin“ **Veranstalter:** Arbeitsgemeinschaft Physikalische Medizin und Rehabilitation e. V. **Leitung:** PD Dr. W. F. Beyer, PD Dr. G. T. Werner **Ort:** Rheumaklinik Bad Füssing, Waldstr. 12, 94072 Bad Füssing, sowie Bad Griesbach und München **Anmeldung:** Sekretariat PD Dr. W. F. Beyer, Frau Derfler, Anschrift s. o., Tel. 0 85 31/9 59-4 69, Fax 0 85 31/9 59-4 90

Pneumologie

5. November 1997 in Münnerstadt

„Afterloadingtherapie beim Bronchialkarzinom“ **Veranstalter:** Klinik Michelsberg, Münnerstadt **Leitung:** Dr. M. Jachmann **Ort:** Klinik Michelsberg, Michelsberg 1, 97702 Münnerstadt **Beginn:** 15 Uhr **Anmeldung:** Chefarztsekretariat Dr. M. Jachmann, Anschrift s. o., Tel. 0 97 33/62-2 10, Fax 0 97 33/62-2 83

Psychiatrie und Psychotherapie

Oktober/November 1997 in Gabersee

21.10.: Begutachtungsprobleme bei HWS-Schleudertraumen 4.11.: Konzepte zur Therapie von Borderline-Störungen **Veranstalter:** Bezirkskrankenhaus Gabersee **Leitung:** Prof. Dr. G. Laux **Ort:** Hörsaal der Krankenpflegeschule, Bezirkskrankenhaus Gabersee, 83512 Wasserburg/Inn **Beginn:** 21.10., 19.30 Uhr; 4.11., 17 Uhr **Auskunft:** Sekretariat Prof. Dr. G. Laux, Frau Riedl, Anschrift s. o., Tel. 0 80 71/71-200

November 1997 bis Juli 1998
In Memmingen

Psychiatrisches Fallseminar – Baustein zum Erwerb der Zusatzbezeichnung Psychotherapie/Psychoanalyse **Veranstalter:** Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Bezirkskrankenhauses Kaufbeuren am Klinikum Memmingen **Leitung:** Dr. A. Kütthmann **Ort:** Klinikum Memmingen, Bismarckstr. 23, 87700 Memmingen **Zeit:** jeweils mittwochs ab 16 bzw. 17 Uhr **Teilnahmegebühr:** 60 DM pro Termin **Anmeldung:** Sekretariat Dr. A. Kütthmann, Anschrift s. o., Tel. 0 83 31/70-26 63, Fax 0 83 31/70-26 62

15. November 1997 in München AIP

„Was gibt es Neues in der Psychiatrie?“ Neue Antidepressiva – Atypische Neuroleptika – Zukünftige Perspektiven der Insomnie-Behandlung – Diagnostik und Therapie von Gedächtnisstörungen – Neue Konzepte in der Behandlung der Alkoholabhängigkeit – Diagnostik und Therapie der posttraumatischen Belastungsstörung **Veranstalter:** Max-Planck-Institut für Psychiatrie, Klinisches Institut **Leitung:** Prof. Dr. Dr. F. Holsboer **Ort:** Hörsaal des Max-Planck-Instituts, Kraepelinstr. 10, 80804 München **Zeit:** 9 Uhr s. t. bis 13 Uhr **Anmeldung:** Frau Dr. A. Sonntag, Anschrift s. o., Tel. 0 89/3 06 22-3 78, Fax 0 89/3 06 22-4 46

Psychotherapie

Termine ab Oktober 1997
In Grönenbach

Psychosomatische Grundversorgung Teil 1: 29.10. bis 2. 11. und Teil 2: 3.12. bis 7.12. – Dreijährige curriculare Weiterbildung (in Blockform) zum Erwerb der Zusatzbezeichnung Psychotherapie (Beginn: April 1998) – Psychotherapeutische Weiterbildung in humanistischer Psychotherapie (Gestalttherapie: 3 Blöcke à 4 Tage ab 29.10.) – Weiterbildungsbausteine (in

Blockform) in tiefenpsychologisch fundierter Theorie, Balintgruppe, autogenem Training, Hypnose, Gestalttherapie, analytische Gruppe, psychiatrisches Fallseminar – Bausteine für die KV-Zulassung für Gruppen-therapie – Berufsbegleitende Bausteine für den Facharzt für Psychotherapeutische Medizin **Veranstalter:** Süddeutsche Akademie für Psychotherapie **Leitung:** W. Rittthaler **Anmeldung:** Süddeutsche Akademie für Psychotherapie, Herbisried 10 a, 87730 Grönenbach, Tel. 0 83 34/98 63 73, Fax 0 83 34/98 63 74

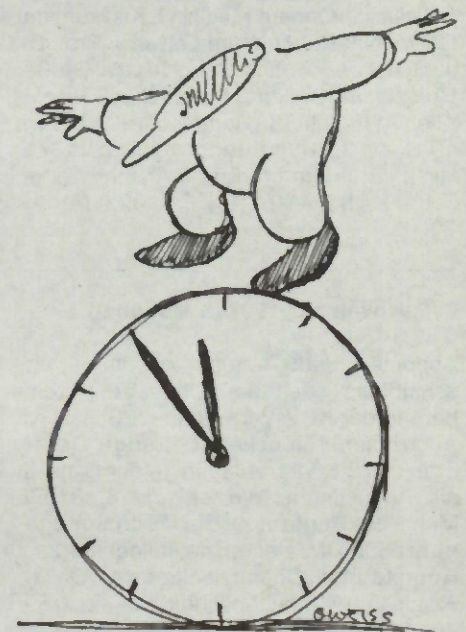
13./14. März 1998 in Erlangen

16. Europäisches Symposium „Intensive psychodynamische Kurztherapie von und mit Prof. Habib Davanloo“ **Veranstalter:** Deutsche Gesellschaft für intensive psychodynamische Kurztherapie nach Davanloo **Auskunft:** Frau Dr. G. Gottwik, Wackenroderstr. 11, 90491 Nürnberg, Tel. 09 11/59 41 98 (7.30 bis 8 Uhr), Fax 09 11/59 10 67

Rechtsmedizin

14. November 1997 in München

Grundlagenseminar „Das HWS-Schleudertrauma im Blickpunkt“ **Veranstalter:** Akademie für manuelle Medizin an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster **Leitung:** Prof. Dr. H. Maxeiner, FU Berlin; PD Dr. W.H.M. Castro, Münster **Ort:** Novotel, Rudolf-Vogel-Bogen 3, München **Anmeldung:** Akademie für Manuelle Medizin an der WWU, von-Esmarch-Str. 56, 48149 Münster, Tel. 02 51/9 81 30 31, Fax 02 51/9 81 30 39



Rheumatologie

13. Dezember 1997 in München AIP

Aktuelle Rheumaprobleme „Brennpunkt initiale chronische Polyarthritis“ **Veranstalter:** Arbeitskreis Rheumatologie an der Medizinischen Fakultät der LMU München **Leitung:** Prof. Dr. M. Schattenkirchner, PD Dr. K. Krüger, PD Dr. H. Kellner **Ort:** Hörsaal III im Klinikum Großhadern, Marchioninistr. 15, München **Zeit:** 9 Uhr s. t. bis 13.30 Uhr **Anmeldung:** Sekretariat Prof. Dr. M. Schattenkirchner, Rheuma-Einheit, Klinikum Innenstadt, Pettenkoferstr. 8 a, 80336 München, Tel. 0 89/51 60-35 79, Fax 0 89/51 60-41 99

Sonographie

Oktober 1997 in Würzburg

Ultraschall-Gefäßdiagnostik (Doppler und Duplex) – Aufbaukurse nach der Ultraschall-Vereinbarung der KBV – 17./18.10.: Abdominelle und retroperitoneale Gefäße, sowie Mediastinum 20.-22.10.: Extrakranielle hirnversorgende Gefäße 22.-24.10.: Extremitätenversorgende Gefäße **Veranstalter:** Institut für Röntgendiagnostik der Universität Würzburg **Leitung:** Dr. M. Jenett **Ort:** Hörsaal der Medizinischen Poliklinik, Klinikstr. 8, 97070 Würzburg **Teilnahmegebühr:** 500 DM pro Kurs **Anmeldung** (schriftlich): Dr. M. Jenett, Institut für Röntgendiagnostik, Anschrift s. o., 97070 Würzburg, Tel. 09 31/2 01-70 30, Fax 09 31/2 01-70 10

29. Oktober 1997 in Regensburg

Regensburger Ultraschallgespräch „Bedeutung der transrektalen Sonographie in der Proktologie“ **Veranstalter:** Klinik und Poliklinik für Innere Medizin I, Klinikum der Universität Regensburg **Leitung:** Prof. Dr. J. Schölmerich, Dr. G. Lock **Ort:** Großer Hörsaal im Klinikum, Franz-Josef-Strauß-Allee 11, 93053 Regensburg **Beginn:** 19 Uhr s. t. **Anmeldung:** Klinik und Poliklinik für Innere Medizin I, Anschrift s. o., Tel. 09 41/9 44-70 14, Fax 09 41/9 44-70 16

7./8. November 1997 in München

Abdomen und Retroperitoneum – Abschlußkurs nach der Ultraschall-Vereinbarung der KBV **Veranstalter:** Stiftsklinik Augustinum München **Leitung:** Dr. N. Frank **Ort:** Konferenzraum in der Stiftsklinik Augustinum, Wolkerweg 16, 81375 München **Beginn:** 9 Uhr **Teilnahmegebühr:** 300 DM; begrenzte Teilnehmerzahl **Anmeldung:** Chefarztsekretariat Dr. N. Frank, Frau Kofler, Anschrift s. o., Tel. 0 89/70 97-1 51

8. November 1997 in Bad Heilbrunn

Refresherkurs „Schultersonographie“: Strukturelle und funktionelle Diagnostik, Darstellung und Vergleich verschiedener Untersuchungstechniken **Veranstalter:** Fachklinik Bad Heilbrunn **Leitung:** Dr. U. Gieler, Dr. N. Hien **Ort:** Fachklinik Bad Heilbrunn, Wörnerweg 30, 83670 Bad Heilbrunn **Beginn:** 9.30 Uhr s. t. **Teilnahmegebühr:** 150 DM **Anmeldung:** Sekretariat Dr. U. Gieler, Frau Federholzner, Anschrift s. o., Tel. 0 80 46/18 41 17

8. November 1997 in München

Ultraschall-Refresher-Kurs VI „Sonographie der Weichteile, des Knochens und der Gelenke inkl. Säuglingshüfte im Säuglings- und Kindesalter“ **Veranstalter:** Kinderklinik im Dr. von Haunerschen Kinderspital der LMU München, Röntgenabteilung **Leitung:** PD Dr. K. Schneider **Ort:** Hörsaal im Dr. von Haunerschen Kinderspital, Lindwurmstr. 4, 80337 München **Beginn:** 9 Uhr s. t. **Teilnahmegebühr:** 175/75 DM **Anmeldung:** Sekretariat PD Dr. K. Schneider, Frau Ernst, Anschrift s. o., Tel. 0 89/51 60-31 61, Fax 0 89/51 60-44 08

15. November 1997 in Weiden

2. Pädiatrischer Sonographievormittag „Angeborene und erworbene ZNS-Erkrankungen“ **Veranstalter:** Kinderkliniken Weiden/Amberg **Leitung:** Dr. F. Straßer, Weiden **Ort:** Konferenzraum des Städt. Klinikums, Söllner Str. 16, 92637 Weiden **Zeit:** 9.30 Uhr s. t. bis 12 Uhr **Auskunft:** Dr. F. Straßer, Anschrift s. o., Tel. 09 61/3 03-33 57

15./16. November 1997 in Ingolstadt

Sonographie der Säuglingshüfte – Abschlußkurs nach der Ultraschall-Vereinbarung der KBV **Veranstalter:** Klinikum Ingolstadt, Orthopädische Klinik **Leitung:** Dr. R. Berger, Dr. Th. Roßberg **Ort:** Orthopädische Klinik im Klinikum Ingolstadt, Krumenauerstr. 25, 85049 Ingolstadt **Teilnahmegebühr:** 350 DM; begrenzte Teilnehmerzahl **Anmeldung:** Sekretariat Prof. Dr. R. Ascherl, Frau Düsterhöft, Anschrift s. o., Tel. 08 41/8 80-2601, Fax 08 41/8 80-26 09

29./30. November 1997 in München

„Sonographie der Weichteile und Gelenke“ – Abschlußkurs nach der Ultraschall-Vereinbarung der KBV **Veranstalter:** Medizinische und Orthopädische Poliklinik, Klinikum Innenstadt der LMU München und Rheuma-Einheit in Zusammenarbeit mit

der Deutschen Gesellschaft für Ultraschall in der Medizin **Leitung:** PD Dr. H. Kellner **Ort:** Hörsaal und Kursräume der Medizinischen Poliklinik, Pettenkoferstr. 8 a, 80336 München **Beginn:** 29.11., 8.45 Uhr **Teilnahmegebühr:** 450 DM; begrenzte Teilnehmerzahl **Anmeldung** (schriftlich): Ultraschallabteilung der Medizinischen Poliklinik, Frau Beinzingl, Anschrift s. o., Tel. 0 89/51 60-34 75, Fax 0 89/51 60-44 85

5./6. Dezember 1997 in München

Sonographie der Säuglingshüfte – Abschlußkurs nach der Ultraschall-Vereinbarung der KBV **Veranstalter:** Klinik für Orthopädie und Sportorthopädie der TU München im Klinikum rechts der Isar **Leitung:** Dr. I. Schittich, Prof. Dr. R. Gradinger, Dr. R. Burgkart **Ort:** Orthopädische Poliklinik im Klinikum rechts der Isar, Ismaninger Str. 22, 81675 München **Beginn:** 5.12., 15 Uhr **Ende:** 6.12., 18 Uhr **Teilnahmegebühr:** 400 DM; begrenzte Teilnehmerzahl **Anmeldung:** Orthopädische Poliklinik, Frau Tausend, Anschrift s. o., Tel. 0 89/41 40-22 83

5. bis 7. Dezember 1997 in München

„Sonographie der Säuglingshüfte“ – Aufbaukurs nach den Richtlinien der KBV **Veranstalter:** Orthopädische Klinik München-Harlaching und Kinderklinik des Städt. Krankenhauses München-Harlaching **Leitung:** PD Dr. J. Haus, Dr. B. Kernert-Bader, Dr. W. Remus, Dr. H. Gaulrapp **Ort:** Hörsaal und EEG-Raum der Kinderklinik des Städt. Krankenhauses Harlaching, Sanatoriumsplatz 2, 81545 München **Teilnahmegebühr:** 500 DM **Anmeldung:** Sekretariat der Kinderklinik, Frau Wohleib, Anschrift s. o., Tel. und Fax 0 89/62 10-7 20

5. bis 7. Dezember 1997 in München

Seminar für Dopplerechokardiographie – Abschlußkurs nach der Ultraschall-Vereinbarung der KBV **Veranstalter:** Medizinische Klinik und Medizinische Poliklinik, Klinikum Innenstadt der LMU München und I. Medizinische Klinik und Poliklinik der TU München im Klinikum rechts der Isar **Leitung:** Frau Prof. Dr. C. Angermann, Frau PD Dr. H. v. Bibra, PD Dr. G. Rauh **Ort:** Hörsaal und Kursräume der Medizinischen Poliklinik, Pettenkoferstr. 8 a, 80336 München **Beginn:** 5.12., 14 Uhr **Teilnahmegebühr:** 500 DM **Anmeldung** (schriftlich): Sekretariat PD Dr. G. Rauh, Frau Svoboda, Medizinische Poliklinik, Anschrift s. o., Tel. 0 89/51 60-34 83, Fax 0 89/51 60-44 39

5. bis 7. Dezember 1997 in München

„Seminar für Ultraschalldiagnostik in der Inneren Medizin“ – Abschlußkurs nach der Ultraschall-Vereinbarung der KBV **Veranstalter:** Medizinische Poliklinik, Klinikum Innenstadt der LMU München **Leitung:** Prof. Dr. W. G. Zoller **Ort:** Hörsaal und Kursräume der Medizinischen Poliklinik, Pettenkofferstr. 8 a, 80336 München **Beginn:** 5.12., 14 Uhr **Auskunft:** Medizinische Poliklinik, Frau Beinstingl, Anschrift s. o., Tel. 0 89/51 60-34 75, Fax 0 89/51 60-44 85

6./7. Dezember 1997 in Regensburg

„Dopplersonographie der hirnvorsorgenden Gefäße“ – Abschlußkurs nach der Ultraschall-Vereinbarung der KBV **Veranstalter:** Klinik für Neurologische Rehabilitation am Bezirksklinikum Regensburg **Leitung:** Dr. G. Weber **Ort:** Bezirksklinikum, Universitätsstr. 84, 93053 Regensburg; begrenzte Teilnehmerzahl **Anmeldung:** Sekretariat Neurologie, Frau Berger, Anschrift s. o., Tel. 09 41/9 41-35 02 (Mo. und Di. 8 bis 13 Uhr), Fax 09 41/9 41-35 05

8./9. Dezember 1997 in Erlangen

„Ultraschall Abdomen, Retroperitoneum, einschl. Nieren und Schilddrüse“ – Abschlußkurs nach der Ultraschall-Vereinbarung der KBV **Veranstalter:** Ultraschall-Schule Erlangen an der Medizinischen Klinik I mit Poliklinik der Universität Erlangen-Nürnberg **Leitung:** Dr. D. Becker **Ort:** Ultraschall-Schule, Krankenhausstr. 12,

91054 Erlangen; begrenzte Teilnehmerzahl **Anmeldung:** Ultraschall-Schule an der Medizinischen Klinik I, Anschrift s. o., Tel. 0 91 31/85-34 24 und 34 45

Januar/Februar 1998 in Bad Kissingen

„Ultraschall Innere Medizin“ – nach der Ultraschall-Vereinbarung der KBV: Grundkurs (21. bis 24.1.); Aufbaukurs (18. bis 21.2.) **Veranstalter:** Innere Abteilung des St. Elisabeth-Krankenhauses Bad Kissingen **Leitung:** Dr. F. Schwanghart **Ort:** St. Elisabeth-Krankenhaus, Kissinger Str. 150, 97688 Bad Kissingen **Teilnahmegebühr:** 450,- DM pro Kurs; begrenzte Teilnehmerzahl **Anmeldung:** Sekretariat Dr. F. Schwanghart, Frau Heilmann, Anschrift s. o., Tel. 09 71/8 05-3 40

Sportmedizin

18. Oktober 1997 in Nürnberg AIP

„Die Wirbelsäule im Sport“ – Zur Erlangung der Zusatzbezeichnung „Sportmedizin“ werden 4 Stunden Theorie und 2 Stunden Praxis angerechnet. **Veranstalter:** Klinik für Unfallchirurgie am Klinikum Nürnberg Süd in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Landessportverband e. V., Bezirk Mittelfranken **Leitung:** Dr. V. Dittich **Zeit:** 9 bis 16 Uhr **Ort:** Sportanlage der Bayerischen Bereitschaftspolizei, Kornburger Str. 60, Nürnberg **Auskunft:** Dr. V. Dittich, Klinik für Unfallchirurgie, Breslauer Str. 201, 90471 Nürnberg, Tel. 09 11/3 98-30 23 und 26 10, Fax 09 11/3 98-21 73 **Anmeldung:** Bayerischer Landessportverband e. V., Bezirk Mittelfranken, Stabius-

str. 6, 90489 Nürnberg, Tel. 09 11/53 87 44, Fax 09 11/55 95 22

Transfusionsmedizin

14./15. November 1997 in Erlangen

„Transfusionsmedizinische Fortbildung für Anästhesisten“ **Veranstalter:** Abteilung für Transfusionsmedizin und Hämostaseologie in der Chirurgischen Klinik der Universität Erlangen-Nürnberg **Leitung:** Prof. Dr. R. Eckstein **Ort:** Transmar-Event-Hotel, Wetterkreuzstr. 7, Erlangen **Zeit:** 14.11., 13 bis 19 Uhr; 15.11., 9 bis 18 Uhr **Teilnahmegebühr:** 100 DM **Anmeldung:** Prof. Dr. R. Eckstein, Abt. für Transfusionsmedizin, Krankenhausstr. 12, 91054 Erlangen, Tel. 0 91 31/85-69 72, Fax 0 91 31/85-69 87

Unfallchirurgie

17./18. Oktober 1997 in Bad Alexandersbad AIP

VI. Grenzlandsymposium „Versorgungsprinzipien in Abhängigkeit von Verletzungsschweregrad, Lokalisation und der Ausgangssituation von Knochen und Weichteilen bei Verletzungen der unteren Extremität“ **Veranstalter:** Kreis- und Stadtkrankenhaus Marktredwitz, Chirurgische Abteilung **Leitung:** PD Dr. M. Hörl **Ort:** Haus des Gastes, Bad Alexandersbad bei Marktredwitz **Beginn:** 17.10., 14 Uhr **Ende:** 18.10., ca. 14.30 Uhr **Anmeldung:** Sekretariat PD Dr. M Hörl, Krankenhaus, Schillerhain 1-7, 95615 Marktredwitz, Tel. 0 92 31/ 8 09-2 30, Fax 0 92 31/8 09- 3 86

8. November 1997 in Aschaffenburg AIP

Symposium „Aktuelle Aspekte der Hand-, Ellenbogen- und Schultergelenkchirurgie“ **Veranstalter:** Klinikum Aschaffenburg, Chirurgische Klinik II **Leitung:** Prof. Dr. W. Friedl **Ort:** Kleiner Saal der Stadthalle, Aschaffenburg **Zeit:** 8.30 bis ca. 17 Uhr **Anmeldung:** Sekretariat Prof. Dr. W. Friedl, Am Hasenkopf, Tel. 0 60 21/32-41 01, Fax 0 60 21/32-41 02

5./6. Dezember 1997 in Murnau

„Murnauer Arthroskopiekurs“ **Veranstalter:** Berufsgenossenschaftliche Unfallklinik Murnau **Leitung:** Prof. Dr. H. Hempfling **Ort:** Kurgästehaus, Kohlgruber Str. 1, Murnau **Beginn:** 5.12., 9 Uhr; **Ende:** 6.12., 13 Uhr **Teilnahmegebühr:** 250 DM **Anmeldung:** Sekretariat Prof. Dr. H. Hempfling, Frau Schleich und Frau Höhn, BG-Unfallklinik, Prof.-Küntscher-Str. 8, 82418 Murnau, Tel. 0 88 41/48-27 11, Fax 0 88 41/48-21 10

STEN IST GUT - VERGLEICHEN IST BESSER !

Ultraschall-Geräte

aller namhafter Hersteller

Direktvergleich

bundesweit in

Sonotheken

Sonoring Deutschland

Die Ultraschall-Spezialisten.
Ganz in Ihrer Nähe, bundesweit.

Der Sonoring Deutschland stellt aus:
MEDICA, Düsseldorf 19. - 22.11.1997
Halle 7, Stand C 09

Ihr Vorteilspaket

- große Auswahl in ständiger Ausstellung
- fachkompetente und neutrale Beratung
- enorme Preisvorteile durch Sonoring-Zentraleinkauf
- attraktive Finanzierungsmodelle
- Gerätebesichtigung jederzeit nach Terminvereinbarung

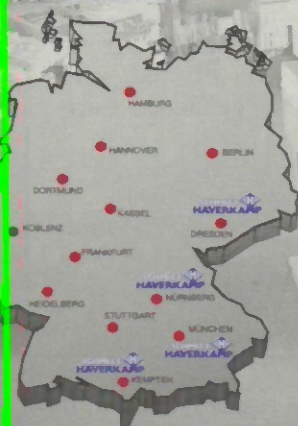
**Bayerische
Ultraschalltage**

Sonothek Pezberg b. München
10./11./12. Okt. 97
jeweils ab 9.30 Uhr

mit zünftiger
Brotzeit

**SCHMITT-
HAVERKAMP**
Mitglied im SONORING DEUTSCHLAND

SONOTHEK Pezberg bei München
82377 Pezberg · Rube am Bach 5
Tel (08858) 9277-0 · Fax (08858) 9277-77



Interdisziplinär

15. Oktober 1997 in München AIP

„Verantwortung in der Wissenschaft – was geht uns das an?“ **Veranstalter:** Akademie des Sanitäts- und Gesundheitswesens der Bundeswehr München **Ort:** Sanitätsakademie der Bundeswehr, Audimax im Hörsaalgebäude, Neuherbergstr. 11, 80937 München **Zeit:** 15 Uhr s. t. bis 17.30 Uhr **Auskunft:** Frau Dr. Ch. Strobl, SanAk, Anschrift s. o., Tel. 0 89/31 68-33 38, Fax 0 89/31 68-39 38

29. Oktober 1997 in Regensburg AIP

Klinische Gespräche „Hygiene“ **Veranstalter:** Caritas-Krankenhaus St. Josef, Zentrum für Aus-, Fort- und Weiterbildung **Leitung:** Dr. H. Heinrich **Ort:** Großer Konferenzsaal im Verwaltungsgebäude, Landshuter Str. 65, 93053 Regensburg **Zeit:** 17 bis 19.30 Uhr **Anmeldung:** Sekretariat des AFW, Krankenhaus St. Josef, Anschrift s. o., Tel. 09 41/7 82-1 31

4. November 1997 in Vilshofen AIP

Qualitätszirkel Vilshofen „Schlafapnoe – eine häufig unterschätzte pulmonologische Erkrankung“ **Veranstalter:** Krankenhaus Vilshofen, Abteilung für Innere Medizin **Leitung:** Dr. L. Weber **Ort:** Park Hotel, Furtgasse 2, Vilshofen **Beginn:** 20 Uhr s. t. **Auskunft:** Sekretariat Dr. L. Weber, Krankenhausstr. 32, 94474 Vilshofen **Tel.** 0 85 41/2 06-4 40, **Fax** 0 85 41/2 06-1 24

15. November 1997 in Ingolstadt AIP

Herbstsymposium Ingolstadt „Klinik, Diagnostik und Therapie der pAVK, Karotistenose und Phlebothrombose“ **Veranstalter:** Ärztlicher Kreisverband Ingolstadt-Eichstätt **Ort:** Barocksaal im Stadtmuseum, Auf der Schanz 45, Ingolstadt **Zeit:** 9 Uhr s. t. bis 13 Uhr **Auskunft:** Ärztlicher Kreisverband, Theresienstr. 29, 85049 Ingolstadt, **Tel.** 08 41/3 54 84

22. November 1997 in Landshut AIP

2. Niederbayerische Ethiktagung „Ethik und Pflege“ **Veranstalter:** Ärztlicher Kreisverband Landshut, Akademie für Ethik in der Medizin e. V. **Leitung:** Dr. M. Fick, Dr. A. Simon **Ort:** Volkshochschule, Ländgasse 41, Landshut **Anmeldung:** Ärztlicher Kreisverband Landshut, Neustadt 452, 84028 Landshut, **Tel.** 08 71/27 35 25, **Fax** 08 71/27 49 73

Fortbildung Suchtmedizin I

(beinhaltet den bisher 23stündigen Kurs zur Basisqualifikation „Methadon-Substitution“)

am 17./18. und 24./25. Oktober 1997

Veranstalter: Bayerische Landesärztekammer und Kassenärztliche Vereinigung Bayerns

Ort: Ärztehaus Bayern, Mühlbauerstraße 16, München

Freitag, 17. Oktober, 14 bis 18.30 Uhr:

Suchtentwicklung und Diagnostik – Toxikologie der Opiate und Antagonisten, sowie der meist gebrauchten anderen Suchtmittel – Sozial- und Psychotherapie bei Opiatabhängigen

Samstag, 18. Oktober, 9 bis 17 Uhr:

Abstinenzbehandlung/Entgiftung/Methadon-Substitution und Gravidität – AIDS und Drogen – Zusammenarbeit mit Drogenberatungsstellen – Verhältnis Arzt/Drogenpatient – Tricks von Suchtpatienten – Klinik der Polytoxikomanie

Freitag, 24. Oktober, 14 bis 18 Uhr:

Problematik der Codeingabe aus der Sicht des Pharmakologen – Methadon-Rezeptur in der Praxis und Offizin – Abstinenzbehandlung von Drogenpatienten

Samstag, 25. Oktober, 9 bis 17.30 Uhr:

Gesetzeskunde einschließlich Verschreibungspraxis bei BTM – Die verwaltungsmäßige Umsetzung der Methadon-Substitution in der vertragsärztlichen Versorgung – Formen der Entgiftung von Drogenabhängigen und polytoxikomanen Patienten (einschließlich Opiatabhängigen) – Laborproben – Praxis der Methadon-Substitution aus der Sicht eines niedergelassenen Arztes – Praxis der Methadon-Substitution – Gruppenarbeit zu den Themen: Methadon-Substitution/Entzug in der Klinik und Methadon-Substitution/Abstinenzbehandlung beim niedergelassenen Arzt – Plenum: Vortrag der Gruppenarbeitsergebnisse und Diskussion – Abschlußbesprechung

Die Methadon-Substitutionsbehandlung in der vertragsärztlichen Versorgung darf nur von Ärzten durchgeführt werden, die ihre fachliche Qualifikation gegenüber der KVB-Bezirksstelle nachgewiesen und die dann die für die Substitutionsbehandlung erforderliche Genehmigung erhalten haben. Diese Qualifikation kann zum Beispiel durch eine Teilnahme an oben genannter Fortbildung oder dem früher genannten Kurs „Basisqualifikation Methadon-Substitutionsbehandlung“ erworben werden.

Als Voraussetzung für die Erteilung der „Basisqualifikation Methadon-Substitution“ der Bayerischen Landesärztekammer wird zum einen der Nachweis über eine mindestens dreijährige ärztliche Berufserfahrung gefordert, wobei psychotherapeutische Kenntnisse erwünscht sind, zum anderen eine Bescheinigung über die Teilnahme an oben genannter Fortbildung.

Eine Anmeldung zu diesem Kurs ist **nur schriftlich** möglich bei:

Bayerische Landesärztekammer – Fortbildung Suchtmedizin, Frau Eschrich, Mühlbauerstraße 16, 81677 München, **Telefax** (0 89) 41 47-2 80 oder 8 31

48. Nürnberger Fortbildungskongreß der Bayerischen Landesärztekammer

vom 5. bis 7. Dezember 1997

AiP geeignet

Wissenschaftliche Leitung: Dr. H. H. Koch, Klinikum Nürnberg Nord

Ort: Meistersingerhalle, Nürnberg

Donnerstag, 4. Dezember 1997

19 Uhr

Eröffnung mit Festvortrag: „Heterogene Heilkultur und Therapiefreiheit“

Professor Dr. Dr. P. U. Unschuld, München

Verleihung des Förderpreises der „Dr. Ernst und Anita Bauer-Stiftung“ Nürnberg

Freitag, 5. Dezember 1997

Recht und Medizin

Vorsitz: Professor Dr. H.-B. Wuermeling, Erlangen

9 bis 11 Uhr

Rechtliche und ethische Aspekte der Organtransplantation

Professor Dr. H.-B. Wuermeling, Erlangen

Ärztliche Leichenschau in der Praxis

Professor Dr. P. Wunsch, Nürnberg

Codein-Substitution – berufsrechtliche Aspekte

Dr. R. Burger, München

Überblick über die Neuerungen der ärztlichen Berufsordnung am Beispiel der Musterberufsordnung 1997

P. Kalb, München

11.30 bis 13 Uhr

Hepatitis A – der aktuelle Stand

Professor Dr. W. Jilg, Regensburg

Der Mißbrauch von Antibiotika

Professor Dr. Dr. W. Graninger, Wien

Aktuelles zu Ecstasy

Professor Dr. Dr. F. Tretter, Haar

Impfen – aktueller denn je!

Vorsitz: Professor Dr. K. Stehr, Erlangen

14 bis 18 Uhr

Hepatitis B – die neuen Stiko-Empfehlungen für Kinder und Jugendliche

Professor Dr. K. Stehr, Erlangen

FSME: wer muß wann geimpft werden?

Professor Dr. W. Jilg, Regensburg

Neuere Diagnostik der Hepatitis-C-Virus- und Hepatitis-G-Virus-Infektion

Professor Dr. M. Roggendorf, Essen

Impfinformation und Dokumentation in der ärztlichen Praxis

Dr. F. Mader, Nittendorf

Demonstration CD-ROM: Schutz vor Infektionen

Professor Dr. W. Jilg, Regensburg, Dr. H. H. Koch, Nürnberg

Diskussion: Konsequenzen für die Praxis

Samstag, 6. Dezember 1997

Depressive Störungen in der ärztlichen Praxis

Vorsitz: Dr. Dr. G. Niklewski, Nürnberg

9 bis 13 Uhr

Symptomatik, Diagnostik und Differentialdiagnosen der depressiven Störung

Professor Dr. W. P. Kaschka, Ravensburg

Die antidepressive Pharmakotherapie

Professor Dr. A. Barocka, Erlangen

Depressive Syndrome in der Gerontopsychiatrie

Dr. H. Henninger, Nürnberg

Psychotherapeutische Verfahren zur Behandlung der Depression

Professor Dr. M. Wolfersdorf, Bayreuth

Die Phasenprophylaxe affektiver Störungen

Dr. W.-D. Braunwarth, Nürnberg

Die sogenannte „lavierte Depression“: somatische Beschwerden bei depressiven Störungen

Dr. Dr. G. Niklewski, Nürnberg

Diskussion: Konsequenzen für die Praxis

Diabetes mellitus im Aufwind

Vorsitz: Professor Dr. R. Landgraf, München

14 bis 18 Uhr

Medikamentöse Differentialtherapie des Typ-II-Diabetes

Professor Dr. H.-P. Meißner, Berlin

Diagnostik der diabetischen Neuropathie (autonom und peripher)

Professor Dr. D. Luft, Tübingen

Therapie der diabetischen Neuropathie (autonom und peripher)

Professor Dr. D. Claus, Darmstadt

Diabetische Makroangiopathie

Privatdozent Dr. D. Tschöpe, Düsseldorf

Der diabetische Fuß

Dr. E. Küstner, Mainz

Diabetische Nephropathie

Privatdozent Dr. H. Walter, Nürnberg

Diskussion: Behandlung des Typ-II-Diabetikers unter Budget

Budget und Qualität

Privatdozent Dr. H. Wunderer, München

1. Fortbildungskurs für Arzthelferinnen

während des 48. Nürnberger Fortbildungskongresses

am 6. Dezember 1997 in Nürnberg

Leitung: Dr. R. Burger, München

Themen: Aktuelle Tips zur Kassenabrechnung – Umgang mit Patienten, Persönlichkeit und Ausstrahlung – Zeitmanagement in der Arztpraxis – Praxisorganisation mit Schwerpunkt Checkliste – Psychische Störungen in der Sprechstunde (Teil 1: Fachliche Grundlagen – Teil 2: Umgang mit dem Patienten)

Auskunft und Anmeldung: Bayerische Landesärztekammer, Frau Müller-Petter, Mühlbaurstraße 16, 81677 München, Telefon (0 89) 41 47-2 32, Telefax (0 89) 41 47-2 80

Sonntag, 7. Dezember 1997

Phytotherapie – eine sinnvolle Alternative?

Vorsitz: Professor Dr. R. Saller, Zürich

9 bis 13 Uhr

Entscheidung zur Komplementärmedizin sachorientiert oder irrational?

Dr. Ch. Hentschel, Hattingen

Phytopharmaka: Gesetzliche Grundlagen und Qualitätsmerkmale

Privatdozent Dr. K. Kraft, Bonn

Phytotherapie in der Psychiatrie

Dr. Dr. G. Niklewski, Nürnberg

Phytotherapie bei rheumatischen Erkrankungen

Dr. S. Chrubasik, Heidelberg

Leberschutzpräparate – Sinn und Unsinn

Professor Dr. Dr. D. Schuppan, Berlin
Der Stellenwert der Phytotherapeutika in der Tumorthherapie

Professor Dr. G. A. Nagel, Freiburg

Diskussion: ... eine sinnvolle Alternative? Auch unter Budget?

10 bis 12 Uhr

Öffentliche Veranstaltung: „Zuckerkrank – ein Problem?“

Parallelveranstaltungen:

Seminare am 5./6. Dezember 1997

Bronchoskopie für Anästhesisten und Intensivmediziner/innen

Leitung: Universitätsdozent Dr. P. Bölskei, Nürnberg

Theorie und Praxis mit Übungen am Phantom

Praktische Diabetologie

Leitung: M. Gehrenbeck-Brückner, Nürnberg

Medikamentöse Schmerztherapie

Leitung: Dr. R. Sittl, Erlangen
Physiologie, Vorstellung der wichtigsten Schmerzmittel und Schmerzmittelkombinationen – Medikamentöse Stufentherapie, Einsatz von Opiaten, praktische Tips zur Durchführung, Demonstration von Hilfsgeräten mit Zusatztherapien

Akute Schmerzsyndrome des Bewegungsapparates – Schwerpunkt Physikalische Medizin

Leitung: Dr. E. Eigler, Nürnberg

Lumbago, „stiff neck“, akutes Schultersyndrom, aktivierte Arthrosen, usw.

– Erläutert und demonstriert werden schmerzmindernde physikalisch-medizinische Maßnahmen wie: Lagerung, Mobilisation, manuelle Maßnahmen, Einsatz von Wärme und Kälte, Elektrotherapie (einschließlich TENS), Orthosenversorgung – Praktische Übungen

Internet – eine Einführung für Mediziner

Leitung: N. Schäfer, Köln

Einführung in das Internet, praktische Übungen on line, second opinion, Medizinische Datenbanken, Diagnostik- und Therapiehilfen, Weiterbildungsmöglichkeiten

Seminar vom 5. bis 7. Dezember 1997

Reanimation bei Kindern und Erwachsenen

Leitung: Dr. Heidemarie Lux, Nürnberg

1. Intubation, Herzdruckmassage, lebensrettende Basismaßnahmen in Theorie und Praxis

2. Intensivkurs mit Fallbeispielen in Theorie und Praxis

Seminar am 6. Dezember 1997

Allergieseminar – Allergologische Probleme in der täglichen Praxis

Grundlagen allergischer und immunologischer Erkrankungen, Berufsbedingte Allergien des Respirationstraktes, Nahrungsmittelallergie /-unverträglichkeit, Kontaktallergie, Insektengiftallergie

Seminare: Teilnahme nur nach Anmeldung und Bestätigung möglich.

Auskunft und Anmeldung:

Bayerische Landesärztekammer, Frau Müller-Petter, Mühlbauerstraße 16, 81677 München, Telefon (0 89) 41 47-2 32, Telefax (0 89) 41 47-2 80

XIII. Sonographie-Symposium

anlässlich des 48. Nürnberger Fortbildungskongresses

am 5. und 6. Dezember 1997

Leitung: Professor Dr. N. Heyder, Höchststadt/A.

Zeit: Freitag 9 bis 17 Uhr und Samstag 9 bis 17.30 Uhr

Sonographisch erkennbare pneumologische Erkrankungen – Stellenwert der modernen Echokardiographie – Cor pulmonale: Rechtsherzkatheter oder Farb/Dopplerechokardiographie? – Sonographische Angiographie – Dopplersonographie der Nieren, aktuelle Aspekte – Sonographische und endoskopische Diagnostik und Therapie der chronischen Pankreatitis – Benigne und maligne Pankreastumore – Sonographie der Gallenblasenwand – Extraorganische Raumforderungen im Abdomen und Retroperitoneum – Moderne Schilddrüsenultraschall – Sonographie in der Pädiatrie – Benigne Lebertumore – Morphologie benigner und maligner Tumoren sowie tumorähnlicher Läsionen in der Leber – Video Beispiele von Lebertumoren – Wie sicher ist die Sonographie in der Diagnostik der Leberzirrhose?

Was leistet die Sonographie in der Milzdiagnostik? – Sonographische Differentialdiagnose: Weiche Leiste, Hernie – Echokontrastmittel in der Gastroenterologie – Sonographische Varizen-diagnostik – Stellenwert der dreidimensionalen Sonographie – Sonographie der Mamma – Gutartige und bösartige Lymphknotenvergrößerungen – Kasuistiken

Teilnahmegebühr: 150,- DM (Kongreßbesuch 5.-7.12.1997 eingeschlossen)

Teilnahme nur nach Anmeldung und Bestätigung möglich.

Begrenzte Teilnehmerzahl

Auskunft und Anmeldung:

Bayerische Landesärztekammer, Frau Müller-Petter, Mühlbauerstraße 16, 81677 München, Telefon (0 89) 41 47-2 32, Telefax (0 89) 41 47-2 80

27. Fortbildungskurs für ärztliches Assistenzpersonal

während des 48. Nürnberger Fortbildungskongresses

der Bayerischen Landesärztekammer 1997

am 5. und 6. Dezember 1997

in der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg, Regensburger Straße 160

Teil 1: Röntgendiagnostik	Teil 2: Strahlentherapie	Teil 3: Nuklearmedizin
<p>Freitag, 5.12., 13.30 Uhr bis Samstag, 6.12., 17.30 Uhr</p>	<p>Freitag, 5.12., 13 Uhr bis Samstag, 6.12., 16 Uhr</p>	<p>Freitag, 5.12., 13.45 Uhr bis Samstag, 6.12., 17 Uhr</p>
<p>Motivation und Streßbewältigung – Vorbereitung des Patienten zur Untersuchung: in der Durchleuchtung, im CT, in der DSA, im MR – Kontrastmittelzwischenfall – Speicherfolien/digitale Verarbeitung – Vergleich von digitaler Aufnahmetechnik und konventionellen Film-/Foliensystemen – Anwendung unterschiedlicher Spiraltechniken im CT – RIS und PACS in der täglichen Routine – CT und MR der Wirbelsäule – Röntgenaufnahmen Extremitäten/Körperstamm: Tips und Tricks für die exakte Lagerung und Verbesserung der Bildqualität durch Filtereinsatz: in der Chirurgie, in der Orthopädie, in der Pädiatrie – Röntgen-Quiz</p> <p>Aufnahmetechnische Praktika in allen Gebieten der Medizin</p>	<p>Strahlenbiologie: Apoptose und anderes Aktuelles – Strahlenphysik: Dosispezifikation in Brachy- und Teletherapie – Strahlentherapie bei gutartigen Erkrankungen – Zervix-Karzinom: Bestrahlen oder operieren? – Aktuelles von der Deutschen Hodgkin-Studie – Krebs und Ethik – Umgang mit Patienten: Persönlichkeit und Ausstrahlung – 3-D-Planung – Vermeidung von systematischen und zufälligen Fehlern – Krebs und Ernährung – „In Frieden leben“</p> <p>Praktika zu den Hauptthemen</p>	<p>„Nuklearmedizin – Bewährtes und Neues“: Szintigramm versus Doppelsonographie – Die chronische Osteomyelitis – Nierenfunktionszintigraphie in der Pädiatrie – Der Diabetiker – Stammkunde in der Nuklearmedizin? – Auswirkungen der neuen dreijährigen MTRA-Ausbildung – PET in der Nachsorge des differenzierten Schilddrüsenkarzinoms – PET in der Onkologie – EDV und Dokumentation in der Nuklearmedizin – Physikalische Grundlagen des Strahlenschutzes – Strahlenschutz im nuklearmedizinischen Alltag</p> <p>Praktika zu den Themen und zu Informationswünschen der Teilnehmer</p>
<p>Anmeldeschluß: 24. November 1997</p>		
<p>Auskunft und Anmeldung: Bayerische Landesärztekammer, Fortbildungsreferat, Frau Müller-Petter, Mühlbaurstraße 16, 81677 München, Telefon (0 89) 41 47-232, Fax (0 89) 41 47-280</p> <p>Teilnahmegebühren: 80,- DM</p> <p>Teilnahmebescheinigung: Nur am Ende des vollständig besuchten Kurses</p> <p>Ausführliche Programme senden wir Ihnen auf Wunsch gerne zu!</p>		
<p>Teilnahme nur nach Bestätigung möglich</p>		

Schnell informiert

Ausschreibung eines Teilnahmewettbewerbs zu einer Literaturstudie „Alkoholkonsum und Krankheiten“

Das Bundesministerium für Gesundheit hat einen Teilnahmewettbewerb für eine Literaturstudie ausgeschrieben, die u. a. Aufschluß über die Frage des positiven Einflusses auf die Entwicklung der koronaren Herzkrankheit geben soll.

Einreichungstermin für Teilnahmeanträge ist der 12. November 1997.

Detailinformationen sind der offiziellen Ausschreibung zu entnehmen, die im Bundesanzeiger erschienen ist. Interessierte Ärzte können den entsprechenden Auszug aus dem Bundesanzeiger unter Angabe des Stichworts „Alkohol“ von der Kammer erhalten: Herr Trost, Telefon (0 89) 41 47-2 11 oder Telefax (0 89) 41 47-7 50

Deutscher Schmerzpreis

Das Schmerztherapeutische Kolloquium e. V. als Träger des Deutschen Schmerzpreises verleiht seit 1986 in regelmäßiger Folge zusammen mit der Deutschen Schmerzliga e. V. jährlich den Deutschen Schmerzpreis – Deutscher Förderpreis für Schmerzforschung und Schmerztherapie. Dieser Preis wird an Persönlichkeiten verliehen, die sich durch wissenschaftliche Arbeiten über Diagnostik und Therapie akuter und chronischer Schmerzzustände verdient gemacht oder die durch ihre Arbeit oder ihr öffentliches Wirken entscheidend zum Verständnis des Problemkreises Schmerz und der davon betroffenen Patienten beigetragen haben.

Der Preis wird von der Fa. Gödecke AG, Freiburg, gestiftet und ist mit 10 000 DM dotiert. – *Einsendeschluß:* 30. November 1997

Auskunft: Schmerztherapeutisches Kolloquium e. V., Hainstraße 2, 61476 Kronberg

Erfassungsprogramme für Risiken

DIMDI hat im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) in enger Abstimmung mit dem Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) PC-Erfassungsprogramme und Formblätter entwickelt, die für Meldungen und Berichte von Vorkommnissen / Beinahe-Vorkommnissen im Rahmen der Abwehr von Risiken mit Medizinprodukten eingesetzt werden sollen, wie das BMG in seiner

Bekanntmachung im Bundesanzeiger vom 1. August 1997 mitteilte. DIMDI stellt auf seinem WWW-Server (<http://www.dimdi.de>) unter dem Stichwort „Informationssystem Medizinprodukte“ Basisinformationen zu den PC-Erfassungsprogrammen bereit. Unter „Download von grips-DEPC-MPG-Vorkommnisse“ hat der Internet-Nutzer die Möglichkeit, die Software, Version 1.00, auf seinem lokalen PC abzuspeichern. Die deutschsprachigen PC-Erfassungsprogramme und Formblätter stehen allen Interessenten ab sofort entgeltfrei zur Verfügung.

Fortbildung zu medizinischen und ethischen Aspekten des Schwangerschaftsabbruchs

Fortbildungsveranstaltung der Bayerischen Landesärztekammer – Akademie für ärztliche Fortbildung in Zusammenarbeit mit dem Berufsverband der Frauenärzte e.V., Landesverband Bayern

Veranstaltungsort: Ärztehaus Bayern, Mühlbauerstraße 16, 81677 München

Veranstaltungstag: Samstag, 15. November 1997

Zeit: 9 bis ca. 17.30 Uhr

Programm

9 bis 9.30 Uhr: Begrüßung und Einführung

9.30 bis 10.15 Uhr: Konsequenzen für den Arzt aus dem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes zum Schwangerenhilf-Ergänzungsgesetz

10.15 bis 11 Uhr: Psychodynamik von Schwangerschaftskonflikten

11.15 bis 12 Uhr: Ethische Aspekte

13.15 bis 14 Uhr: Medizinische Aspekte des Schwangerschaftsabbruchs

14 bis 14.45 Uhr: Die Situation in Bayern

15 bis 16 Uhr: Beratungsstellen: Möglichkeiten und Grenzen der Vermittlung sozialer Hilfen

ab 16 Uhr: Podiumsdiskussion mit Einbeziehung des Auditoriums

Die Teilnahme an dieser Veranstaltung ist kostenfrei und erfüllt die Anforderungen gemäß Art. 5 Abs. 5 Bay. Schwangerenhilfe-Ergänzungsgesetz

Anmeldung telefonisch oder per Fax erforderlich!

Bayerische Landesärztekammer, Frau Keller,
Mühlbauerstraße 16, 81677 München,
Telefon (0 89) 41 47-209, Telefax (0 89) 41 47-831

Ausschreibung des Bundesforschungsministeriums zu einem Teilnahmewettbewerb zur Einrichtung von Kompetenznetzwerken für die Medizin

Das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie hat einen Teilnahmewettbewerb für den Aufbau überregional angelegter medizinischer Netzwerke für spezifische Krankheiten ausgeschrieben.

Einreichungstermin für Ideenskizzen ist der 28. Februar 1998.

Detaillinformationen sind der offiziellen Ausschreibung zu entnehmen, die interessierte Ärzte unter Angabe des Stichwortes „Kompetenznetzwerke“ auf Anforderung von der Kammer erhalten können: Herr Trost, Telefon (0 89) 41 47-2 11 oder Telefax (0 89) 41 47-7 50

Loder-Stipendium

Seit über 200 Jahren spielt die Universitäts-Frauenklinik Jena eine Vorreiterrolle in der Gynäkologie. Gegründet durch Justus Christian Loder wurde hier zunächst die medizinische Entwicklung in der Geburtshilfe etabliert. Jenapharm, mit der Mikropille Valette (Dienogest) Marktführer im Bereich orale Kontrazeptiva, hat es sich zur Aufgabe gemacht, die klinische Forschung an der medizinischen Fakultät zu fördern. Das Unternehmen wird u. a. ab Januar 1998 ein nach Loder benanntes Stipendium an zwei forschende Jungmediziner vergeben.

Optovit-Hautforschungs-Preis 1998

Der von Hermes Arzneimittel GmbH gestiftete Optovit-Hautforschungs-Preis 1998 gezielt ausgeschrieben zur Förderung der internationalen Forschung im Bereich der topischen Anwendung von Vitamin E. Der Preis ist mit 15 000 DM dotiert. – *Einsendeschluß: 31. Dezember 1997*

Weitere Informationen: Hermes Arzneimittel GmbH, Georg-Kalb-Straße 5-8, 82049 Großhesselohe

Prophylaxe und Früherkennung: Information für Patienten

Mit anschaulichen Bildern bringt das Infozentrum für Prophylaxe und Früherkennung (IPF), Frankfurt, Patienten die Bedeutung und Möglichkeiten der frühzeitigen Diagnose nahe.

Aufgrund der Nachfrage wurde das Programm des IPF jetzt erweitert. Das Informationszentrum versendet seit gut zwei Jahren auf Anfrage kostenlos die Broschüre „Das dritte Auge – Innenansichten des Körpers“ und die gleichnamige Faltblattserie. Es werden Themen behandelt wie koronare Herzkrankheiten, Diabetes, Schilddrüsenerkrankungen, Thrombose, Infektionskrankheiten, Allergie, Nierenerkrankungen und vieles mehr. Die Themen Lebererkrankungen, Urindiagnostik und Kinderkrankheiten wurden jetzt neu in die „Dritte Auge“-Serie aufgenommen.

Das kostenlose Informationsmaterial eignet sich zum Auslegen im Wartezimmer und kann mit einer Postkarte angefordert werden beim: Infozentrum für Prophylaxe und Früherkennung, Bolongarostraße 82, 65929 Frankfurt/M.

Felix-Wankel-Tierschutz-Forschungspreis 1998

Der Felix-Wankel-Tierschutz-Forschungspreis wird jedes Jahr in der Ludwig-Maximilians-Universität München für hervorragende neue wissenschaftliche Arbeiten verliehen, deren Ziel bzw. Ergebnis es ist bzw. sein kann, Versuche am und mit dem lebenden Tier einschließlich Eingriffe zur Aus-, Fort- und Weiterbildung einzuschränken und, soweit wie möglich, entbehrlich zu machen.

Der Preis ist mit maximal 50 000 DM dotiert. – *Einsendeschluß: 31. Januar 1998*

Weitere Auskünfte erteilt das Dekanat der Tierärztlichen Fakultät der LMU München, Veterinärstraße 13, 80539 München, Telefon (0 89) 21 80-25 12 bzw. das Pressereferat der Universität, Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München, Telefon (0 89) 21 80-34 23

„Bayerisches Ärzteblatt“. Herausgegeben von der Bayerischen Landesärztekammer und der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns. Inhaber und Verleger: Bayerische Landesärztekammer (Körperschaft des öffentlichen Rechts); Präsident: Dr. med. Hans Hege. Schriftleitung: Dr. med. Hans Hege, Dr. med. Lothar Wittek, Dr. med. Enzo Amarotico, Wolfgang Ihrk, KVB-Hauptgeschäftsführer – verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Klaus Schmidt. Anschrift der BLÄK: Mühlbauerstraße 16, 81677 München, Telefon (089) 4147-1; der KVB: Arabellastraße 30, 81925 München, Telefon (0 89) 9 20 96-0.

Die Zeitschrift erscheint monatlich.

Bezugspreis monatlich DM 5,- einschließlich Postzeitungsgebühr und Mehrwertsteuer. Postgirokonto Nr. 5252-802, Amt München, Bayerische Landesärztekammer (Abt. „Bayerisches Ärzteblatt“). Für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Anzeigenverwaltung: Kirchheim Verlag + Co. GmbH, Kaiserstraße 41, 55116 Mainz, Telefon (06131) 96070-34, Telefax (06131) 96070-80; Ruth Tänni (verantwortlich); Anzeigenleitung: Andreas Görner.

Druck: Zauner Druck und Verlags GmbH, Nikolaus-Otto-Straße 2, 85221 Dachau.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Verbreitung, Vervielfältigung und Mikrofotografie sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen für alle veröffentlichten Beiträge vorbehalten.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Rücksendung nicht verlangter Manuskripte erfolgt nur, wenn vorbereiteter Umschlag mit Rückporto beiliegt.

Für die Herstellung des „Bayerischen Ärzteblattes“ wird ein Recycling-Papier verwendet.

ISSN 0005-7126

Das **Diakoniewerk München-Maxvorstadt** sucht für seine Belegklinik (111 Betten, Versorgungsstufe I) eine/n

Belegärztin / Belegarzt

der Fachrichtung Chirurgie und Gynäkologie

Unsere moderne Klinik mit freundlichen Krankenzimmern ist auf dem neuesten medizinisch-technischen Stand. Die OP-Abteilung verfügt über vier OP-Säle, einen Aufwachraum und eine Zentralsterilisation. Die technische Ausrüstung der OPs erlaubt die Durchführung von knochen- und gelenkchirurgischen Eingriffen einschließlich arthroskopischen und endoskopischen Operationen. Der Klinik ist eine modernst ausgestattete Abteilung für physikalische Therapie angeschlossen. Eine Abteilung für Anästhesie, ganztags im Haus tätige Assistenzärzte sowie Labor und Röntgen sind selbstverständlich vorhanden.

Wir stellen uns eine/n kooperative/n, belegstarke/n Ärztin / Arzt vor, die/der einen guten Ruf und qualifizierte Fachkenntnisse besitzt. Sehr willkommen wäre uns auch eine Ärztin / ein Arzt, die/der sich auf eine operative Methode spezialisiert hat.

Angesprochene Ärztinnen/Ärzte bitten wir um Einreichung einer aussagefähigen Bewerbung mit Angabe von Leistungs- und Behandlungsfälle an:

Diakoniewerk München-Maxvorstadt
Heßstraße 22, 80799 München

Für persönliche Rücksprache steht Ihnen unsere Verwaltungsdirektion gerne zur Verfügung. Tel. 0 89/21 22-2 64 oder Fax 21 22-2 56

WB-Assistent/-in gesucht

halbtags/ganztags zum 01.01.98 für allgemeinmed. Gemeinschaftspraxis in Nürnberg. WB-Zeit 18 Monate.

Gemeinschaftspraxis Dr. Hauser / Dr. Löwer, Tel. 09 11/53 31 33

Große, gut eingeführte allgemeinärztliche Landpraxis

mit breitem Spektrum sucht Dauervertretung jeweils mittwochs für die Vormittagsprechstunde (8-12 Uhr) sowie dringend notwendige Hausbesuche am Nachmittag.

Bewerbung bitte nur von Kollegen mit abgeschlossener allgemeinärztlicher Weiterbildung, Honorar nach Vereinbarung.

Praxis Dres. Meyer, Pferrgasse 14, 86732 Oettingen, Tel. 090 82/10 35

AIP/Dauerass.-Stelle, ggf. auch halbtags mögl., in hausärztl. Allgemeinpraxis (Keine WB-Erm.) in oberfränk. Mittelstadt ab sofort zu besetzen. Bewerbungen bitte unter Chiffre BÄ 574

Hautarzt/-ärztin

für gelegentliche Vertretungen Region Augsburg gesucht. Später ev. Teilzeit-Mitarbeit möglich. Chiffre BÄ 576

Ganzheitsmediziner

als Leiter für geplantes alternativ-komplementäres Privatambulatorium am Wörthersee, mit möglicher Beteiligung.

Bewerbung unter Chiffre BÄ 577

Das Bayernwerk ist ein überregionaler Energieversorger mit Beteiligungen im Strom- und Gasbereich. In Deutschland gehört es mit rund 12.500 Mitarbeitern zu den führenden Unternehmen der Branche.

Für die Betreuung unseres Konzernstandortes München, suchen wir ab Januar 1998 eine/n

Arbeitsmediziner / Arbeitsmedizinerin / Betriebsarzt / Betriebsärztin

auf freiberuflicher Basis. Der jährliche Betreuungsaufwand wird ca. 300 Std. umfassen.

Aussagekräftige Bewerbungen unter Angabe der Gehaltsvorstellungen richten Sie bitte an:

Bayernwerk AG, Personalabteilung, Nymphenburger Straße 39, 80335 München

Führendes Unternehmen für kosmetische und ästhetische Chirurgie mit Instituten in der BRD und dem benachbarten Ausland sucht

promovierten Arzt mit chirurgischer Erfahrung.

Wir erwarten Flexibilität, Teamfähigkeit, engl. Sprachkenntnisse und die Bereitschaft, teilweise im Ausland tätig zu sein. Spezifische chirurgische Kenntnisse werden nicht erwartet, sondern während einer ausgiebigen Einarbeitungsphase von uns vermittelt.

Chiffre BÄ 592

AIP-Stelle in Facharztpraxis für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin mit WB-Befugnis. Psychosomatik und Körperorientierte tiefenpsychologische Psychotherapie (Bioenergetik). Selbsterfahrung erwünscht. **Tel. und Fax 089/7991 07**

Allgemeinärztin / Allgemeinarzt

möglichst mit pädiatrischer Erfahrung, für regelmäßige Vertretungen in Allgemeinpraxis mit hohem Kinder- und Berufstätigenanteil im S-Bahnbereich München (S5 Richtung Herrsching) gesucht. Spätere Anstellung als Dauerassistentin / Dauerassistent ist beabsichtigt. Da ich an einer langfristigen, vertrauensvollen Zusammenarbeit interessiert bin, bitte ich um eine aussagefähige Bewerbung. Ich freue mich, von Ihnen zu hören. – Chiffre BÄ 600

Großraum Augsburg

Leitender Arzt für teilstationäre / ambulante Rehabilitationseinrichtung gesucht. **Voraussetzung:** FA für Orthopädie, Chirurgie, oder Rehabilitation u. Prävention. Zusatzqualifikation für Sozialmedizin und Kenntnisse in Chiropraktik erwünscht, aber nicht Bedingung. Chiffre BÄ 601

Chirurg/-in als (Dauer)-Vertreter für chirurgische D-Arzt-Praxis ohne Belegbetten in den bayerischen Schulferien gesucht. – Chiffre BÄ 615

Gynäkologe in Oberfranken

sucht Dauerassistentin/WB-Ass. bei besten Arbeits-/Wohnbedingungen. Angebote unter Chiffre BÄ 616

Approb. **Ärzte** als **Vertreter** für **KV-Bereitschaftsdienste** in Hof/Ofr. zu attr. Konditionen gesucht. Zuschriften bitte unter Chiffre BÄ 575

Praxisetage – Erstbezug

Bestlage, Roth/Mfr. am Marktplatz

170 qm, 2. Stock, Lift, Grundriß frei wählbar. Im 1. Stock befindet sich ein Urologe, im EG Ladenpassage (u.a. Optiker). Patientenstellplätze im Objekt. (Einkaufszentrum Marktkauf Wöhrl). Freie Zulassung für **Allgemein-, Internist-, Augen-, Frauen-, HNO- und Nerven-Fachärzte.**

Von Privat zu vermieten.

Tel. 0 91 71/18 00, Fax 0 91 71/71 00

Ärztin (NHV, Homöopathie, Pädiatrie) **sucht** im Raum zwischen München und Garmisch **Partnerin** zur Gründung einer Privatpraxis **oder Mitarbeit** in einer bestehenden Praxis (angestellt oder selbständig). Tel. 0 88 56/93 21 68

Praxisverkauf

Allgemeinpraxis im LKR Alchach / Friedberg – Sperrbezirk – zum 1.4.98 mit Mietvertrag abzugeben. – Chiffre BÄ 603

Niederlassungsmöglichkeit z.B. **Augenarzt auch HNO, Psychotherapie** im entstehenden Haus für Ärzte möglich. Raum Niederbayern. – Chiffre BÄ 594

Praxisräume in Augsburg

122 qm - 4 1/2 ZK + 2 WC + Empfang mit Theke + Abstellr. + 2 Keller, absolute Citylage neben Rathaus, hell - ruhig - modern, Fußbodenheizung, TG-Stellpl. im Haus, ab 1.4.1998 zu vermieten. Tel. 0821/3457575, Fax 0821/3457534

Neubau-Praxisräume, ca 120 qm, hell, freundlich, Raumaufteilung noch frei wählbar in Kraiburg/Inn, zu vermieten. Ca. 6.000 EW. Für versch. Fachrichtungen geeignet (außer Allgemein. u. Innere). Vorzugw. Kinderarzt/Orthop., o.a. Krankengym. i. Haus. OM 14./qm.u. NK. Tel. 0 86 38/77 42, Fax 0 86 38/88 74 71

Suche kleine **Allgemeinpraxis/Kassensitz in Nürnberg** sofort oder später zu übernehmen. Zuschriften bitte unter Chiffre BÄ 584

Für Kurzenschlossene

Kleine Stadtrandpraxis für **Allgemeinmedizin** an sehr schönem Ort (gesperrter Planungsbereich) im Januar 1998 günstig **abzugeben**. Baldige Zuschriften unter Chiffre BÄ 585

FA Allg. tauscht KV-Sitz Berlin gegen München, ggf. Assoziation. Tel. 0 30/7 93 55 38, Fax 79 70 01 08

Allgemeinpraxis

in Chiemgau 1998 abzugeben. Chiffre BÄ 598

Chirurgische D-Arzt-Praxis in Oberbayern sucht Praxis-Partner zur baldmöglichen Assoziation. – Chiffre BÄ 608

Facharzt/-ärztin für Kinderheilkunde

als Partner/-in für kinderärztliche Gemeinschaftspraxis zur Entlastung des Seniorpartners in Vollzeit (ganztags), Raum Nürnberg-Fürth, gesucht. Bewerbungen unter Chiffre BÄ 609

Allgemeinpraxis in Würzburg zum 1. 1. 1998 abzugeben. Chiffre BÄ 617

Hinweis:

Herausgeber und Redaktion können keine Gewähr dafür übernehmen, daß die ausgeschriebenen Praxen im Sinne der Bedarfsplanung bedarfsgerecht sind. Interessenten werden gebeten, sich auf jeden Fall mit der zuständigen KVB-Bezirksstelle in Verbindung zu setzen.

Ihr Partner bei Praxisübergabe

wir unterstützen Sie im Rahmen der Praxisübergabe / Kooperation mit

- Abgabeberatung
- Praxiswertgutachten
- Übernehmersuche (derzeit mehr als 500 Interessenten)

Curamed Dr. Meindl u. Partner GmbH, Löwenberger Straße 50, 90475 Nürnberg, Tel. 09 11/9 98 42-33/30 oder Fax 09 11/9 98 42-10

Fort Lauderdale / Florida Von Privat an Privat zu verkaufen

Luxuriöses Penthouse, ca. 230 qm in exklusiver Lage sehr elegant eingerichtet mit 50 Foot Bootssteg, Garage, 24 Std. Bewachungssystem, 3 Schlafzimmer, 2 1/2 Badezimmer, gr. Wohnraum, gr. Küche, Balkon, Bibliothek, EBzimmer, Abstellraum und separater Klimaanlage. Herrlicher Ausblick zum Meer. VP \$ 525 000,- – Chiffre BÄ 586

Allgemeinpraxis im LKR Passau 1998 abzugeben. Chiffre BÄ 604

Frauenarztpraxis in einem Haus für Ärzte in einer Kleinstadt nördl. v. Augsburg zu verm. Einrichtungsübern. durch geringe Ablöse mögl. Kassenzul. mögl. Evtl. Belegbetten. Praxisräume wären auch f. Internisten o. **prakt. Arzt** geeignet. Kassenzul. ebenfalls mögl. Rückfragen Tel. 0 73 92/60 22

Job-Sharing

Internistin im Raum 9 (Sperrgebiet) sucht aus familiären Gründen Entlastung. Alleingeführte Praxis mit guter med. techn. Ausstattung (auch Rö.) und Raumreserve. Gute Infrastruktur, überwiegend Privatliquid. Die Praxis ist bis jetzt hausärztl., könnte aber auch fachärztl. geführt werden. Evtl. zus. belegärztl. Tätigkeit. – Chiffre BÄ 573

Anästhesist/-in mit Kassenzulassung I.R. Allgäu gesucht. 2 OP-Tage, Jahres-Umsatz ca. DM 130 000,- Tel. 0 83 41/27 14

Orthopäde sucht Niederlassungsmöglichkeit bzw. Kooperation im Raum Nürnberg / Erlangen / Fürth. – Chiffre BÄ 606

ALLGEMEINMEDIZIN: Arzt sucht KV-Sitz ab II/98 – geme in Gem.-Praxis/Praxistgem. (MÜ-Land, Oberbay., Schwaben) 37 J., promov., lgj. Erf. in NHV u. Homöop.-Chiroth., FKRD, Sono. Tel. 08 21/52 98 89

Zuschriften bei Chiffre-Anzeigen
senden Sie bitte an:

Verlagsvertretung Edeltraud Eisenau
Postfach 1323
65303 Bad Schwalbach

Moderne Landpraxis Grenzregion Bayern / Nordwürttemberg zu verkaufen.
Tel. 01 71/6 57 03 73 (nach 18.00 Uhr oder Wochenende).

Radiologe, Nuklearmediziner

Radiologe, Nuklearmediziner, KV Berecht. für CT und MR Niederlassung sucht Kooperation mit Krankenhaus oder Praxisassoziation. Raum Oberbayern / Schwaben bevorzugt. Chiffre BÄ 526

Praxisassoziation / -übernahme (Allgemeinmedizin)
im Raum Erlangen gesucht. Tel. 0 91 31/50 24 45

Allgemeinpraxis mit Spezialgebiet Tropenmedizin in München

Umfangreiche Kassen- u. Privat-Klientel. **Gelbfleber-Impfstelle**. Verkehrsgünstige, zentrumsnahe Lage. 107 qm, großzügige u. prakt. Aufteilung, hervorragende Einrichtung. Abgabe zum 1.4. oder 1.7.98 wg. erneuter Missionsarbeit. **Auch 2 Ärzte od. hausärztl. Internisten s.g. möglich.** Praxiswertgutachten vorhanden. Einarbeitung möglich. Zuschriften unter Chiffre BÄ 578

Je eine **Eigentumswohnung** in Rabenstein b. Zwiesel sowie in Zwiesel zu verkaufen. Neuwertig, kompl. eingerichtet.
Anfragen unter Tel. 0 94 21/3 07 49 o. 01 72/8 12 14 01

Wörtherseeblick – Velden, Reihen – Penthouseapartment im Gesundheitszentrum, ganzjährig, mit Rendite, ca. 100 m vom Strandbad, ab DM 248 000,-. Tel. 00 43/(0) 42 74/28 85

Gynäkologische Landpraxis

mit Zulassung, 50 km nördl. von München, evtl. Praxisgemeinschaft, Allgemein./Gyn. an **Freuenärztin** wegen Todesfall abzugeben. KV-Vorbereitungszeit möglich. – Chiffre BÄ 579

Sie suchen eine Praxis ?

Wir bieten an:	Allgemeinarzt-Praxis	Oberpfalz (4 x)
	Allgemeinarzt-Praxis	München
	Allgemeinarzt-Praxis	Schwaben
	Lungenarzt-Niederlassung mit Finanz-Zuschuß	Oberpfalz
	Hautarzt-Niederlassung	Oberbayern
	HNO-Niederlassung	Oberpfalz
	Neurologische Praxis	Schwaben
Wir suchen:	Hautarzt-Praxis	Mittelfranken
	Weiterbildungsstelle Allg.	Nähe Regensburg

Info durch Härtel-Beratung, Tel. 09 41/3 52 88

Forchheim: 91301

3 x Praxisräume im Gesundheitszentrum ab 120-160 qm ab sofort oder später zu vermieten. Frei für **HNO, Augenarzt** (Apotheke und versch. Arztpraxen bereits vorhanden.) Tel. 0 91 91/8 99 33

Kleine **Internistenpraxis** in München, hausärztlich geführt, auf Wunsch mit Teilröntgen, günstig abzugeben. Chiffre BÄ 602, Telefon bzw. Fax 0 89/36 58 67

Augenarzt-Praxis, München-Stadt, gut eingeführt, baldmöglichst abzugeben. Angebote unter Chiffre BÄ 593

Ideal für Neurologen

Praxisräume im neuerbauten Gewerbezentrum eines Mittelzentrums zwischen München und Regensburg (nächster Neurologe 30 km in jede Richtung) Orthopäde und Krankengymnast im Haus. Sämtliche weiterführenden Schulen am Ort. Neuroradiologie wäre interessant.
Fax 0 87 51/81 03 11 · Tel. Mo.-Fr. 9-17 Uhr 0 87 51/81 03 10

Kinderarztpraxis – in München ab III/98 abzugeben.
Chiffre BÄ 580

Für unsere neu erstellten Praxisräume ca. 1000 qm in verkehrsgünstiger Lage (teilbar)
Lauf / Pegnitz
suchen wir Ärzte folgender Fachrichtungen :

Augenarzt, Chirurg, Frauenarzt, Orthopäde, Radiologe.

(nicht gesperrt.) Raumaufteilung nach Wunsch. Zur Vermietung.

Tel. 0 91 23/66 99

Dachau: Wohnen und arbeiten!

Gr. Haus mit Platz für Praxis, beste Lage, Bj. 64/87, 900 qm Traumgrund, ca. 500 qm, Wohn/Nutzfl., DM 1,98 Mio.
Reichl Immobilien,
Telefon 0 81 31/8 38 38

Gutgehende **Gynäkologen-Praxis in Nürnberg** mit großem ambulanten Operationsvolumen wegen Erreichens der Altersgrenze Anfang April 98 abzugeben. – Chiffre BÄ 581

Niederlassungsmöglichkeit (gesperrter Bezirk für Chirurgen und Kinderärzte) in Rothenburg o.T., 133 qm, 1. OG, 1 Stellplatz, in expon. Zentrumslage in völlig renov. mittelalt. Haus. Preis VHB, prov.frei. – Chiffre BÄ 582

Gut eingeführte, kleinere (ca. 800 Scheine) **Allgemeinarztpraxis** in nordbay. Mittelstadt (kein Sperrgebiet) ab sofort wg. Krankheit zu verkaufen, Zuschriften bitte unter Chiffre BÄ 583

Suchen Nachfolger in großer **neurologisch-psychiatrischer Gemeinschaftspraxis** in Unterfranken, Beginn ca. 4/98, Sitz zu fairen Konditionen weiterzugeben. – Chiffre BÄ 588

Vermiete Arzt- oder Zahnarztpraxis in 97775 Burgsinn. Einzugsgebiet ca. 15 000 Einwohner. Tel. 0 60 59/5 21

Nervenarzt / -ärztin

in bestehende Nervenarztpraxis im gesperrten Bezirk gesucht.
Chiffre BÄ 589

Allgemeinarztpraxis mit Immobilie, mittelgroß, Naturheilverfahren, in Oberfranken (Sperrgebiet) zum 1.1.98 abzugeben. Chiffre BÄ 590

Internist / -in für fachärztliche Praxis mit Belegabteilung zur Gründung einer Gemeinschaftspraxis in der mittleren Oberpfalz gesucht. TG: Kardiologie oder Pulmonologie erwünscht.; jedoch nicht Bedingung. Chiffre BÄ 591

Moderne, **chirurgische D-Arzt-Praxis** in süddt. Großstadt ab 1.4.98 oder früher abzugeben. – Chiffre BÄ 614

Praxisräume langfristig zu vermieten

Großes Einzugsgebiet in Toplage Neuperlachs. Direkt an der U-Bahn-Haltestelle. Geeignet für: **Urologen, Hämatologen, Lungenfacharzt, Internisten.**

Rückfragen bitte an: Hausverwaltung Teichmann, Tel. 089/8 63 13 18

93077 Bad Abbach/Bayern

Wir errichten das **Shopping Center Bad Abbach**. Ein neues Dienstleistungszentrum mit mehreren Arztpraxen, Apotheke und Einzelhandel sowie 200 kostenlosen Parkplätzen (Eröffnung Mai 1998)

Wir suchen zum 1.6.1998 noch folgende Ärzte zur Niederlassung / z. Zt. kein Sperrgebiet:

- Allgemeinarzt
- Kinderarzt • Nervenarzt

Es besteht die Möglichkeit, die Praxisräume zu mieten oder zu kaufen.

Ihr Ansprechpartner ist Herr Archus Bösl
Telefon 087 53/14 90, Fax 087 53/7 39

Östl. v. Nürnberg, Nähe Gurgthann, Wochenendgrundstück, ca. 4250 qm, OM 233750,-, Immobilienarz, Tel. 0911/948878-0

Praxisräume ca. 180 qm, ebenerdig, auch für Facharzt geeignet in **Georgensgmünd**, Ortsmitte (Kreis Roth/Mfr.) günstig zu vermieten. Bezug nach Vereinbarung. Fax 09172/68751

3 Stockwerke (ehem. Großraumbüros) – 3., 4. und 5. Stock – zu je 144 qm, Lift vom Erdgeschoß bis 4. Stock vorhanden – in **95632 Wunsledel** (Fichtelgebirge) – Stadtmitte – zu vermieten.

Tragfähigkeit der Decken 800 kg pro qm, als Haus für Ärzte zu verwenden, da sich im Erdgeschoß voll eingerichteter Empfang befindet. Parkplätze am Haus vorhanden; für Personal ca. 200 m entfernt.

5. Stock ausbaubar als Traumwohnung. Mietpreis DM 8,- pro qm. Bei Kaufinteresse wird bezahlte Miete in Anrechnung gebracht. Angebote erbeten unter Chiffre BÄ 623 oder Fax-Nummer 09232/6353.

Internist

für Eintritt in Gemeinschaftspraxis mit hohem Umsatz in München-West gesucht. – Chiffre BÄ 619

Ja, Sie können sich als Anästhesist – Laborarzt – Pathologe – Mikrobiologe – Infektionsepidemiologe – Nuklearmediziner – Mund + Kiefer + Gesichtschirurg – Plastischer Chirurg – oder als Facharzt für psychotherapeutische Medizin in München niederlassen.

Warum gehen Sie nicht einfach aus einer unerfreulichen Gemeinschaftspraxis, aus teuren Praxisräumen, aus der mit Ärzten überbesetzten Innenstadt ins boomende München-Unterföhring.

Ich möchte 205 qm Praxisräume + 4 TG. in einem Haus für Ärzte zu günstigen Konditionen vermieten.

Interesse?

Tel. 081 06/64 09, Fax 081 06/3 40 27

Allgemeinarztpraxis Ende 1997 / Anfang 1998 zur Übernahme gesucht. – Chiffre BÄ 618

Niedergelassener **Facharzt** für psychotherapeutische Medizin/Internist bietet **Kooperation** im Zentrum von Nürnberg.
Tel. 09 11/265959 oder 09 11/595879

Praxisräume in der Ortsmitte der Gemeinde Ichenhausen/Hochwang Lkr. Günzburg zu vermieten. Räumlichkeit 110 qm einteilbar, 15 qm und 18 qm hell und freundlich.

Niederlassungsmöglichkeit besteht für:

- | | | |
|-------------------|-------------------|-------------------|
| Frauenarzt | Nervenarzt | Kinderarzt |
| Radiologe | Urologe | Orthopäde |

Parkplätze am Haus vorhanden. Zuschriften unter Chiffre BÄ 622

Arbeiten in freundlicher Praxisgemeinschaft:

In zentral gelegener ärztlich-therapeutischer Praxis in

Garmisch-Partenkirchen

sind zwei bis drei schöne Räume zu günstigen Konditionen zu vermieten. Geme auch z. B. Logopädie, Kinder- und Jugendlichentherapie, Körpertherapieverfahren.

Informationen unter Chiffre BÄ 621

Röntgenpraxis in einem Sperrgebiet Bayerns, konkurrenzlose Lage, sucht aus Altersgründen Nachfolger. Alle Untersuchungen möglich. Zuschriften unter Chiffre BÄ 620

STELLENGESUCHE

Junge Internistin,

gastroenterologisch ausgerichtet, sucht Mitarbeit in Praxis im süddeutschen Raum, gerne auch Teilzeit. – Chiffre BÄ 605

Teilzeitstelle gesucht (50-75% aus fam. Grd.) von Ärztin, 32 J., engag., ungek., seit 2 1/2 J. Allgem.-Unfall-u.Gefäßchir. in Akuthaus. Sono, FKRD. Suche Neurochir., Neurol., Gyn. o. Innere Chir., Derma. z.B. Klinik o. Institut. Wichtig: anspruchsv. Stelle mit WBB, gerne auch m. Forschungsaufg. evtl. Job-Sharing. Chiffre BÄ 610

Erf. FA Chirurgie/Gefäßchirurg z.Zt. OA i. Klinik m. langj. Erf. in Gefäß-, Unfall- u. Allgem.-Chir., amb. Operieren u. Praxisführung, Notarztstätig. sucht im südt. Raum neuen interessanten Wirkungskreis (Klinik, amb. OPs etc.) Chiffre BÄ 611

WB-Stelle Allgemeinmedizin
ab 1.1.98 oder später gesucht. Von Arzt, Iraner, 2 J. Chirurgie/Unfallchir., 1/2 J. Allgemeinmed., im Raum Obb. Zuschriften unter Chiffre BÄ 613

WB-Radiologie in KH gesucht

Bezirk Schwaben bevorzugt. Klin. J. u. 1 J. konv. Rö, Sono, MRT u. CT; Prom. einger., wiss. Interesse, 30 J., m. – Chiffre BÄ 572

Allgemeinärztin sucht Mitarbeit in hausärztl. Praxis, oder WB Innere, Päd., Allergologie im Umkreis 80 km von München od. zw. Pfaffenh. u. Regensb., 2 J. Praxiserf., Sono, Ergo, kl. Chir., Proktoskopie. Assoziation o. sp. Überm. mögl. – Chiffre BÄ 595, Tel. 0 94 43/90 54 19

Orthopäde, FA sucht längerfristige Mitarbeit in **Orthopädischer Praxis** (konservativ und operativ). Chiro., Sono, Rad., vorh. Vornehmlich Nordfranken. – Chiffre BÄ 596

Junger Internist

mit Schwerpunkt Gastroenterologie sucht Teilzeitanstellung in internistischer oder allg.ärztl. Praxis im Raum Oberbayern/Bodensee. – Chiffre BÄ 599

Psychotherapie-Wochenendseminare

Nürnberg (Nähe Hauptbahnhof)

- Psychosomat. Grundversorgung
- Balintgruppen
- für alle Weiterbildungsgänge

Ulrich Starke, Facharzt f. Psychoth. Medizin, Wespennest 9, 90403 Nürnberg, Fax: 09 11/22 55 73. Zur Weiterbildung ermächtigt durch die LÄK

**19./20.10.97 Beginn Selbsterfahrung (VT, 5 Termine)
09.-16.11.97 'Gelassen, souverän & humorvoll' / Mallorca
Dipl.Psych. H.U. Schachtner, Fehn 38, 83734 Agatharied.**

Lehrgang „Integration von Ärzten aus der GUS und anderen osteuropäischen und asiatischen Staaten“. Die ideale Vorbereitung auf die klinische Tätigkeit! 6 Monate Theorie (Fachsprache, med. Fächer) + 6 Monate ärztliches Praktikum. 100% Förderung durch das Arbeitsamt möglich
 ○ **Information: VIA - INSTITUT FÜR BILDUNG UND BERUF DR. MATTHIAS KLUG, Flußstr. 9, 90491 Nürnberg, Tel. 09 11/59 70 20 (Beg. nächst. Lg.: 17.11.)**

Psychos. Grundversorg. (EBM 850/851) vollst. Kurs (80 Std.) 22.-26.10. (40 Std.) und 3.-7.12. (40 Std.), oder 29.10.-2.11. (40 Std.) und 3.-7.12.97 (40 Std.) Südd. Akad. f. Psychotherapie, Herbisried 10 a, 87730 Gröbenbach, Tel. 0 83 34/98 63 73, Fax 74

Analytische Selbsterfahrungsgruppe in München dienstags, mit 3 Wochenenden, 80 Dpst.

Leiterin: Dipl.-Psych. Brigitte Mittelsten Scheid
Lehranalytikerin der MAP, anerkannt bei der BLÄK

Termine:
ab 21.11.1997 bis 1999, Fortführung 14-tägig dienstags 18.00-21.00 Uhr

Auskunft und Anmeldung:
Münchener Arbeitsgemeinschaft für Psychoanalyse (MAP),
Bauerstraße 15, 80796 München, Tel. 0 89/2 71 59 66, Fax 2 71 70 85

• Testdiagnostik für Ärzte in München

Termin: Samstag, 25.10.1997, 09.00 - 17.30 Uhr, 4 Dstd.

Leitung: Dipl.-Psych. Ursula Mayr

Das Seminar wird als Baustein für die Ausbildung zum 'Facharzt für psychotherapeutische Medizin' sowie für die Zusatzbezeichnung 'Psychotherapie' anerkannt.

• Konzentrierte Bewegungstherapie in München

insgesamt 50 Dstd. incl. 2 Dstd. methodischer Reflexion

Termine: ab 14./15.11.1997 bis 03./04.07.1998

jeweils freitags 16.00 bis samstags 18.00 Uhr,

Leitung: Christine Gräff, Therapeutin für KBT, Lehrbeauftragte der MAP und des Deutschen Arbeitskreises für KBT, AIP-Ermäßigung ist möglich.

• Gutachtenanträge

- von der Erstellung bis zur Einreichung - in München

Termine: 15., 29.11., 13.12.1997 (12 Dstd.)

Leitung: Dipl.-Psych. Ursula Mayr

• Progressive Muskelrelaxation (nach Jacobson) Oberstufe in München

Termin: 23.-25.01.1998

Leitung: Dipl.-Psych. Monika Remscheid-Kattenbeck (als Lehrtherapeutin und Lehrgruppenleiterin von der BLÄK anerkannt.)

Auskunft und Anmeldung: Münchner Arbeitsgemeinschaft für Psychoanalyse (MAP),
Bauerstr. 15, 80796 München, Tel. 089/2 71 59 66, Fax 2 71 70 85

NLP-Kurzzeittherapie-Ausbildung für Ärzte (20 Tage)

7 Wochenendseminare ab 25.10.1997 bis 3. Mai 1998 in München.
Dr. Elmar Hatzelmann, Tel. 0 89/89 34 00 50, Fax 0 89/89 34 00 40

**Zuschriften bei Chiffre-Anzeigen
und Aufträge
für Kleinanzeigen senden Sie bitte an:**

**Verlagsvertretung Edeltraud Eisenau
Postfach 13 23 · 65303 Bad Schwalbach
Telefon (061 24) 7 79 72 · Telefax (061 24) 7 79 68**

ARZTPRAXEN · APOTHEKEN · GESTALTEN
LABORS · BÜROS · HOTELS · PLANEN
BANKEN · WOHNEN · KÜCHEN · HERSTELLEN



Raum schaffen ...

protze
SCHRÄINERT

WEITERE INFO 5:
FRANKENSTRASSE 4
91088 BUBENREUTH
TELEFON (0 91 31) 2 63 72
TELEFAX (0 91 31) 207 631

Warum ein neues Sono-Gerät?

Sorgfältig geprüfte preiswerte **Ultraschall-Gebrauchtgeräte**, technisch und optisch einwandfrei, mit **KV-Zulassung** und Videoprinter, erfüllen die gleichen diagnostischen Anforderungen.

Ultraschalldiagnostik SONIMED
Henning L. Spölgel, berat. Ing. für Ultraschalldiagnostik
Kehlweg 14, 83026 Rosenheim
Tel. (08031) 6 75 82, Telefax (08031) 6 75 83

Promotion

zum Dr. med., nebenberuflich an dt. staatl. Uni in ca. 1 Jahr. Lege Artis
Tel. 0 17 13 - 32 88 48

Billardtische
Info von:
BILLARD
Henzen
Postf. 62
88264 Vogt · ☎ 0 75 29/15 12 · Fax 34 92

KOMPETENZ

in
SCHIFFSBETEILIGUNGEN

Renditeobjekte mit Steuer-
vorteil; ca. 8-14% p.J. nach
Steuern, kurze Kapitalbin-
dung, begrenzte Laufzeit.

Invest-Konzept Roth
Dipl.-Kfm., Finanzberater
Tel. 0 91 23/8 57 26

Welcher Arzt hat in dem Zeitraum um den 11.04.1996 Hr. **Herbert Franz Müller** behandelt. RAe W. Hömlein / M.Feyler / S. Erdel, z.Hd.Frau RAin Sonja Erdel, Kasernenstr. 14, 96450 Coburg, Tel. 0 95 61/8 01 10

Gebrauchtes **Ultraschallgerät** zu verkaufen.
Firma SMT, Tel. 0 81 91/94 68-0

Wissenschaftliche Arbeiten
Experten bieten u.a. **Statistische Auswertung, Ergebnisdokumentation**
Grafische Darstellungen u.a.w.
Dr. med. Hartmut Buhck, Dipl. Betriebsw. Dietmar Schöps,
Bitte vereinbaren Sie einen unverbindlichen Gesprächstermin mit Herrn Schöps
im Großraum München, Nürnberg, Stuttgart. Büro Schöps, Fette Henn 41,
47839 Krefeld, Tel. 0 21 51/73 12 14 Internet: <http://www.buhck.com>

MEDIC-Sonderaktion

Gebrauchte Vaginal- und Abdomen-Sono-Geräte in einwandfreiem Zustand, Incl. Mits.-Printer, Gerätewagen, Patientenmonitor, mit Garantie und KV-Zulassung.
>> Solange unser Bestand reicht << **DM 9.900.- + MwSt.**

Des weiteren können wir Ihnen **neue Sono-, CTG- und EKG-Geräte** sowie **PC-Archivierungssysteme** zu günstigen Konditionen anbieten.



W. Goebel,
Medizintechnik,
Kempten/Allgäu
Tel.:(0831)91847
Fax:(0831)91099

Bitte fordern Sie unser kostenloses Informations-Material an, besuchen Sie unsere Ausstellung!

Markenfabrikate zu Dauer-Niedrigpreisen
Gratis-Preisliste anfordern.
Charlottenstraße 32
88212 Ravensburg
Telefon 0751/24114
Telefax 0751/31261
Ravensburger Foto-Video-Versand

Für Hitachi/Picker-Geräte
Ultraschall-Sonden
aus Leih- und Demobestand
mit hohem Preisnachlaß abzugeben

Schmitt-Haverkamp - 82372 Penzberg bei München
Tel 08856/9277-0 · Fax 08856/9277-77

Komplette Röntgenanlage

Siemens, mit Vertikal-Stativ, Klinograph-Kipptisch, Bildverstärkerkette u. Entwicklungsmaschine preiswert abzugeben.
Tel. 0 89/48 13 04, Fax 0 89/48 95 13 39

1 Stahlschreibtisch, 1 Stahlschrank, 1 Untersuchungsliège, 1 Arzneimittel-schrank zu **verkaufen**, guter Zustand. Tel. 0 94 33/96 85

Vergleichen Sie Ihre Berufs-Haftpflichtversicherung

Für alle Fachrichtungen (amb. u. stat.) bei bestem Preis-/Leistungsverhältnis (ca. 40 Versicherer zur Auswahl)! Fordern Sie ein unverbindl. Angebot an bei:

Norbert Jung, Ärzte-Service, Tel./Fax 09201/1596
95503 Hummeltal b. Bayreuth, Geseeser Straße 6

Zuschriften bei Chiffre-Anzeigen und Aufträge für Kleinanzeigen senden Sie bitte an:

Verlagsvertretung Edeltraud Eisenau
Postfach 13 23 · 65303 Bad Schwalbach
Telefon (061 24) 7 79 72 · Telefax (061 24) 7 79 68

Die BG-GOÄ 1997

Damit können Sie rechnen:

■ Seit 1997 gibt es eine separate Gebührenordnung zur ausschließlichen Abrechnung mit den Berufsgenossenschaften.

■ Erstmals erscheint die BG-GOÄ in einem separaten Band.

■ Stand: 1. Januar 1997

■ Preis: DM 28,- + Versandkosten

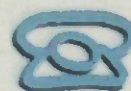
■ Mit der BG-GOÄ aus dem Zauner Verlag behandeln Sie Ihre Abrechnung so sorgfältig wie Ihre Patienten!

■ Reservieren Sie Ihre BG-GOÄ noch heute:



Per Post

Zauner Druck- und Verlags GmbH
Nikolaus-Otto-Str. 2 · 85221 Dachau
Postfach 1980 · 85209 Dachau



**Per Fax oder
Telefon**

Fax: 0 81 31/2 56 48
Tel.: 0 81 31/18 59